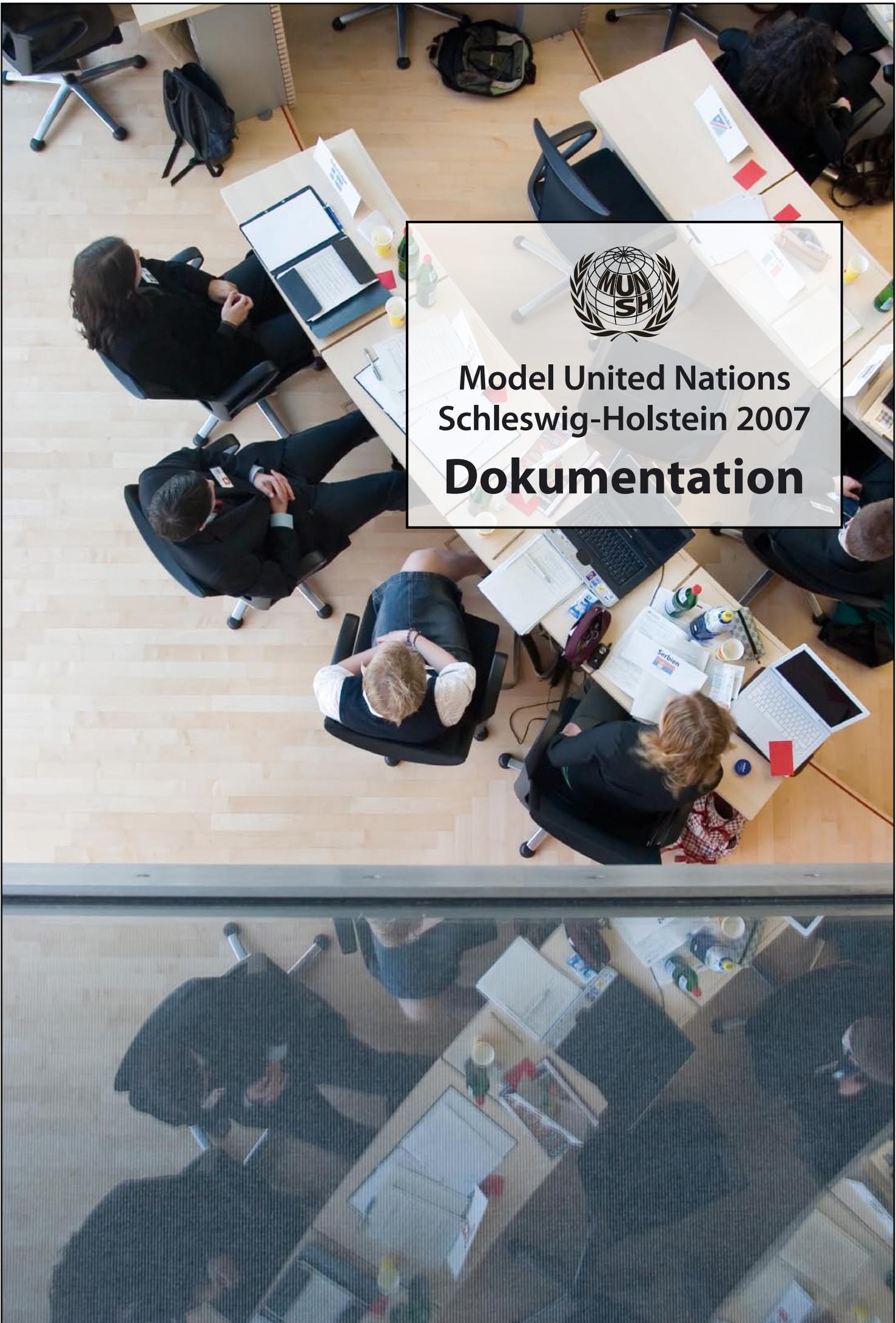




**Model United Nations
Schleswig-Holstein 2007
Dokumentation**





1	Einleitung	4
1.1	Grußwort des Generalsekretärs der Vereinten Nationen	4
1.2	Grußwort des Schirmherren	5
1.3	Grußwort der Generalsekretärin	6
1.4	Dank an unsere Förderer	8
2	Ablauf von MUN-SH	10
2.1	Vorbereitung	10
2.1.1	Inhaltliche und technische Vorbereitung	10
2.1.2	Teilnehmervorbereitung	12
2.2	Die Konferenz	14
2.2.1	Konferenzablaufplan	14
2.2.2	Vertretene Länder	15
2.2.3	Gremien und Themen	16
2.2.4	Zeitungsteam	35
2.2.5	Fernsehteam	38
2.2.6	Wissenschaftlicher Dienst	39
2.3	Die Rahmenveranstaltungen	40
2.3.1	Eröffnungsveranstaltung	40
2.3.2	Diplomatenabend	44
2.3.3	Diplomatenball	44
3	Erfahrungen und Rückblick	46
3.1	Die Beteiligten	46
3.2	Erfahrungsberichte	56
3.2.1	Berichte und Stimmen der Teilnehmer	57
3.2.2	Feedback eines Diplomaten	62
3.2.3	Erfahrungen des Organisationsteams	62
3.3	Pressespiegel	65
3.4	Auswertung der Feedback-Bögen	67
3.5	Statistiken	70
3.6	Mitgliedsantrag DMUN e. V.	73
4	Schlusswort und Ausblick	74

Impressum

Herausgeber: DMUN e. V., Im Baumgarten 1, 78465 Konstanz

Kontakt: Jessica Thomsen, Stormstraße 29, 57078 Siegen,
(0271) 3 18 60 20, j.thomsen@mun-sh.de

Redaktion: Jessica Thomsen, Daniela Schwabel

Beiträge: Henning Blunck, Kristina Buchhöcker, Hans von der Burchard,
Laura Casuscelli, Sylta Cornils, Nadine Ebert, Sylvia Günthner, Daniel
Haarhoff, Sören Jessen, Myriam Koch, Klaas Ole Kürtz, Gerrit Kurtz,
Horst von Lautz, Julian von Lautz, Benthe Libner, Stefanie Pahl, Céd-
ric Panje, Patrick Rosenow, Naemi Schadagies, Fabian Schneider, Se-
bastian Schwenk, Johanna Stephan, Frederik P. Vollert, Sylvia Wittmer

Layout: Hendrik Wohlfahrt

Fotos: Hendrik Wohlfahrt, Hans von der Burchard (S. 40, 41), Klaas Ole
Kürtz (S. 11, 45, 62), Patick Rosenow (S. 12), Naemi Schadagies (S. 42)

Druck: Druckerei im Landtag Schleswig-Holstein

Redaktionsschluss: 22. April 2007

Auflage: 700 Stück

Die Dokumentation finden Sie auch im Internet unter
<http://www.mun-sh.de/2007/mun-sh-Dokumentation.pdf>



MUN-SH ist Mitglied im Jungen UNO-
Netzwerk Deutschland (JUNON)
<http://www.junges-uno-netzwerk.de/>

UNITED NATIONS



NATIONS UNIES

THE SECRETARY-GENERAL

--

MESSAGE TO

THE SCHLESWIG-HOLSTEIN MODEL UNITED NATIONS CONFERENCE

Kiel, Germany, 15 – 19 March 2007

I am delighted to write to you for the first time since taking office as Secretary-General. I feel a particular connection with young people like you, for when I was a young student, the United Nations inspired me in a fundamental way. As I was growing up in war-torn and destitute Korea, the United Nations stood by my people in our darkest hour. For Koreans of that era, the UN flag was a beacon of better days to come. And in the course of my own lifetime, with the assistance of the UN, the Republic of Korea was able to rebuild itself from a country ravaged by war into a regional economic power and major contributor to the United Nations. In this way, the UN helped me make the journey to where I am today. For that, I am deeply thankful.

Today, people look back on those early years of the United Nations as the Organization's golden era. They think of the idealism and unity that inspired the San Francisco Conference, and the signing of the Charter. They think of the creation of landmark documents, such as the Universal Declaration of Human Rights. They think of the brave pioneers who joined and shaped the Organization in its fledgling years.

Since then, the Organization -- and the world as a whole -- may have come to appear more tarnished. But if you are an optimist, as I am, you will also know that today's world of complex and global challenges is exactly the environment in which our United Nations should thrive -- because these are challenges that no country can resolve on its own. Whether we are speaking of peace and security, development, or human rights, demands on the UN continue to grow.

Yes, we have our work cut out for us. But we will ensure that we are up to the task. In East Asia, where I come from, 60 years mark one full cycle. So as the UN has completed its first 60 years, we now enter a new cycle in the life of our Organization. We can build a new golden era for the United Nations, if we work collectively to make it so.

To succeed as Secretary-General, I will need to work in partnership with every one of our Member States, whatever the size of its population or its pocketbook. And "We the Peoples", in whose name the United Nations was founded, have a right to expect a UN which serves the needs of people everywhere. That is where I need your support. You can build a better understanding of our United Nations -- what it is, what it does, and what it can do. In that spirit, I thank all of you for your commitment, and wish you a most stimulating conference.

Handwritten signature of Ban Ki-moon in black ink.
Ban Ki-moon

1.2 Grußwort des Schirmherren

Sehr geehrte Diplomatinen und Diplomaten,
liebe Teilnehmer des Planspiels,

die UN-Flagge auf dem Dach des Landeshauses zeigte es weithin sichtbar an: Hier passiert etwas Außergewöhnliches – die Welt ist zu Gast in Kiel.

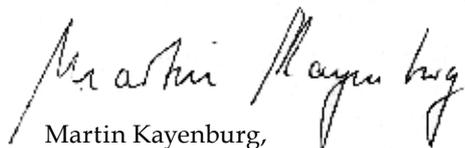
Im Landeshaus passierte tatsächlich etwas, das nicht alle Tage dort zu beobachten ist: Mehrere hundert junge Menschen eroberten das Haus im Sturm, belegten selbstbewusst jeden Sitzungsraum und versetzten sich in die Lage, Delegierte/r eines Mitgliedstaates der Vereinten Nationen zu sein. Das Zeitungsteam von „MUN publica“ und das Fernseherteam arbeiteten mit großer Energie und sehr erfolgreich daran, die Veranstaltung zu dokumentieren und mit Nachrichten zu versorgen. Zwischendrin tummelten sich auch Journalisten von Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen, um über das ungewöhnliche Schauspiel zu berichten. Olympiareife Laufleistungen legte der Komm-Service während des Planspiels an den Tag: Sie liefen sich zwischen den durchaus weitläufig verteilten Sitzungsräumlichkeiten im wahrsten Sinne des Wortes „die Hacken ab“, damit die mehr als hundert Delegationen ihre Aktivitäten in den verschiedenen UN-Gremien aufeinander abstimmen konnten.

All das geschah mit bewundernswertem Engagement, sodass MUN Schleswig-Holstein – nicht zuletzt Dank des Einsatzes des kompetenten Organisationsteams – auch beim zweiten Mal sehr erfolgreich verlaufen konnte. Jede und jeder von Ihnen wird persönlich von dem politischen Rollenspiel profitiert haben – selbst dann, wenn manche Strategie nicht so aufgegangen ist, wie das vielleicht geplant war. Das ist ja gerade das Spannende an politischer Arbeit: Man weiß nie so ganz genau, ob und wie man seine Ziele sicher erreichen kann. Dazu gibt es in der Regel zu viele Einflussfaktoren. Dieses einmal selbst spielerisch zu erleben, ist ganz sicher eine wichtige Erfahrung.

Das große Interesse an MUN Schleswig-Holstein hat wiederum gezeigt: Dies ist eine gute Möglichkeit, Jugendliche mit realen politischen Abläufen vertraut zu machen. Damit werden nicht zuletzt auch Schwellenängste gegenüber der realen Politik abgebaut. Deshalb stellen wir dafür auch im kommenden Jahr gerne den Landtag wieder als Konferenzort zur Verfügung. Bislang sind wir übrigens der einzige Landtag, der seine Räume für das Planspiel öffnet. Aufgrund der sehr guten Erfahrungen werde ich mich aber persönlich dafür einsetzen, dass auch andere Landesparlamente diese spielerische Form der politischen Bildung in ihren Häusern ermöglichen. Denn davon bin ich überzeugt: Jede Chance, Jugendliche zu motivieren, sich gesellschaftlich und politisch zu engagieren, muss genutzt werden.

Ihnen allen danke ich für die großartige Beteiligung an MUN Schleswig-Holstein. Sie haben damit Ihren Beitrag dazu geleistet, dass sich das Planspiel zu einer regelmäßigen Veranstaltung im Landtag entwickeln kann. Dann weht hoffentlich auch 2008 wieder die UN-Flagge auf dem Dach des Landeshauses.

Ihr



Martin Kayenburg,
Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages



Martin Kayenburg, Präsident des
Schleswig-Holsteinischen Landtages



1.3 Grußwort der Generalsekretärin



Sylvia Günthner,
Generalsekretärin von MUN-SH 2007

Meine sehr verehrten Exzellenzen, ehrenwerte Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren,

4.320 Minuten sind zwischen der Eröffnungs- und Abschlussveranstaltung von Model United Nations Schleswig-Holstein 2007 vergangen. 1.321 Minuten lang wurde effektiv getagt. Insgesamt konnten 18 Resolutionen auf den Weg gebracht werden, die allesamt den Anspruch erheben, diese Welt ein Stück weit zu verbessern.

Das ist die Bilanz von drei harten, aber meiner Einschätzung nach produktiven Konferenztagen. „Schützen Sie unseren Planeten, aber wagen Sie die Herausforderung“ – so meine Bitte an Sie in meiner Eröffnungsrede. Dieser Bitte sind Sie, ehrenwerte Exzellenzen, durchaus nachgekommen und so haben wir maßgeblich zur Verbesserung der Lebensumstände eines jeden einzelnen Erdenbürgers beigetragen.

Gemeinsam haben wir wichtige Themen behandelt und wegweisende Resolutionen verabschiedet. Besonders positiv hervorheben möchte ich, dass wir konkrete Beschlüsse zur Umsetzung unserer ehrgeizigen, aber auch machbaren Millenniums-Entwicklungsziele getroffen haben. Die Bekämpfung von Armut, Hunger und AIDS, der Zugang zu Bildung für alle Menschen dieser Erde, die Gleichstellung der Geschlechter und die Sicherstellung der ökologischen Nachhaltigkeit sind jedoch nur eine Seite der Medaille. Die andere Seite bleibt die traditionelle Sicherheitspolitik, zu der wir ebenfalls bedeutende Resolutionen verabschieden konnten.

Als mein Vorgänger, Henner Schröder, vor gut anderthalb Jahren die erste Konferenzwoche von Model United Nations Schleswig-Holstein schloss, erklärte er, dass die Arbeit der Vereinten Nationen in den vergangenen Tagen in ihm erneut die Gewissheit gestärkt hätte, dass Zusammenarbeit auch heute noch die beste Antwort auf alle Gefahren und Nöte darstellt. Der ehemalige Generalsekretär Schröder war sich damals sicher, dass dies auch noch für nachfolgende Konferenzen gelten würde und erhob den Anspruch auf ewige Gültigkeit dieser Aussage.

Die Krisensituation zwischen der Islamischen Republik Iran und dem Staat Israel, die mitten in unsere Debatten platzte, zeigte uns, dass er Recht behalten sollte. In den schwierigsten Stunden unserer Konferenz war es richtig und notwendig, dass sich der Sicherheitsrat umgehend mit dem israelisch-iranischen Zwischenfall befasste und sogleich eine Resolution verabschiedete, die beide Konfliktparteien zur Mäßigung aufrief.

Sie sehen, meine Exzellenzen, auch nach ihrer 62-jährigen Geschichte haben die Vereinten Nationen als Forum der Welt bewiesen, dass sich das System der kollektiven Sicherheit insgesamt bewährt hat – trotz einiger Rückschläge. Forum dieser Welt zu sein setzt voraus, dass man miteinander kommuniziert, aufeinander zugeht und vor allem aber immer das Bewusstsein stärkt, dass man gemeinsame Ziele hat und deshalb auch bereit sein muss, für sie einzutreten, auch wenn dies nicht immer einfach ist. Wie Sie nun mit Sicherheit selbst erleben konnten, lohnt es sich immer, im Dienste der Weltgemeinschaft zu kämpfen.

Als ich während der Konferenztage einen Delegierten fragte, was seiner Meinung nach das Wichtigste bei der Entscheidungsfindung sei, so sagte er mir, dass man bereit sein muss Kompromisse einzugehen. Diese Aussage kann ich nur unterstreichen, aber ich muss auch gestehen, dass dies oft schwieriger sein kann, als zu streiten. Der frühere Bundeskanz-

ler Ludwig Ehrhard meinte dazu einst: „Ein Kompromiss, das ist die Kunst einen Kuchen so zu teilen, dass jeder meint, er habe das größte Stück bekommen.“

Zusammenfassend kann ich nur sagen, dass wir eine erfolgreiche Woche hinter uns gebracht haben. Wir haben viel gelernt; über uns und vor allem aber über andere: Andere Menschen, Kulturen, Interessen und Meinungen.

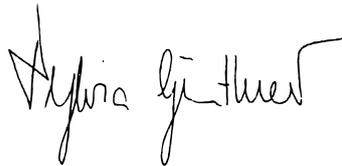
Wenn ich morgens bei meiner Ankunft im Landtag die Delegierten beobachten konnte und dabei ihre müden, aber doch vor Freude glänzenden Augen sah, wusste ich, dass sich die Mühen und Strapazen, die der Job eines Diplomaten zwangsläufig mit sich bringt, für alle Beteiligten absolut gelohnt hat. Es hat mir auch gezeigt, dass Politik mehr ist, als das, was die landläufige Meinung darüber aussagt.

Schlagwörter, die Politik beschreiben sollen – wie Langeweile, Desinteresse, heiße Luft, Geschwätz, Politikverdrossenheit, „blabla“ und so weiter – hatten in unserer Mitte keinen Platz. Sie, meine lieben Delegierten, waren dafür der lebende Beweis: Hitzige Debatten, spannende Lobbying-Phasen, leidenschaftliches Engagement waren die Basis für diese erfolgreiche Konferenz, an die wir uns alle sicherlich noch lange erinnern werden.

Wenn wir uns die Bilder der vergangenen Konferenz erneut in unser Gedächtnis rufen, werden wir uns vor allem aber an den Ort der Konferenz erinnern. Ich glaube, wir können wohl guten Gewissens sagen, dass wir eines der schönsten Häuser – wenn nicht sogar das schönste Haus, das die Kieler Förde säumt – mit unseren Ideen beleben durften. Dafür möchten wir an dieser Stelle dem Landtag Schleswig-Holstein und all seinen Mitgliedern sowie unserem Schirm- und Hausherren Landtagspräsident Martin Kayenburg herzlich danken.

Ich danke Ihnen vielmals für diese wunderbare Veranstaltung, auf der ich die Ehre hatte, Ihre Generalsekretärin sein zu dürfen und wünsche Ihnen für Ihre Zukunft alles Gute.

Ihre



Sylvia Günthner,
Generalsekretärin MUN-SH 2007

1.4 Dank an unsere Förderer



Jessica Thomsen,
Projektleitung MUN-SH 2007



Daniela Schwabel,
Projektleitung MUN-SH 2007

Bevor wir das Projekt noch einmal dokumentieren, möchten wir uns ganz herzlich bei all jenen bedanken, die mit ihrer Hilfe MUN-SH 2007 ermöglicht haben.

Das Vertrauen, das unsere Förderer in das Projekt und damit auch in uns gesteckt haben, ehrt uns. Unabhängig davon, wie groß die Spende ausgefallen ist – ob es sich um materielle Unterstützung handelte oder um ideelle – diese Unterstützung hat uns den nötigen Rückhalt gegeben und war gleichzeitig Ansporn, diesem Vertrauen auch gerecht zu werden.

Ganz besonders möchten wir an dieser Stelle dem Präsidenten des Schleswig-Holsteinischen Landtages, Martin Kayenburg, danken, der sich zum zweiten Mal bereit erklärte, die Schirmherrschaft des Projektes zu übernehmen. Dass die Konferenz erneut in den Räumlichkeiten des Landtages stattfinden durfte, bedeutete viel für die Authentizität und den Erfolg des Planspiels. Das Landeshaus half uns nicht nur mit den Räumen, sondern stand uns auch organisatorisch mit Rat und Tat zur Seite und man merkte schnell, dass auch ihnen das Projekt sehr am Herzen lag. So auch bei der Landeszentrale für Politische Bildung, die durch ihre Hilfe in verschiedenen praktischen Belangen sehr geholfen hat. Darüber hinaus hat uns die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel in großem Umfang unterstützt, und auch der Offene Kanal Kiel hat uns als starker Partner zur Seite gestanden.

Bedanken möchten wir uns auch für die zahlreiche Unterstützung aller anderen, die mit größeren und kleineren Spenden – ob finanziell oder Sachspenden und Räumlichkeiten – geholfen hat, das Projekt auf die Beine zu stellen.

Vielen, vielen Dank!

Im Namen des Teams,

Jessica Thomsen Daniela Schwabel

Jessica Thomsen und Daniela Schwabel,
Projektleitung MUN-SH 2007

Schirmherr:

- Martin Kayenburg

Sponsoren und Spender:

- Aktion Mensch *im Rahmen von* dieGesellschafter.de
- Robert Bosch Stiftung
- Deutsche Grundvermögen AG
- Computer Cinema Service
- Deutsche Sinalco GmbH
- Ferienwohnungen Birkenweg 1a, Laboe

Mitveranstalter:

- Landtag Schleswig-Holstein
- Landeszentrale für politische Bildung Schleswig-Holstein

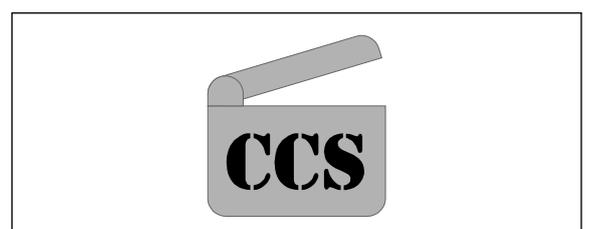
weitere Unterstützer:

- Christian-Albrechts-Universität Kiel
- Offener Kanal Kiel
- Heinrich-Heine-Schule Heikendorf
- Grundschule Laboe
- Familie Gerdts, Caren Hartmann, Jutta Kürtz

Förderer und Mitveranstalter:



Spender und Sponsoren:



2.1.1 Inhaltliche und technische Vorbereitung

Die Vorbereitungen zu MUN-SH 2007 starteten schon kurz nach der letzten Konferenz – auf einem ersten Treffen des neuen Teams im November 2005. Zunächst galt es, mit dem Landtagspräsidenten Martin Kayenburg und unserer Ansprechpartnerin im Landtag, Annette Wiese-Krukowska, zu klären, ob der Landtag an einer Neuauflage von MUN-SH ebenfalls interessiert wäre und ob der Landtagspräsident bereit wäre, erneut die Schirmherrschaft zu übernehmen. Bald erhielten wir bei einem Termin im Landtag die Zusage, dass eine weitere Konferenz die Unterstützung des Landtages findet. Man einigte sich auf den Zeitraum 22. bis 26. März, unseren Wunschtermin, noch vor den Ferien und nach den Abiturklausuren. Dass es schließlich anders kam, dazu später mehr.

Nachdem wir nun die feste Zusage hatten, mussten die noch offenen Posten innerhalb des Teams besetzt und vor allem Sponsoren gesucht werden, was sich als nicht so einfach herausstellte, wie gedacht. Da bereits zum damaligen Zeitpunkt feststand, dass ich in Siegen studieren würde, erklärte sich Daniela Schwabel bereit, mich in dem Posten der Projektleitung zu unterstützen, um so die Arbeit vor Ort erledigen zu können. Sogleich wurden die Jugendherberge und die Räumlichkeiten für die Vortreffen und Abschlussrunden an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) reserviert.

Zunächst wurde in Teamarbeit die Präsentationsmappe fertiggestellt und in Druck gegeben – so hielten wir im April 2006 das erste „Produkt“ für MUN-SH 2007 in den Händen und die Suche nach Sponsoren konnte beginnen. Hier hieß es: Firmen anrufen, Ansprechpartner ermitteln, schriftliche Anfragen verschicken und dann auf Rückmeldung hoffen bzw. selbst immer wieder zum Telefonhörer greifen.

Parallel dazu startete die inhaltliche Vorbereitung der Konferenz: Die Gremien und Themen wurden festgelegt und viele fleißige Helfer schrieben die Einführungstexte zu den einzelnen Themen. Zudem wurde das Handbuch aktualisiert und die Geschäftsordnung überarbeitet – Ziel war es dabei, das Regelwerk von MUN-SH und MUNBW, unserem Schwesterprojekt in Stuttgart, zu harmonisieren; dies vereinfacht u.a. die Arbeit für die Gremienvorsitzenden, die sowohl bei MUN-SH als auch bei MUNBW aktiv sind. Gedruckt wurde das Handbuch über die Landeszentrale für politische Bildung Schleswig-Holstein, die uns auch Länderhefte zur politischen Bildung für die Teilnehmer bereitstellte, die später an die Teilnehmer verschickt werden sollten. Auch Flyer, Plakate und Briefpapier wurden neu gestaltet und gedruckt.

Mittlerweile war es August, und wir hatten leider noch keine Sponsorenzusage. So war es auch nicht möglich, den Ball und die Eröffnungsveranstaltung fest zu planen, im Gegenteil: Es wurden schon alternative Pläne geschmiedet, falls man tatsächlich keine Sponsoren fände und wir uns – neben anderen Einsparungen – einen Diplomatenball als Abschlussveranstaltung nicht leisten könnten. Dann jedoch gab es eine glückliche Neubesetzung des Postens des Sponsoringbeauftragten, so dass die Suche noch einmal losging.

In der Zwischenzeit erhielt auch die MUN-SH-Website ein neues Design und wurde vollkommen neu gestaltet. Die Planung für eine Online-Anmeldung nahm konkrete Formen an und sollte bald in die Tat umgesetzt werden.

Da die Plakate und Flyer zusammen mit einem Anschreiben an ca. 800 Schulen in ganz Norddeutschland und deutsche Schulen im Aus-



Titelblatt der Präsentationsmappe von
MUN-SH 2007

land verschickt werden sollten, mussten 800 Plakate von DIN A2 auf DIN A5 sowie 800 Anschreiben gefaltet werden, beides gemeinsam mit den Flyern in Umschläge verpackt und diese per Hand zugeklebt werden, da der Selbstklebestreifen nicht mehr zu gebrauchen war. Kein Wunder, dass so mancher nachts noch vom Plakatefalten träumte ...

Die Teilnehmerwerbung war somit angelaufen, die Arbeit an der neuen Website und der Online-Anmeldung schritt voran, als Ende September die Nachricht kam, dass der Sitzungsplan des Schleswig-Holsteinischen Landtages geändert wurde und MUN-SH nicht zum vorgesehenen Termin würde stattfinden können. Was tun? Nach einigen Überlegungen und dem Ausloten aller Möglichkeiten fiel die Wahl darauf, die Konferenz um eine Woche nach vorn zu verlegen.

Leider führte dies dazu, dass einigen Abiturienten die Teilnahme nicht mehr möglich war, doch war es angesichts der Umstände die beste Lösung. Damit einhergehend mussten auch die Jugendherberge und die Räumlichkeiten an der CAU für Regelwerkserläuterung, Vortreffen und Feedbackrunden umgebucht, die Angebotsanfragen für Ball und Eröffnungsveranstaltung geändert und ein Anschreiben an die Schulen mit dem neuen Termin verschickt werden. Zudem musste unser Generalsekretär, David Moch, aufgrund des geänderten Termins absagen. Doch gab es auch bald wieder Positives zu berichten: Ende September kam die Zusage der Robert-Bosch-Stiftung, MUN-SH ein weiteres Mal zu unterstützen. Und bald fand sich mit Sylvia Günthner auch eine neue Generalsekretärin!

Mit dem neuen Termin startete auch bald die Anmeldung, und mit Ablauf der Anmeldefrist konnte dann das gesamte Team über die Länderzuteilung diskutieren, sodass sich am 21. Dezember genau 100 Bestätigungsschreiben plus Handbücher und Informationsheften auf ihren Weg zu den zukünftigen Delegierten machten. Nun begann auch für die Teilnehmer die Vorbereitung: Es galt, Positions- und Arbeitspapiere zu verfassen, die vom Team korrigiert wurden.

Mittlerweile war es Januar: Ein Vorbereitungstreffen für die Chairs von MUN-SH und MUNBW in Wiesbaden brachte die Gelegenheit, die neue Geschäftsordnung durchzusprechen und die Leitung eines Gremiums in so genannten SimSims fleißig zu üben. Organisiert wurde dieses von Nadine Ebert und Sandra Carter, der Generalsekretärin von MUNBW 2007 – wobei auch das Vorbereitungstreffen von einer gezwungenen Verlegung ereilt wurde, dieses Mal allerdings einer räumlichen von Frankfurt nach Wiesbaden, da es in der Frankfurter Jugendherberge anscheinend Probleme mit der Buchung gab.

Nachdem die zweite Hälfte der Projektleitung, Daniela Schwabel, nach einem halben Jahr Aufenthalt aus Kopenhagen zurückgekehrt war, nahm auch die konkrete Planung der Eröffnungsveranstaltung und des Diplomatenballs, den wir Dank der CAU Kiel trotz knappen Budgets auf die Beine stellen konnten, Form an. Beides fand in Räumlichkeiten der CAU statt, die Eröffnungsveranstaltung in der Mensa 2 und der Ball in der Mensa 1, für dessen Dekoration sich kurz vor Konferenzbeginn ein fröhlicher Trupp, das Deko-Komitee, bei einem schwedischen Möbelhaus zum Einkaufen einfand und feststellen musste, dieses noch nie so schnell wieder erfolgreich verlassen zu haben wie an diesem Tag.

In der Zwischenzeit erhielten wir für das Fernsehteam auch die erneute Unterstützung des Offenen Kanals Kiel, die zum einen die Ausrüstung stellten und zum anderen unser Team mit Sören Jessen und Stefanie Pahl um zwei motivierte Fernsehteamleiter verstärkten. Jedoch gab es nicht nur ein Fernsehteam, sondern es entstand auch die Idee zu

Aufgrund einer Änderung im Sitzungsplan des Schleswig-Holsteinischen Landtages musste das Datum der Konferenz geändert werden – das Team arbeitete auf Hochtouren.

Bereits im Januar trafen sich die Chairs zum ersten Vorbereitungswochenende, auf dem sie sich mit dem Regelwerk vertraut machten und in sogenannten „SimSims“ erste Erfahrungen in der Leitung eines Gremiums sammeln konnten.



Bei einem Treffen des Teams



Chair-Camp am 14. März

einer Hintergrunddokumentation über das Projekt MUN-SH, die von Hannes Gorrissen und Birthe Langfeldt umgesetzt wurde.

So war es auch schon März, und auch die letzten Teammitglieder fanden sich in Kiel ein, wo es noch einige Dinge zu organisieren gab – rückte die Konferenz doch in Windeseile immer näher. Während die Gremienvorsitzenden die letzten Tage vor der Konferenz mit weiteren SimSims verbrachten und die Regelwerkserläuterung und die Vortreffen vorbereiteten, wurden die letzten Vorbereitungen getroffen und 350 Teilnahmebestätigungen für die Teilnehmer bereits unterschrieben.

Doch mit dem Beginn der Eröffnungsveranstaltung am 15. März war der Stress der letzten Tage und Wochen vergessen und alle Gedanken lagen bei der uns bevorstehenden Konferenz. Doch wie es meistens so ist mit den schönen Dingen im Leben, verging diese viel zu schnell – und ehe man sich versah, las man die ersten E-Mails mit Rückblick auf die Konferenz auf der Team-Mailingliste.

Da das Feedback bereits eine Woche nach der Konferenz ausgewertet wurde, konnten wir uns gleich der Arbeit an der Dokumentation widmen, die Sie nun als Ergebnis Ihrer und unserer Arbeit in den Händen halten dürfen. Doch das ist nur der Abschluss der diesjährigen Konferenz, denn MUN-SH wird fortgesetzt – und während Sie noch in der Dokumentation schmökern, sind die Planungen für MUN-SH 2008 vermutlich längst im Gange.

Jessica Thomsen

Die Vorbereitungsphase im Überblick:

- September 2006: Versand und Hochladen des Handbuchs
- bis zum 28. Januar 2007: Hochladen der Positionspapiere
- bis zum 28. Februar 2007: Hochladen der Arbeitspapiere

2.1.2 Teilnehmervorbereitung

In diesem Jahr kam die erste Nachricht aus den Vereinigten Arabischen Emiraten: Es war die Delegation mit dem ersten Positions- und Arbeitspapier, welche vom MUN-SH-Team begutachtet werden konnten. Die Erwartungen innerhalb des Teams waren hoch, da es sich jetzt zeigen würde, ob sich die Teilnehmer mit „ihrem“ Land auf die zum Teil sehr komplexe Thematik gut vorbereitet hatten. Und eines sei hier bereits vorweg gesagt: Sie hatten es!

Da der Konferenztermin unerwartet verschoben werden musste, änderten sich auch die Einsendefristen der Positions- und Arbeitspapiere; das Organisationsteam änderte die Fristen aber zugunsten der Teilnehmer, damit nicht die Weihnachtsferien für die Vorbereitungsphase eingeplant werden mussten. Aufgrund der erfolgreichen Nutzung bei MUN-SH 2005 war das MUN-SH-Intranet für die Einsendungen der baldigen Delegierten umgehend startklar, sodass die Länder-Positionspapiere zu allen Themen in den jeweiligen Gremien hochgeladen werden konnten. Wie 2005 war es auch dieses Mal so eine Sache mit den Fristen, die man sich setzt: Ehrgeizig unternimmt man Planungen, um schlussendlich wieder zur Erkenntnis zu gelangen, dass eine längere Vorbereitungszeit auch nicht schlecht gewesen wäre. „Da brauchen wir uns noch keine Gedanken zu machen; das ist ja noch so lange hin“, mag manch einer gesagt oder zumindest gedacht haben. So ging es jedenfalls dem MUN-SH-Team bei seinen Planungen zur Konferenz, möglicherweise aber auch den Teilnehmern bei ihrer Vorbereitung. Dies aber soll keine böse Unterstellung sein, sondern ist nur die Feststellung einer ja schon fast menschlich bedingten Tatsache – sozusagen die normative Kraft des Faktischen.

Wie fällt die Bilanz aus? Um sowohl die Teilnehmer bei der Vorbereitung als auch das Team bei der Durchsicht der Papiere ein wenig

zu entlasten, gab es im Vergleich zu 2005 insgesamt weniger Themen, auf die man sich vorbereiten sollte. Von den erwarteten 1.028 Positionspapieren haben wir bis zum 15. März 2007, also einen Tag vor Beginn von MUN-SH, 980 Papiere bekommen. Das ist ein Wert von stattlichen 95 Prozent und kann sich wirklich sehen lassen. Ein großes Kompliment erhalten die Teilnehmer auch in Bezug auf die Gesamtzahl von 358 hochgeladenen Arbeitspapieren: Es waren damit weit mehr als die insgesamt notwendigen 335 (jeder Teilnehmer sollte mindestens ein Arbeitspapier einreichen). Ein gewisser Anteil der Papiere trudelte aber erst ungefähr ca. eine Woche vor Konferenzbeginn in exponentiell ansteigender Anzahl ein, was das MUN-SH-Team nun vor die große Herausforderung stellte, sowohl die Positions- und Arbeitspapiere durchzusehen, als auch ganz „nebenbei“ noch die eigentliche Konferenz im Detail zu organisieren. Dieses Mal war es aber nicht ganz so dramatisch wie bei der Premiere von MUN-SH im Jahre 2005. Alles in allem waren auch die Arbeitspapiere von hoher Qualität und zeugten von einer guten Vorbereitung der Teilnehmer.

Das war auch das Ziel der aufwändigen Vorbereitungsprozedur. Eine fundierte Beschäftigung mit den Bereichen Politik, Geschichte, Wirtschaft und Bevölkerungsstruktur war einer der Garanten für interessante und erkenntnisreiche Diskussionen in den Gremien.

Die Positionspapiere sollten in kurzer und knapper Form die Position des zu vertretenden Landes in den einzelnen Gremien und zu den dort zu diskutierenden Themen darlegen. Das Arbeitspapier, welches bereits die Form einer Resolution haben sollte, war schon komplexer und hatte eine fest vorgegebene Struktur, die aber von allen Teilnehmern beachtet wurde. Auf detaillierte Länderpräsentationen hat das MUN-SH-Team bewusst verzichtet, da dieser Teil ausreichend mit den Positionspapieren abgedeckt war und eine Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Land ohnehin Voraussetzung für ein gutes Positionspapier war. Einen manchen mag die zeitintensive Vorbereitung anfangs abgeschreckt haben, die Mühen zahlten sich aber während der Konferenz aus.

Die Vereinigten Arabischen Emirate waren das erste Land, das schon vor der Konferenz zu dieser Erkenntnis gelangt war; es sollten aber noch viele, viele weitere Staaten folgen.

Patrick Rosenow

Das MUN-SH-Handbuch hatte während der Vorbereitungsphase die Aufgabe eine Orientierung zu geben und gab Aufschluss über die Art des Debattenablaufes, die Geschäftsordnung sowie die Erstellung der Positions- und Arbeitspapiere.

Positionspapier

Die malaysische Verfassung gewährleistet die Pressefreiheit. Doch um die nationale Sicherheit, die öffentliche Ordnung und die freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Ländern zu schützen, ist es nötig Gesetze zu erlassen wie den „Printing Presses and Publications Act“ (PPPA), durch den die Zeitungsherausgeber jedes Jahr eine neue Herausgabegenehmigung beantragen müssen, den „Seditinn Act“, der öffentliche Kommentare zu Themen, die als heikel eingestuft sind, sowie rassische und religiöse Angelegenheiten untersagt und der „Official Secrets Act“ (OSA), der die Sammlung, den Besitz und die Verteilung von Informationen, die als offizielles Geheimnis bezeichnet sind, verbietet. Auch helfen diese Gesetze die Harmonie zu bewahren und die friedliche Koexistenz in einem multiethnischen Land zu fördern, was für Malaysia sehr wichtig ist.

Die Achtung vor Religionen liegt besonders Malaysia sehr am Herzen, da es ein Land mit sehr vielen Religionen ist, in dem Muslime, Buddhisten, Christen, Hindus und Sikhs friedlich miteinander leben. Obwohl der Islam die Staatsreligion ist, werden andere Religionen toleriert und der Dialog zwischen den Glaubensrichtungen unterstützt. Die Regierung, vor allem Premierminister Abdullah ist ein Befürworter des „Hadhari“-Islams, das Wert auf die Toleranz gegenüber anderen Religionen und eine moderate, fortschrittliche Interpretation des Islams legt.

Beispiel für ein gelungenes Positionspapier: Achtung vor Religionen und Pressefreiheit, Malaysia, Menschenrechtsrat



2.2.1 Konferenzablaufplan

	Donnerstag, 15.03.2007	Freitag, 16.03.2007	Samstag, 17.03.2007	Sonntag, 18.03.2007	Montag, 19.03.2007
09:00		Sitzungen	Sitzungen	Sitzungen	
09:30					
10:00					
10:30					Feedbackrunde
11:00					
11:30	Sitzungen	Sitzungen	Sitzungen		
12:00					Abschlussrunde
12:30					
13:00	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause		
13:30					
14:00		Sitzungen	Sitzungen	Sitzungen	
14:30					
15:00	Regelerläuterung				
15:30					
16:00					
16:30			Sitzungen		
17:00		Sitzungen		Sitzungen	
17:30	inoffizielles Vortreffen		Abendessen		
18:00					
18:30		Abendessen			
19:00			Sitzungen		
19:30	Nachrichten				
20:00	Eröffnungs- veranstaltung	Diplomatenabend			Diplomatenball
20:30					
21:00			Nachrichten		
21:30					
22:00					

2.2.2 Vertretene Länder (Anzahl der Delegierten)

Afghanistan (2)	Libanon (2)
Ägypten (3)	Libyen (2)
Albanien (4)	Litauen (2)
Algerien (4)	Madagaskar (2)
Angola (3)	Malaysia (2)
Argentinien (4)	Malediven (2)
Aserbaidtschan (2)	Mali (2)
Australien (4)	Marokko (3)
Bangladesch (6)	Mauritius (3)
Belarus (3)	Mexiko (4)
Belgien (2)	Namibia (1)
Belize (1)	Nigeria (7)
Benin (2)	Norwegen (4)
Botswana (2)	Österreich (3)
Brasilien (7)	Pakistan (5)
Burundi (2)	Panama (4)
Chile (3)	Paraguay (3)
China (8)	Peru (4)
Costa Rica (2)	Philippinen (3)
Dänemark (4)	Polen (4)
Deutschland (4)	Republik Korea (3)
Dschibuti (2)	Rumänien (3)
Ecuador (3)	Rumänien (3)
Fidschi (2)	Russische Föderation (6)
Finnland (3)	Sambia (2)
Frankreich (6)	Saudi-Arabien (4)
Gabun (2)	Schweden (2)
Ghana (4)	Schweiz (3)
Griechenland (4)	Senegal (3)
Großbritannien (6)	Serbien (3)
Guatemala (2)	Slowakei (2)
Guinea-Bissau (3)	Spanien (3)
Guyana (1)	Sri Lanka (3)
Haiti (2)	Südafrika (5)
Indien (7)	Sudan (3)
Indonesien (5)	Syrien (2)
Irak (2)	Tansania (5)
Iran (4)	Tschad (3)
Island (2)	Türkei (5)
Israel (3)	Ukraine (3)
Italien (4)	Uruguay (3)
Jamaika (2)	Venezuela (3)
Japan (5)	Vereinigte Arabische Emirate (2)
Jordanien (2)	Vereinigte Staaten von Amerika (7)
Kambodscha (2)	
Kamerun (3)	
Kanada (4)	
Katar (2)	
Kenia (4)	
Kolumbien (4)	
Kongo, DR (4)	
Kuba (5)	
Kuwait (2)	



Daten und Fakten:

- 9 Gremien
- 29 Themen
- 97 Delegationen
- 333 Delegierte (42% weiblich)
- 16 Journalisten (38% weiblich)

Eine wichtige Prämisse war es, die Themen für möglichst viele Staaten ansprechend zu gestalten und Raum für viele kontroverse, aber auch fruchtbare Diskussionen zu schaffen.

Alle verabschiedeten Resolutionen finden Sie auf der MUN-SH-Website unter <http://www.mun-sh.de/2007/ergebnisse/>

2.2.3 Gremien und Themen

Welche weltpolitischen Themen sind von größter Bedeutung für die Zukunft der Menschheit? Wie viele Länder sollen an der UN-Konferenz teilnehmen? Welche Staaten sind für die Weltpolitik von großer Relevanz, welche „Exoten“ dürfen aber nicht fehlen? Wie viele Gremien der unzähligen realen UN-Gremien sollen simuliert werden und wer darf wo seine Interessen vertreten und versuchen durchzusetzen?

All das waren Fragen, die in der inhaltlichen Planung der Konferenz berücksichtigt werden mussten. Aus rein irdischen Platzbeschränkungen, aber auch aus logistischen Gründen konnten wir leider nicht alle 192 UN-Mitgliedstaaten an der Simulation teilhaben lassen. Wir mussten uns auf 110 wählbare (interessante) Staaten beschränken, von denen bis zur Konferenz nach bestimmten Auswahlkriterien 97 Staaten an die Teilnehmer vergeben werden konnten.

Nach welchen Kriterien wurden nun die Gremien, Themen und die Länderverteilung auf die Gremien festgelegt? Das Spektrum (und daraus ergaben sich auch die Gremien) umfasste vor allem sicherheitspolitische, soziale Themen, aber auch z. T. finanzpolitische und rechtliche Themen, zu denen die Teilnehmer mit Hilfe des MUN-SH-Handbuchs und dem Recherche-Angebot auf der MUN-SH-Website einen relativ leichten Zugang bekommen sollten.

Die Delegationsgrößen schwankten je nach der weltpolitischen Bedeutung des Staates und den Wünschen der Teilnehmer zwischen einem Delegierten (Belize) und acht Delegierten (China). Die Zusammensetzung der Generalversammlung (alle teilnehmenden Delegationen waren dort mit je einem/r Delegierten vertreten), des Sicherheitsrates, des Wirtschafts- und Sozialrates orientierte sich an der authentischen Zusammensetzung des Jahres 2006. Das galt aber auch für die neu gegründete Kommission für Friedenskonsolidierung und den noch jungen Menschenrechtsrat. Reformen innerhalb der Vereinten Nationen wurden somit umgehend bei MUN-SH berücksichtigt, um eine möglichst authentische Simulation zu gewährleisten. Einen Gestaltungsspielraum hat sich das Team bei den übrigen vier Gremien (Hauptausschuss 1 und Kommissionen I bis III) gestattet und hier die Delegierten in erster Linie nach kontroversen Staatenpositionen verteilt, aber immer unter Berücksichtigung des Regionalschlüssels, der bei den Vereinten Nationen vorgesehen ist.

Es gab viel zu beachten, nach vielen Kriterien die Auswahl und Verteilung zu systematisieren und trotzdem ließ sich ein bisschen Willkür nie ganz vermeiden. Wie der konkrete Debattenverlauf in den einzelnen Gremien aussah, zu welchen Themen Resolutionen verabschiedet wurden und ob die inhaltlichen Ansprüche in die Realität umgesetzt werden konnten, dokumentieren die jeweiligen Gremienvorsitzenden (Chairs) im folgenden Abschnitt.

Patrick Rosenow



Themenliste MUN-SH 2007

Generalversammlung

1. Aufstellung und Finanzierung einer ständigen UN-Friedenstruppe
2. Reform des Sicherheitsrates
3. Neuordnung der UN-Mitgliedsbeiträge

Hauptausschuss 1: Abrüstung und internationale Sicherheit

1. Reduzierung und Transparenz der Verteidigungsausgaben (R)
2. Überarbeitung des Nuklearen Nichtverbreitungsvertrages (R)
3. Terrorismus und Massenvernichtungswaffen (R)

Menschenrechtsrat

1. Einhaltung der Menschenrechte bei der Terrorismusbekämpfung
2. Achtung vor Religionen und Pressefreiheit (R)
3. Stärkung des Internationalen Strafgerichtshofes

Sicherheitsrat

1. Nahost-Konflikt (R)
2. Zukünftiger Status des Kosovo (R)
3. Situation im Sudan/Darfur
4. Aktuelles (R)

Kommission für Friedenskonsolidierung

1. Maßnahmen zur Verbesserung von UN-Friedenseinsätzen (R)
2. Situation in der Demokratischen Republik Kongo (R)
3. Situation in Haiti (R)

Wirtschafts- und Sozialrat

1. Überprüfung der Millennium-Entwicklungsziele (R)
2. Etablierung eines gerechten Welthandels (R)
3. Auswirkungen der globalen Verstädterung

Kommission I: Bevölkerung und Entwicklung

1. Maßnahmen zur Eindämmung des Bevölkerungswachstums (R)
2. AIDS (R)
3. Arbeitnehmersituation in Entwicklungs- und Schwellenländern (R)

Kommission II: Wissenschaft, Technik und Entwicklung

1. Internetzugang als Menschenrecht
2. Einsatz der Gentechnik in der Nahrungsmittelindustrie (R)
3. Einsatz der Gentechnik in der Medizin (R)
4. Globales Patentrecht: Überprüfung der Konvention über die biologische Vielfalt

Kommission III: Nachhaltige Entwicklung

1. Energiesicherheit und globale Klimaschutzpolitik
2. Gerechte Verteilung der weltweiten Süßwasservorräte (R)
3. Schutz der Regenwälder und Artenvielfalt

(R): verabschiedete Resolution



Generalversammlung

Themen:

1. Aufstellung und Finanzierung einer ständigen UN-Friedenstruppe
2. Reform des Sicherheitsrates
- (3. Neuordnung der UN-Mitgliedsbeiträge)

Vertretene Länder: Afghanistan, Ägypten, Albanien, Algerien, Angola, Argentinien, Australien, Bangladesch, Belarus, Belgien, Belize, Benin, Botswana, Brasilien, Chile, China, Costa Rica, Dänemark, Deutschland, Dschibuti, Ecuador, Fidschi, Finnland, Frankreich, Gabun, Ghana, Griechenland, Guatemala, Guinea-Bissau, Haiti, Indien, Indonesien, Irak, Iran, Island, Israel, Italien, Jamaika, Japan, Kambodscha, Kamerun, Kanada, Katar, Kenia, Kolumbien, Kongo (Demokratische Republik), Kuba, Kuwait, Libanon, Libyen, Madagaskar, Malaysia, Malediven, Mali, Marokko, Mauritius, Mexiko, Nigeria, Norwegen, Österreich, Pakistan, Panama, Paraguay, Peru, Philippinen, Polen, Republik Korea, Rumänien, Russische Föderation, Sambia, Saudi-Arabien, Schweden, Schweiz, Senegal, Serbien, Slowakei, Spanien, Sri Lanka, Südafrika, Sudan, Syrien, Tansania, Tschad, Türkei, Ukraine, Uruguay, Venezuela, Vereinigte Arabische Emirate, Vereinigte Staaten von Amerika, Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland

Die Beteiligung an den Debatten war trotz schwieriger, komplexer Themen, bemerkenswert hoch. Dabei wurden Themen debattiert, bei denen auch in der Realität bisher keine Einigung erzielt werden konnte.

Man muss gleich zu Beginn einräumen, dass die vorliegenden Tagesordnungspunkte – so besonders die Reform des UN-Sicherheitsrates – keine einfachen Aufgaben darstellten. Nichts, was einfach mit „Hört, hört!“ einstimmig beschlossen werden könnte, dafür waren die Positionen innerhalb der Staatengemeinschaft viel zu divergent. Es war daher nur fraglich, ob es unseren ehrenwerten Delegierten gelingen würde, an den drei Sitzungstagen im Kieler Landeshaus eine Einigung zu erzielen, während ihre Vorbilder in New York sich seit Jahrzehnten vergeblich daran versucht hatten. Gewiss, es war viel Papier in Form von Änderungsanträgen über das Pult des Präsidiums gegangen, aber auch das hatte den Resolutionsentwürfen zur UN-Friedenstruppe und zur Reform des Sicherheitsrates keine Mehrheit einbringen können. Dies mochte den einen oder anderen sicherlich etwas enttäuscht haben. Es stellte wenig zufrieden, stunden- und tagelang über ein Thema zu debattieren und dennoch kein Ergebnis zu erreichen. Doch wiewohl das Gremium auf diese Weise mit den häufig nervenzehrenden Realitäten der Diplomatie konfrontiert wurde, bewiesen die Teilnehmer in ihren Redebeiträgen und Wortmeldungen ihr Engagement und ihre Motivation. Es ist – diese Feststellung mag dem erfahrenen Vorsitz erlaubt sein – selten, gerade in der Generalversammlung eine so breite Beteiligung an der Debatte vorzufinden. Besonders, wenn man bedenkt, dass der Großteil des Gremiums noch keine Erfahrung mit Model United Nations besaß, ist dies umso bemerkenswerter. Auch wussten die Delegierten bei den Resolutionsentwürfen untergeordneter Gremien souverän, die Spreu vom Weizen zu trennen und hatten im Einzelnen auch das Handbuch beinahe besser studiert, als der Vorsitz (auf Letzteres sollten sie sich aber bloß nichts einbilden!). Natürlich gab es auch hier und da kleinere Ausfälle, was die Contenance anging, doch gelang es dem Vorsitz stets, an die hohe Würde des Gremiums zu mahnen. Trotz vorangeschrittener Zeit, langwierigen Debatten und besagten Ausfällen konnte die Konzentration in der Versammlung größtenteils auf einem produktiven Niveau gehalten werden. Im matten Licht des Abendrots unserer Model-UN-Karriere – wenn dieses Pathos erlaubt ist – schauen



Die Generalversammlung

wir voller Zufriedenheit auf die vergangene Konferenz, für deren Gelingen wir uns bei allen Teilnehmern des Gremiums – und bei unserem hervorragenden Komm-Service – nochmals ausdrücklich bedanken wollen.

Cédric Panje

Hauptausschuss 1: Abrüstung und internationale Sicherheit

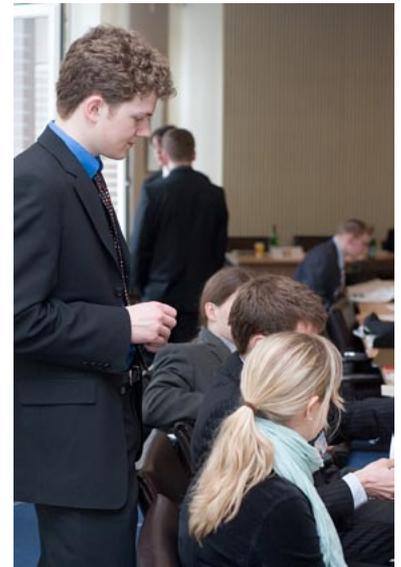
Themen:

1. Reduzierung und Transparenz der Verteidigungsausgaben
2. Überarbeitung des nuklearen Nichtverbreitungsvertrages
3. Terrorismus und Massenvernichtungswaffen

Vertretene Länder: Afghanistan, Ägypten, Algerien, Argentinien, Belarus, Brasilien, Chile, China, Frankreich, Griechenland, Indien, Irak, Iran, Israel, Italien, Kenia, Libyen, Marokko, Pakistan, Rumänien, Russische Föderation, Saudi-Arabien, Südafrika, Sudan, Syrien, Tansania, Tschad, Türkei, Ukraine, Venezuela, Vereinigte Staaten von Amerika, Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland

Es begann schleppend. Während des inoffiziellen Vortreffens bereits schienen die Delegierten etwas verunsichert zu sein, was denn da kommen würde. Von 33 Delegierten hatten gerade mal zwei MUN-Erfahrung. Und so wurde auch an der Tagesordnung nichts geändert, es würde also mit dem Thema „Reduzierung und Transparenz der Verteidigungsausgaben“ beginnen. Um einen Einstieg zu finden und einen Überblick zu erhalten, ließen wir die Länder sich nach Alphabet, Bevölkerung sowie Truppenstärke sortieren. Viel früher als geplant war das Treffen zu Ende und so waren auch wir als Vorsitz noch nicht so ganz sicher, wie sich die Konferenz gestalten würde.

Überraschend war es dann auch nicht, als der erste Konferenztag dort begann, wo das Vortreffen aufgehört hatte: mit Schweigen. Nach etwas Ermutigung machte dann die Vertreterin des Irans den Anfang und verlas ihr Positionspapier. Dennoch war das Eis noch nicht gebrochen. Und so entschieden wir uns als Vorsitz, die Staaten alphabetisch ihre Positionspapiere verlesen zu lassen. Langsam kam Schwung in die Debatte. Bis zur Mittagspause sollten Arbeitspapiere eingereicht werden. Und tatsächlich: einige Lobbyingphasen und eine Mittagspause später lagen dann auch drei Papiere vor. Nacheinander wurden diese jedoch abgelehnt. Mal wegen der Präambel, mal wegen der allgemeinen Tendenz. Und so stand das Gremium nach der Kaffeepause wieder am Anfang. Jedoch hatten sich einige Delegierte bis dahin richtig mit dem Regelwerk angefreundet. Syrien machte sich einen Ruf damit, regelmäßig Lobbyingphasen zu beantragen. Dies führte zu allgemeiner Erheiterung, aber auch zum Fortschreiten der Debatte. Kurze Zeit später lag erneut ein Resolutionsentwurf vor, welcher leidenschaftlich diskutiert und nach einigen wenigen Änderungsanträgen auch tatsächlich verabschiedet wurde. Während wir also darauf warteten, die Generalversammlung (GV) von diesem überzeugen zu dürfen, begann im Gremium die allgemeine Debatte über den nächsten Tagesordnungspunkt: „Überarbeitung des Nuklearen Nichtverbreitungsvertrages“. Zu unserer großen Erleichterung begann die Debatte um einiges schneller interessant zu werden als noch am Morgen. Die Rednerliste füllte sich und wenn auch viele wieder zunächst lediglich ihr Positionspapier verlasen, steuerten einige Delegierte bereits freie Redebeiträge bei. Unterbrochen wurden wir, als die GV uns empfangen konnte und wir uns



Lobbying-Phase im HA 1



Aus Protest gegen den Vorsitz verließen zehn Delegierte den Sitzungssaal.



Leevke Lorenzen, Delegierte Ägyptens
im Hauptausschuss 1

voller Hoffnung auf einen endgültigen Abschluss des ersten Tagesordnungspunktes zum Plenarsaal begaben. Die Pro-Rede der Delegierten Frankreichs konnte überzeugen und selbst wenn die Vereinigten Staaten von Amerika in der GV ihre Macht spielen ließen und leidenschaftlich Contra gaben, wurde unser Resolutionsentwurf mit überwältigender Mehrheit angenommen. So beflügelt konnten wir uns wieder unserem zweiten Thema widmen. Die Debatte musste dann zwar vertagt werden, doch die Entwicklung des ersten Tages ließ auf einen produktiven zweiten hoffen.

Der Samstag begann mit der Abarbeitung der Rednerliste vom Vortag, welche wir im Einvernehmen übernommen hatten. Aus Krankheitsgründen hatte sich leider der Delegierte der Demokratischen Volksrepublik Korea abmelden müssen, dennoch hatten wir zu diesem brisanten Thema das Glück, seinen eilends berufenen Stellvertreter begrüßen zu dürfen. Nach einem interessanten Vortrag seinerseits und einigen, mal mehr, mal weniger, bohrenden Fragen konnte dann direkt über den bereits eingereichten Resolutionsentwurf debattiert werden. Unsere Hoffnungen wurden nicht enttäuscht. Es wurde debattiert, gestritten, um Kompromisse gerungen. Ein Höhepunkt war, als die Delegierte Panamas während einer Abstimmung über den von ihr eingereichten Änderungsantrag aus Protest den Sitzungssaal verließ. Der Vorsitz musste sich bei einer solch hitzigen Debatte geschlagen geben und forderte Hilfe aus der Kommission für Friedenskonsolidierung (KfK) an, welche umgehend reagierte. Nachdem zwischenzeitlich drei zusätzliche Chairs anwesend waren und wir kurzfristig überlegten, einfach Kaffee trinken zu gehen und das Gremium weiterzureichen, wurde nach einigen Verhandlungen entschieden, dass die Leitung nach der Abendpause von einem der KfK-Chairs übernommen würde, wir aber zur Unterstützung bleiben sollten. Frisch gestärkt trat der Hauptausschuss 1 (HA 1) also wieder zusammen und erlebte eine böse Überraschung. Patrick Keinert, der nun die Sitzungsleitung übernommen hatte, kostete es richtiggehend aus, dass das Gremium nunmehr so lebhaft war. Eine Nachfrage Frankreichs, ob es denn möglich sei, den Vorsitz auszutauschen, führte dazu, dass die Delegierte des Saales verwiesen wurde. Neun weitere folgten ihr aus Protest. Eine erneute Lobbyingphase, beantragt selbstverständlich von Syrien, führte aber zur Abkühlung der Gemüter und brachte die Delegierten zurück. Kurz vor Ende des Sitzungsblockes konnte dann auch tatsächlich eine Mehrheit für den Resolutionsentwurf gefunden und somit der Tag erfolgreich beendet werden.

Sonntag begann also mit einer erneuten Wanderung des HA 1 in den Plenarsaal. Der Resolutionsentwurf hatte während der Debatte im Gremium viel an Schärfe und Konkretem verloren und so stand uns eine Zitterpartie bevor. Und tatsächlich: Nach der Pro- und der Contra-Rede beantragte der Delegierte der USA in der GV die Rücküberweisung des Entwurfes. Glück gehabt hieß es, als dieser Antrag abgelehnt und zudem der Entwurf erneut mit überwältigender Mehrheit gebilligt wurde.

Das dritte Thema versprach wieder Zündstoff: Es ging um Terrorismus und Massenvernichtungswaffen. Hier öffnete der Delegierte Syriens ein Pulverfass, in dem er den (simulierten) Angriff Israels auf den Iran mit den Anschlägen vom 11. September 2001 verglich. Zu Klärung dieses Vergleichs wurde die Generalsekretärin eingeladen, um den aktuellen Stand der Dinge zu erläutern. Nachdem Sie die soeben vom Sicherheitsrat verabschiedete Resolution verlesen hatte und sich eine allgemeine Fragerunde mit dem Thema auseinander gesetzt hatte, konnte sich das Gremium wieder dem eigentlichen Thema widmen.

Hierbei zeichnete sich schnell ein Konsens ab, was vielleicht auch an der Zurückhaltung der USA lag. Der eingebrachte Resolutionsentwurf wurde also sehr schnell verabschiedet und die Tagesordnung war bis kurz nach der Kaffeepause abgearbeitet. Nun blieb nur noch die Frage nach der Annahme durch die GV. Während das Gremium also auf die Einladung von dort wartete, wurden bereits Gremienfotos im Sitzungssaal geschossen. Und wir hatten gute Arbeit geleistet: Die GV ließ auch den dritten Entwurf passieren. So kam es, dass das Gremium mit der schlechtesten PR sich doch noch als das produktivste erwies und es damit sogar auf die Titelseite der „MUN publica“ schaffte. Ein grandioser Erfolg!

Naemi Schadagies und Johanna Stephan

Menschenrechtsrat

Themen:

1. Einhaltung der Menschenrechte bei der Terrorismusbekämpfung
2. Achtung vor Religionen und Pressefreiheit
3. Stärkung des Internationalen Strafgerichtshofes

Vertretene Länder: Algerien, Argentinien, Aserbaidschan, Bangladesch, Brasilien, China, Deutschland, Dschibuti, Ecuador, Finnland, Frankreich, Gabun, Ghana, Guatemala, Indien, Indonesien, Japan, Kanada, Kamerun, Kuba, Malaysia, Mali, Marokko, Mauritius, Mexiko, Nigeria, Peru, Pakistan, Philippinen, Polen, Republik Korea, Rumänien, Russland, Sambia, Senegal, Sri Lanka, Südafrika, Uruguay, Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland



Im Menschenrechtsrat

Auch im Menschenrechtsrat war an diesem Morgen aller Anfang schwer: Von den 42 Delegierten hatten nur 40 den Weg in den Sitzungssaal gefunden, Jordanien und Saudi-Arabien sollten ihn gar nicht mehr kennen lernen und die Schweiz nach nur einem Tag wieder vergessen. Bereits bei einem inoffiziellen Vortreffen am Tag zuvor war die Reihenfolge der Themen beschlossen worden und so begann nach der Feststellung der Anwesenheit die allgemeine Debatte zur Einhaltung der Menschenrechte bei der Terrorismusbekämpfung. Diese verlief anfangs sehr schleppend und auch der mehrfache Hinweis darauf, dass dieser Tagesordnungspunkt auch ergebnislos beendet werden könne, zeigte nur langsam Wirkung. Einzelne Länder wie Argentinien, Japan oder Ghana stellten dann aber doch ihre Positionen vor und begannen eine Debatte, die vor allem von den Ländern geführt wurde, die sich eher für Einschränkungen der Menschenrechte aussprachen. Nach einigen Lobbyingphasen konnte dann über den ersten, von Sri Lanka eingereichten, Resolutionsentwurf debattiert werden. Da nur wenige Änderungsanträge vorlagen und immer noch keine kontroverse Debatte zustande kam, wurde der Resolutionsentwurf noch am Nachmittag verabschiedet und mit zwei Rednern an die Generalversammlung (GV) überwiesen. Die Debatte über das zweite Thema, die Achtung vor Religionen und Pressefreiheit, hatte kaum begonnen, als die beiden entsandten Redner zurückkamen und berichteten, dass die GV den Resolutionsentwurf zwecks Überarbeitung an den Menschenrechtsrat zurückgeschickt hatte. Um dies zu tun, kehrte man zum ersten Tagesordnungspunkt zurück und diskutierte die Kritikpunkte der GV. Diese bezogen sich insbesondere auf die Bezugnahme zum Artikel 4 des UN-Zivilpaktes in der Präambel und die im Resolutionsentwurf erlaubte Einschränkung der Menschenrechte in einem Notstandfall. Doch da die nun entbrannte,

Ein Mitarbeiter des Wissenschaftlichen Dienstes stand Rede und Antwort zum Thema „Scharia“, nachdem von mehreren Delegierten nähere Informationen gewünscht wurden.

hitze Diskussion ergebnislos verlief, wurde sehr bald die Vertagung dieses Tagesordnungspunktes beantragt und die allgemeine Debatte zum zweiten Thema wieder aufgenommen.

Am zweiten Sitzungstag wurde diese fortgeführt. Da sich viele Delegierte am Abend zuvor nähere Informationen zur Scharia, dem religiös begründeten Recht des Islam, gewünscht hatten, bekamen sie nun die Gelegenheit einen Vertreter des Wissenschaftlichen Dienstes zu befragen. Nach einer nun angeregt verlaufenden Debatte und mehreren Lobbyingphasen konnte über den von Finnland eingereichten Resolutionsentwurf debattiert werden. Viele eingereichte Änderungsanträge sorgten nun für eine ausführlichere Debatte als einen Tag zuvor, was aber nicht verwunderlich war, da dieser Entwurf anfangs nur eine operativen Absatz enthielt. Insbesondere China sprach sich nun lieber für eine Angleichung der Standards in Bezug auf die Presse- und Religionsfreiheit als für deren Stärkung aus. Mehrfach wurde der Antrag, einen operativen Absatz zur Trennung von Kirche und Staat in den Entwurf einzufügen, gestellt und wieder abgelehnt, was einigen Unmut hervorrief.

Am dritten Sitzungstag wurde die Behandlung der Änderungsanträge nach einer etwas verfrühten Abstimmung über die Resolution als ganzes dann doch noch beendet. Bei der nun durchgeführten Abstimmung wurde der Resolutionsentwurf verabschiedet und zusammen mit einem Pro- und einem Contra-Redner an die GV entsandt. Somit konnte die allgemein Debatte über den dritten Tagesordnungspunkt, die Stärkung des Internationalen Strafgerichtshof, beginnen. Insbesondere die Länder, die das Rom-Statut nicht ratifiziert haben, sprachen sich dabei gegen den Strafgerichtshof, der Verbrechen gegen die Menschlichkeit und auch Kriegsverbrechen ahnden soll, aus und wiesen auf fehlende Definitionen hin. Noch in der nun zur Ausarbeitung einiger Arbeitspapiere beantragten Lobbyingphase verließ ein Großteil der Delegierten den Sitzungssaal und kehrte auch danach nicht zurück, wodurch das Quorum derart dezimiert wurde, dass es auch nach der Lobbyingphase nicht mehr beschlussfähig war und mit dem Fortgang der Debatte solange gewartet werden musste, bis dies wieder Fall war. Ein Zwischenfall, der die erforderlichen Konsequenzen – das Verteilen mehrerer Rügen – nach sich zog. Die nun weiter geführte Debatte wurde sehr bald von der erfreulichen Nachricht, dass die Resolution zum Thema „Achtung vor Religionen und Pressefreiheit“ von der GV verabschiedet worden war, unterbrochen. Motiviert von dem Wunsch, auch den ersten Tagesordnungspunkt auf diese Weise abschließen zu können, wurde die Debatte über den zurückgeschickten Resolutionsentwurf wieder aufgenommen, dieser ohne weitere Änderungen erneut verabschiedet, an die GV gesandt und von dieser abgelehnt. Somit konnte die allgemeine Debatte erneut beginnen und wie beabsichtigt ein vollkommen neuer Resolutionsentwurf erarbeitet werden. Nachdem der hinzugezogene Gastredner, ein Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika, über alle Arten der Terrorismusbekämpfung referiert hatte, wurde weiter diskutiert und schon bald der erste Resolutionsentwurf eingereicht. Nach einer sehr kurzen Debatte wurde dieser Entwurf in einer vorgezogenen Abstimmung abgelehnt.

Drei Sitzungstage sind fast wie im Fluge vergangen und auch wenn der Menschenrechtsrat nicht immer für positive Schlagzeilen sorgte und die tags zuvor abgelehnte Resolution das Titelblatt füllte, so war die Arbeit im Gremium doch angenehm, hoffentlich lehrreich und natürlich auch produktiv. Zu danken ist jetzt nur noch Ihnen, ehrenwerte Dele-



Das Dokumentationsteam filmt die Geschehnisse im Menschenrechtsrat



gierte, für Ihr Engagement und Ihre doch noch erwachte Diskussionsfreude.

Sylta Cornils

Sicherheitsrat

Themen:

1. Zukünftiger Status des Kosovo
2. Aktuelles
3. Nahost Konflikt
4. Sudan/Darfur

Vertretene Länder: Argentinien, China, Dänemark, Frankreich, Ghana, Griechenland, Großbritannien, Japan, Katar, Peru, Russische Föderation, Slowakei, Tansania, Vereinigte Staaten von Amerika

An einem ganz gewöhnlichen Freitag traf eine nicht ganz so gewöhnliche Runde in einem gemütlichen Eckzimmer des Landeshauses von Schleswig-Holstein ein und sollte für die nächsten drei Tage nur noch mit „Der Sicherheitsrat“ betitelt werden. Dabei musste leider auf die wertvollen Beiträge des Delegierten der Republik Kongo verzichtet werden, da dieser nicht zur Konferenz erschienen war.

Aber dennoch startete der erste Konferenztag mit zunächst zögerlichen, dann aber immer lebhafteren Debatten über den zukünftigen Status des Kosovo. Nicht zuletzt angeheizt durch den wiederholten Vorschlag Argentiniens, das Kosovo entsprechend der ethnischen Mehrheiten zu teilen und an die jeweiligen Nachbarstaaten anzugliedern. Schnell war man sich auch einig, dass die Vertreterinnen jener Staaten zu diesem Thema eingeladen werden sollten: Serbien (die den Himbeerexport als wichtige wirtschaftliche Stütze des Kosovo hervorhob) und Albanien (die über den Vorschlag der Eingliederung des größten Teils des Kosovos nicht sonderlich begeistert war). Ein Vortrag des Experten Georg Freihuber über die Kriminalitätsentwicklung im Kosovo brachte weitere Aspekte in die Diskussionen. Diese wurde lediglich kurz unterbrochen, um über den verabschiedeten Resolutionsentwurf der Kommission für Friedenskonsolidierung zum Thema „Maßnahmen zur Sicherung von Friedenseinsätzen der UN“ zu entscheiden. Das unerwartete Veto der USA brachte eine klare Ablehnung. Die weiteren Diskussionen über das Kosovo waren schließlich am Samstagmorgen in einem Resolutionsentwurf festgehalten. Da Frankreich mit seinem Veto aber einen wichtigen operativen Absatz scheitern lies, war es von dem Vertreter der Russischen Föderation konsequent, den ganzen Resolutionsentwurf mit seinem Veto zu stoppen.

Schon den ganzen Morgen lag etwas Seltsames in der Luft. In der nun einberufenen Lobbying-Phase wurde klar, warum. Die Neuigkeiten kamen über die Zeitung: Israel hatte in der Nacht einen Luftangriff auf Urananreicherungsanlagen und Forschungsreaktoren im Iran geflogen (*Es handelte sich hierbei um eine simulierte Krisensituation*).

Sofort nahm der Sicherheitsrat Beratungen zu diesem heiklen Thema auf und bestellte die Vertreter von Israel und Iran ein. Leider beantwortete Israel viele der gestellten Fragen nicht und auch nach dem Vortrag des israelischen Luftwaffengenerals Schalom Weißgold zu den Vorfällen war noch lange nicht klar, was genau passiert war. Prof. Dr. rer. nat. Mohammed Arzanesh, unabhängiger Wissenschaftler der Universität Teheran, lieferte weitere brisante Details: Laut seiner Aussage nutzte Israel auch taktische Nuklearwaffen, um die Ziele zu verseuchen und

Serbien betonte, dass der Himbeerexport eine wichtige wirtschaftliche Stütze des Kosovo sei.

Trotz Vortrag eines israelischen Luftwaffengenerals und der Anwesenheit der Delegierten Israels und Irans war noch ein Wissenschaftler der Universität Teheran von Nöten, um ausreichende Kenntnisse zur Beurteilung der Luftangriffe Israels auf Urananreicherungsanlagen und Forschungsreaktoren im Iran zu erlangen.

unnutzbar zu machen. Trotz sehr unterschiedlicher Auffassungen und Ambitionen vor allem bezüglich Israels konnten sich die Vertreter der verschiedenen Länder noch am selben Abend auf eine Resolution einigen. Diese Geschehnisse waren wohl sehr interessant für die allgemeine Öffentlichkeit, da in dem kleinen Sitzungszimmer fast permanent mindestens ein Kamerateam anwesend war und – damit der NDR genügend Material für seine Sendung zur Verfügung hatte – über jeden operativen Abschnitt einzeln (trotz anderweitiger Anträge) und über den Entwurf als ganzes sogar zweimal abgestimmt wurde ...

Nach einer kleinen Erholungspause ging es dann sofort mit einem ähnlich gelagerten Thema weiter: der Nahost-Konflikt. Aber immer noch etwas enttäuscht über den Ausgang der Debatte über das Kosovo, wurde ein Antrag auf Wiederaufnahme des Tagesordnungspunktes gestellt. Bereits kurze Zeit später konnten sich die Vertreter der verschiedenen Länder auf einen neuen Entwurf einigen und der wurde diesmal auch verabschiedet! Trotz Vertagung der weiteren Diskussionen über den Nahost-Konflikt wurde wohl noch zu nächtllicher Stunde weitergearbeitet, denn bereits am nächsten Morgen lagen zwei Arbeitspapiere zu dem Thema vor. Dennoch hörte man noch einmal die Vertreterin Israels, die diesmal offener auf Fragen einging und einen Vertreter der palästinensischen Autonomiebehörde. Aber es war und blieb ein kontroverses Thema und so sollte es noch bis nach dem Mittagessen dauern, bis aus dem Sicherheitsrat verkündet werden konnte: „Wir haben eine Resolution!“

Für das letzte Thema, die Situation im Sudan/Dafur, konnten sich die Delegierten des Sicherheitsrates nur wenig erwärmen. Man konnte schon auf eine ganze Reihe Resolutionen verweisen, und irgendwie schien die Konzentration arg nachzulassen. So gab es in einer der nun zuhauf beantragten Lobbying-Phasen plötzlich Gerüchte über etwaige Kriegserklärungen von Großbritannien, den Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreich.

Als Präsidium beschlossen wir, den offiziellen Debatten aufgrund von beginnender Ineffektivität ein Ende zu setzen und entließen die Delegierten mit einer kleinen Resolution, die mit einer breiten Mehrheit angenommen wurde:

Unter anderem hieß es abschließend darin:
„25. *entsendet* die Delegierten und Präsidenten des Sicherheitsrates zum Diplomatenball in der Mensa 1 der Christian-Albrechts-Universität Kiel;
26. *beschließt*, mit der Angelegenheit aktiv befasst zu bleiben.“

Myriam Koch



Lobbying-Phase im Sicherheitsrat

Kommission für Friedenskonsolidierung

Themen:

1. Maßnahmen zur Verbesserung von UN-Friedenseinsätzen
2. Situation in der Demokratischen Republik Kongo
3. Situation in Haiti

Vertretene Länder: Ägypten, Angola, Bangladesch, Belgien, Brasilien, Burundi, Chile, China, Dänemark, Deutschland, Fidschi, Frankreich, Ghana, Guinea-Bissau, Indien, Indonesien, Italien, Jamaika, Japan, Nigeria, Norwegen, Pakistan, Polen, Russische Föderation, Tansania, Vereinigte Staaten von Amerika, Vereinigtes Königreich von Großbritannien und Nordirland



Das erste Zusammenkommen von Teilnehmern und Vorsitzenden fand am inoffiziellen Vortreffen in den Räumen der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel statt. Nach der „simulierten Konferenzsimulation“ durch eine Gruppe von Vorsitzenden im Auditorium Maximum der Universität konnten viele der Delegierten vorab einen ersten Eindruck für das, was sie in den kommenden Tagen erwartete, gewinnen. Das Vortreffen bot Gelegenheit für Vorsitzende wie für Teilnehmer, sich das erste Mal vorsichtig zu „beschnuppern“. Im Rahmen der vorgegebenen Umgangsformen hatten die Vorsitzenden zwar schnell den Ruf von „Spießern“, dies konnte jedoch zum Ende der Konferenz berichtigt werden. Viele der Teilnehmer waren noch absolut unerfahren mit derartigen Simulationen und konnten nun ihre ersten Eindrücke sammeln. Überwiegend positive, wie die Feedbackrunde ergab. Die Tagesordnung selbst war der Grund für die erste Diskussion: Sollte man nun erst die „Maßnahmen zur Verbesserung von Friedenseinsätzen“ behandeln, oder gleich einen Praxisfall behandeln, wie die Situationen im Kongo oder Haiti. Nach Für und Wider stimmte die Mehrheit für die „Maßnahmen zur Verbesserung von UN-Friedenseinsätzen“ als ersten Tagesordnungspunkt, gefolgt von den Verbesserungen der Lage im Kongo und in Haiti.

Im ersten Tagungsblock standen nun also die „Maßnahmen zur Verbesserung von UN-Friedenseinsätzen“ auf dem Programm. Die allgemeine Debatte kam nur zögerlich in Gang, jedoch konnten einige versierte Delegierte mit ihren Redebeiträgen das Gremium aufrütteln und so kam doch noch genügend Schwung in die Diskussion. Das erste Arbeitspapier wurde nach der Lobbying-Phase eingereicht und bot scheinbar genügend Stoff für weitere Beiträge. Ein äußerst umstrittener operativer Absatz wollte zulassen, dass private Firmen für Friedensmissionen engagiert werden konnten. Zu jenem Punkt erschien auch ein Vertreter einer amerikanischen Söldner-Firma als Gastredner und warb um Zustimmung für diesen Absatz. Der Resolutionsentwurf wurde dann zügig akzeptiert und an den Sicherheitsrat weitergeleitet.

Obwohl der verabschiedete Resolutionsentwurf vom Sicherheitsrat durch ein Veto der USA abgelehnt wurde, ließ sich das Gremium nicht entmutigen und arbeitete auf das ehrgeizige Ziel hin, die Situation in der Demokratischen Republik Kongo wesentlich zu verbessern. Hierbei klang auch die Grundsatzdiskussion an, wie viel Gelder für einen einzelnen Krisenherd ausgegeben werden müssen und können, ohne die anderen Aufgaben der UN zu vernachlässigen. Im weiteren Verlauf der Tagung entstand eine umfassende Resolution, die die verschiedensten Aspekte des Problems bzw. dessen Lösung aufgreift und dabei auch ein gutes Stück Selbstkritik enthält. So wird beispielsweise das Fehlverhalten von Soldaten der UN-Friedensmission klar verurteilt und die geringen Fortschritte bei der Verhinderung des Einsatzes von Kindersoldaten beklagt.

Nach dem erfolgreichen Abschluss dieses Themas wandte sich das Gremium abermals der Verbesserung der UN-Friedenseinsätze zu. Nach einem Statement der amerikanischen Delegierten zur ablehnenden Haltung der USA im Sicherheitsrat wurde auf Basis des alten Resolutionsentwurfes ein neuer erstellt. Durch enge Rücksprache mit den fünf Vetomächten gelang es rasch, eine konsensfähige Resolution zu erstellen, die in dieser Form auch vom Sicherheitsrat verabschiedet wurde.

Erstaunlich früh begann die Debatte zum dritten Thema, der Verbesserung der Situation in Haiti. Freundlicherweise nahm sich die Delegierte Haitis aus der Generalversammlung gleich zwei Mal Zeit,



Diskussion in der KfK

Der erste Resolutionsentwurf wurde im Sicherheitsrat durch ein Veto der USA abgelehnt.



Aufgrund der hohen Produktivität des Gremiums konnte noch über ein zusätzliches Thema, „Die Kontrolle von internationalen Geldströmen zur Bekämpfung des Terrorismus“ debattiert werden.

um in der Kommission für Friedenskonsolidierung (KfK) zunächst die Problematik zu schildern, und später den Resolutionsentwurf zu kommentieren. Auch wurde der UN-Sonderbeauftragte für Haiti angehört und befragt, der die operativen Probleme der dortigen UN-Truppen schilderte. Schließlich wurde ein Resolutionsentwurf verabschiedet, dessen Intention eine deutliche Intensivierung des Engagements der UN ist. So soll das Kontingent sowohl finanziell, als auch personell aufgestockt werden. Des Weiteren drängt die Resolution, Haiti aus der politischen und wirtschaftlichen Isolation zu befreien.

Dies müsse zum einen durch die Weltgemeinschaft, zum anderen aber auch durch Haiti selbst erreicht werden. Mit dieser Resolution hatte die KfK als erstes Gremium alle drei Themen abgeschlossen, einschließlich der Verabschiedung durch das übergeordnete Gremium. Zu dieser außergewöhnlichen Produktivität und Effizienz hat sicher auch die entspannte Atmosphäre beigetragen, die trotz aller Formalitäten herrschte.

So konnte spontan ein weiteres Thema angefangen werden, die Kontrolle von internationalen Geldströmen zur Bekämpfung des Terrorismus. Da sich aber die Konferenz dem Ende zu neigte, kam man über eine doch lebhaftere allgemeine Debatte nicht mehr hinaus. Schlussendlich möchte sich der Vorsitz bei den Delegierten in der KfK für die unterhaltsame und entspannte Konferenz herzlich bedanken und hofft, in zukünftigen Konferenzen altbekannte Gesichter zu sehen.

Sebastian Schwenk und Kristina Buchhöcker

Wirtschafts- und Sozialrat

Themen:

1. Überprüfung der Millennium-Entwicklungsziele
2. Etablierung eines gerechten Welthandels
- (3. Auswirkungen der globalen Verstädterung)

Vertretene Länder: Albanien, Angola, Australien, Bangladesch, Belize, Benin, Brasilien, China, Costa Rica, Deutschland, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Guinea-Bissau, Guyana, Haiti, Indien, Indonesien, Island, Italien, Japan, Kanada, Kolumbien, Kongo (Demokratische Republik), Kuba, Litauen, Madagaskar, Mauritius, Mexiko, Namibia, Nigeria, Österreich, Pakistan, Panama, Paraguay, Polen, Republik Korea, Russische Föderation, Saudi-Arabien, Spanien, Sri Lanka, Südafrika, Tansania, Tschad, Türkei, Vereinigte Arabische Emirate, Vereinigte Staaten von Amerika



Die Präsidenten des WiSo-Rates

Der Wirtschafts- und Sozialrat (WiSo-Rat) hatte als übergeordnetes Gremium sehr viel Arbeit vor sich, als die Konferenz begann. Auf Grund der zuvor eingereichten Arbeitspapiere war es offenkundig, dass es zwar konträre – aber keine kontroversen Standpunkte bei den eigenen Themen gab. Daher freute sich das Präsidium auf eine erhitzte jedoch auch produktive Debatte.

Nachdem sich beim Vortreffen herausstellte, dass nur eine Delegation über MUN-Erfahrungen verfügte, war das Präsidium besorgt, dass die Delegierten Probleme mit der Geschäftsordnung haben könnten. Und so kam es auch zuerst zu keinen Redebeiträgen bei der Überprüfung der „Millennium-Entwicklungsziele“ (MDGs). Doch nachdem sechs Arbeitspapiere eingereicht wurden und wir mit der allgemeinen Debatte zum Resolutionsentwurf Großbritanniens kamen, entwickelte sich langsam eine handfeste Diskussion. Es gab einige operative Absätze, die stark in die Mangel genommen wurden, doch das Gremium schritt schnell

voran und es sah so aus, als könnten alle Tagesordnungspunkte abgehandelt werden.

Auch in den untergeordneten Gremien wurde schnell gehandelt und so wurden dem WiSo-Rat noch vor Abschluss des ersten eigenen Tagesordnungspunktes drei Resolutionsentwürfe auf den Kommissionen I bis III vorgestellt. Doch die Delegierten hatten sich gerade erst aufgewärmt und duldeten die mit heißer Nadel gestrickten Entwürfe nicht. Zwei Entwürfe wurden zügig zur Revision zurückgeschickt, der dritte wurde abgeschmettert.

Hiernach kam es zur Verabschiedung der eigenen Resolution, welche geringe Fortschritte beim Erreichen der MDGs attestierte und – um die Ziele dennoch zu erreichen – verstärkte Entwicklungshilfe forderte, jedoch auch einen Abbau der Handelshemmnisse sowie ein verstärktes Vorgehen gegen Korruption.

Beim nächsten Tagesordnungspunkt zum Thema „Etablierung eines gerechten Welthandels“ verhärteten sich schnell die Fronten und es kam zu unzähligen Änderungsanträgen beim ersten Resolutionsentwurf, langwierigen Abstimmungen sowie langen Lobbyingphasen, welche dann doch keinen Kompromiss oder Vorstoß hervorbrachten. Daher wurde zunächst eine überarbeitete Fassung des Resolutionsentwurfs zum Thema „AIDS“ als Resolution verabschiedet. Des Weiteren segnete das Gremium eine Resolution zum Thema „Einsatz der Gentechnik in der Nahrungsmittelindustrie“ ab.

Nach mehreren sich hinziehenden Sitzungen lief das Gremium nach der Kaffeepause am dritten Tag zu Höchstform auf. Innerhalb einer Stunde wurden vier Resolutionsentwürfe abgehandelt. Die gute Kommunikation innerhalb der Delegationen sowie die Nutzung der Lobbyingphasen, um mit den Unterkommissionen zu sprechen, führten zu einer schnellen Abhandlung. Ein Entwurf wurde abgelehnt und eine Resolution zum Thema „Gerechte Verteilung der Süßwasservorräte“ verabschiedet. Nach einem Boykott durch Italien, Großbritannien und den USA wurde schließlich auch die eigene, weitreichende Resolution über die „Etablierung eines gerechten Welthandels“ verabschiedet.

Nach dem langsamen Start und trotz der harten Tage und Nächte legte das Gremium eine unglaubliche Professionalität an den Tag, die konsequent bis zum Ende durchgezogen wurde. Und so kam es, dass noch zwei weitere Resolutionen zu Themen der Kommission I verabschiedet wurden. Das Gremium zeigte, dass man hart und konsequent arbeiten muss, um zu produktiven Ergebnissen zu kommen. Aber auch, dass Professionalität der Freude an der Arbeit nicht im Weg steht.

Horst von Lautz und Daniel Haarhoff

Bereits vor Verabschiedung der ersten eigenen Resolution musste das Gremium über die jeweils ersten Entwürfe seiner drei Untergremien entscheiden.

Der Kaffeepause sei Dank: Im Anschluss an diese handelte das Gremium am Sonntag vier Resolutionsentwürfe binnen einer Stunde ab.

Kommission I: Bevölkerung und Entwicklung

Themen:

1. AIDS
2. Eindämmung des Bevölkerungswachstums
3. Arbeitnehmersituation in Entwicklungs- und Schwellenländern

Vertretene Länder: Albanien, Australien, Bangladesch, Botswana, China, Ecuador, Indien, Kambodscha, Kamerun, Kenia, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Nigeria, Norwegen, Philippinen, Senegal, Serbien, Südafrika, Türkei

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass mich als Vorsitzende der K I des Wirtschafts- und Sozialrates (WiSo-Rates) für Bevölkerung und Entwicklung gemischte Gefühle bezüglich unseres Gremiums während der Konferenz erfüllten.

Doch meiner Meinung nach sollte jeder Bericht chronologisch erfolgen somit beginne ich zunächst mit dem informellen Ausschusstreffen. Alles begann mit der Suche nach dem Raum, den man unserem Gremium innerhalb der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel zugeteilt hatte. Mein Glück war, dass Laura, ebenfalls Vorsitzende in der K I, Studentin der Uni Kiel ist und sich somit auskannte. Gefolgt von einer Traube von offiziell 20 Delegierten betraten wir die Räumlichkeit. Nach einer schnellen Anwesenheitsüberprüfung konnten wir dann auch schon bald feststellen, dass es noch nicht jeder zu diesem Treffen geschafft hatte, was bei einer Teilnehmerzahl von 20 Delegierten geringfügig mehr ins Gewicht fiel als in größeren Gremien. Dies war lediglich das erste Mal, dass der Satz „Qualität statt Quantität“ meine Gedanken durchkreuzte. Anschließend folgte die Vorstellungsrunde in der auch die vorhergegangenen MUN-Erfahrung geschildert werden sollte. Bis auf zwei Delegierte, die „so etwas Ähnliches“ schon mal gemacht hatten, belief diese sich jedoch lediglich auf die Erfahrung der beiden Vorsitzenden. Dieses Ergebnis war nicht nur überraschend, sondern auch etwas beunruhigend für uns Vorsitzende, da wir befürchteten am nächsten Morgen ein schweigendes und eingeschüchtertes Gremium vorzufinden, welches sich weigern würde zu diskutieren. So hatte ich mich jedenfalls bei meiner ersten Konferenz verhalten. ;) Laura und ich beschlossen daher in den ersten zwei Tagungsblöcken die Samthandschuhe auszupacken und den Delegierten die Möglichkeit zu geben sich an die neue Umgebung zu gewöhnen, um sich sicher zu fühlen.

Wie unsere ehrenwerten Delegierten jedoch bestimmt bestätigen werden, war dies bereits früher als erwartet nicht mehr notwendig und der Ton seitens des Vorsitizes konnte nun etwas strenger werden. Los ging es zunächst mit dem Thema „AIDS“, zu dem drei Resolutionsentwürfe eingebracht wurden. Schon bald kristallierten sich die ersten Spitzenreiter heraus, einerseits die der Rednerliste, andererseits die der ebenfalls öffentlichen Liste der Rügen und Mahnungen. Einige Delegierte beschlossen, beide Listen anzuführen, manche begnügten sich lediglich mit einer. Meine Befürchtungen eines zu ruhigen Gremiums lösten sich spätestens beim Beitrag des Experten zum Thema „Patentrechte in der Forschung der AIDS-Medikation“ der von zahlreichen Delegierten befragt und kritisiert wurde, auf. Nicht nur die Qualität der Beiträge, sondern auch der Mut der Delegierten sich zu beteiligen nahm danach spürbar zu und somit schaffte es die Kommission bereits am ersten Konferenztag, einen verabschiedeten Resolutionsentwurf zum Thema „AIDS“ an den WiSo-Rat zu überweisen (Was uns zuerst ein bisschen befürchten ließ, dass die Delegierten es vielleicht zu eilig hatten?).

Nun mischte sich ein weiteres Gefühl als Vorsitzende dazu: das Gefühl des Mitfiebers. Die beiden durch das Gremium entsandten Delegierten bemühten sich, den 47 Delegierten des WiSo-Rates jeweils ihre Position schmackhaft zu machen. Nach geringer Zeit kristallisierte sich jedoch eine kritische Position bezüglich des Vorschlages der K I durch, sodass sich die Delegierten der Philippinen und Südafrikas der K I trotz ihrer zunächst konträren Positionen zusammaten, um den Entwurf an die Kommission zurückgesendet zu bekommen und zu verhindern, dass dieser Tagesordnungspunkt als gescheitert erachtet wurde.



Lobbying-Phase in der Kommission I

Aufgrund der spürbar kritischen Position des WiSo-Rates zum Resolutionsentwurf zum Thema „AIDS“ schlossen sich Befürworter und Gegner aus der K I zusammen, um so die Rücksendung des Entwurfes zu erreichen. Diese erlaubte es dem Gremium, ihren Resolutionsentwurf erneut zu überarbeiten

Nach der Rückkehr der beiden Delegierten wurde die Kritik des WiSo-Rates kundgetan und floss fortan in sämtliche Diskussionen mit ein. Innerhalb kurzer Zeit wurde das Kalkül über die Meinung der im WiSo-Rat vertretenen Länder ein wichtiges Argument in den Debatten. Aber auch die rhetorische und juristische Herausforderung der Vorsitzenden bezüglich des Regelwerks nahm zu, was dem ganzen Geschehen ein bisschen mehr Würze und der Kommission I einen gewissen Grad an Medienpräsenz garantierte. Auch der Tagesordnungspunkt der „Eindämmung des Bevölkerungswachstums“ wurde ausführlich und effektiv besprochen. Die Diskussion wurde jedoch durch die Wiederaufnahme des Tagesordnungspunktes „AIDS“ unterbrochen. Nachdem dieser erneut durch die K I verabschiedet wurde, durfte anschließend das gesamte Gremium die Luft des WiSo-Rates schnuppern, um gegebenenfalls die Kritik vor Ort zu hören und schneller verarbeiten zu können. Dies war jedoch nicht nötig, da die K I als erste untergeordnete Kommission des WiSo-Rates eine Resolution durch diesen verabschiedete. Ein neues Gefühl erfüllte den Vorsitz, der Stolz auf die qualitative und zügige Arbeit des Gremiums war. Bestärkt durch den Erfolg wandten sich die Delegierten der Diskussion bezüglich des Bevölkerungswachstums zu und verabschiedeten auch hier zügig einen Resolutionsentwurf. Aber auch dieses Mal führten die unterschiedlichen politischen Gewichte in den beiden Gremien zu einer Rücksendung an die K I. Jedoch ließen sich die Delegierten auch hiervon nicht zurückschrecken und sahen die Nichtablehnung des inzwischen durchaus als „überkritisch“ verschrienen WiSo-Rates bereits als Erfolg. Zeitgleich wurden letztendlich sowohl der überarbeitete Resolutionsentwurf zum Thema „Eindämmung des Bevölkerungswachstums“, als auch der neu erarbeitete zum dritten Tagesordnungspunkt „Arbeitnehmersituation in Entwicklungs- und Schwellenländern“ kurz vor Konferenzende an den WiSo-Rat entsandt. Auch bei der Abstimmung über jene durfte das komplette Gremium mitfiebern.

Nach diesem bunten Strauß an Gefühlen lässt sich sagen, dass die Arbeit in der K I zwar anstrengend, ermüdend und manchmal etwas zäh war, jedoch riesigen Spass gemacht hat. Auch die zweite Vorsitzende stimmt dem zu und möchte auch sagen, dass es als erstes Mal als Vorsitzende eine sehr schöne Erfahrung gewesen ist, die man schnell wiederholen sollte.

Als Vorsitzende a. D bedanken wir uns gemeinsam bei all unseren Delegierten, die die harte Linie des Vorsitzes ertrugen, herausforderten, unterstützen oder gar kritisierten. Wir danken Ihnen für jeden Antrag an die Geschäftsordnung, persönlichen Antrag, jede Frage oder Kurzbemerkung, den anonymen Bestechungsversuch, der dann einen persönlichen Antrag auf Kekse für Entwicklungsländer durch Senegal geändert wurde sowie für die Charme-Attacken, modischen Komplimente oder witzigen Bemerkungen, die den Vorsitz erreichten. Ebenfalls danken möchten wir dem Komm-Service, der es mit unseren Delegierten und auch dem Vorsitz nicht immer leicht hatte, jedoch auch durch die ehrenwerten Delegierten Mexikos und Südafrikas tatkräftige Unterstützung erfuhr). Da - wie durch einen Delegierten bemängelt - dieser in gewisser Weise das Postgeheimnis verletzt, hoffen wir, dass die abschließende Belohnung mit Müsliriegeln durch die Delegierten Botswanas und der Volksrepublik China zur Verschwiegenheit des Komm-Services beitragen. Der Delegierte Botswanas sei erneut erwähnt, da es ihm tatsächlich gelang, jeden Tag die Nationalfarben Botswanas diskret auf



Delegierte der Kommission I

Ein anonymen Bestechungsversuch mündete in einem persönlichen Antrag auf Kekse für Entwicklungsländer durch die Delegation Senegal.

seine unterschiedlichen Krawatten zu platzieren. Respekt sei ihm und der ehrenwerten Delegierten der Philippinen auch gezollt für ihre rhetorische Akrobatik mittels derer sie die für sie kritische fünfte Mahnung zur dritten Rüge stets umschifften. Auch beim Delegierten Mexikos bedanke ich mich für die konstruktive Auseinandersetzung mit der Geschäftsordnung – sei es aus logischen oder juristischen Aspekten und der somit dem Gremium seine formalen Möglichkeiten aufzeigte. Mit zwölf Rügen und 22 Mahnungen waren wir vielleicht von außen gesehen ein wilder Haufen, jedoch kann ich den oben aufgeworfenen Satz von Qualität und Quantität nur mit einer affirmativen Wiederholung und einem „Aber sowas von!“ beantworten. ;) Nach einem durchweg positiven Feedback bei der Feedbackrunde kann ich nur hoffen euch bei nächster Gelegenheit oder spätestens bei MUN-SH 2008 wiederzusehen. Wer weiß, vielleicht als Kollegen oder als Delegierte. Die MUN-Erfahrung habt ihr nun. ;)

Sylvia Wittmer und Laura Casuscelli

Kommission II: Wissenschaft, Technik und Entwicklung

Tagesordnung:

1. Einsatz der Gentechnik in der Medizin
2. Einsatz der Gentechnik in der Lebensmittelindustrie
- (3. Globales Patentrecht: Überprüfung der Konvention über die biologische Vielfalt)
- (4. Internetzugang als Menschenrecht)

Vertretene Länder: Albanien, Belarus, Benin, Brasilien, Burundi, Indien, Indonesien, Iran, Israel, Kolumbien, Kongo (Demokratische Republik), Kuba, Kuwait, Libanon, Nigeria, Österreich, Schweden, Schweiz, Serbien, Spanien, Ukraine, Venezuela, Vereinigte Staaten von Amerika

Die 23 Delegierten der zweiten Kommission des Wirtschafts- und Sozialrats (WiSo-Rates) trafen sich im Saal der Landespressekonferenz Schleswig-Holstein. Die Reihenfolge der Tagesordnungspunkte war schon beim inoffiziellen Vortreffen erörtert worden, sodass der Vorschlag des Vorsitzes zur Reihenfolge der Tagesordnungspunkte auf viel Gegenliebe stieß.

Danach machten sich die Delegierten daran, ihre Ideen und Resolutionsentwürfe zum ersten Tagesordnungspunkt zu sammeln. Es entstanden zwei verschiedene, jeweils von einer relativ breiten Gruppe an Ländern getragenen Resolutionsentwürfe, von denen sich schließlich einer durchsetzte. Die Debatte begann verhalten, war jedoch konstruktiv und sachlich. Der Vorsitz gab sich Mühe, den aufkeimenden Diskussionsdrang der Teilnehmer nicht durch übermäßiges Pochen auf jedes Detail der Geschäftsordnung zu unterbinden. Vier Tagesordnungspunkte in drei Tagen sind ein straffer Zeitplan, den wir einzuhalten schienen, als am Freitagnachmittag der erste Resolutionsentwurf in der K II angenommen und an das Obergremium überwiesen wurde. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sich eine relativ breite Mehrheit innerhalb der Kommission für diesen Entwurf gefunden.

Kaum war dieser Tagesordnungspunkt vorläufig beendet (wie vorläufig das sein würde, ahnte zu dieser Zeit noch keiner), machten sich die Delegierten auf, das nächste Thema („Gentechnik in der Nahrungsmittelindustrie“) zu beackern. Es war Samstagmittag und die Debatte stand kurz vor ihrem Ende, als die K II endlich in den WiSo-Rat zitiert



Abstimmung in der Kommission II

wurde, um der Debatte über den Entwurf zum Thema Gentechnik in der Medizin beizuwohnen.

Die Delegierten des WiSo-Rates gingen mit der Resolution und dem Pro-Redner für diese scharf ins Gericht. Die Delegierten der K II hatten übersehen, dass vor allem die Gruppe der westlichen Industriestaaten im WiSo-Rat wesentlich stärker vertreten war. So kam es, dass der Entwurf der K II abgeschmettert wurde (womit sich die K II in guter Gesellschaft der anderen Fachkommissionen des WiSo-Rates befand).

Leicht bedröppelt ging es zurück in den Sitzungsraum, wo nun die letzten Abstimmungen zum zweiten Resolutionsentwurf anstanden. Während der Abstimmungen über die Übernahme von Absätzen in den Entwurf wurden einige Absätze gestrichen. Das Ergebnis war selbst für einige Einbringer und beständige Unterstützer nicht mehr tragbar. Der Entwurf wurde abgelehnt. Samstagmittag, nach eineinhalb Tagen Debatte stand die K II praktisch mit leeren Händen da. Die Stimmung war entsprechend. Was folgte, hielten Kommission, Vorsitz und Komm-Service gleichermaßen in Atem. In langen Lobbying-Phasen wurden neue Entwürfe erarbeitet, kopiert, um sie dann doch wieder zu verwerfen. Die Kommission ließ jeden der Gegner des ersten Entwurfes im WiSo-Rat zu ihren Motiven befragen und versuchte stärker, die Zusammensetzung des Obergremiums bei ihren Formulierungen mit zu bedenken.

Die Kommission beschloss, zunächst beim Tagesordnungspunkt „Einsatz der Gentechnik in der Nahrungsmittelindustrie“ zu bleiben, zu dem sie kurz zuvor einen Entwurf kurz vor der Verabschiedung und Überweisung an den WiSo-Rat doch noch gekippt hatte. Durch Rückgriff auf ausgehandelte Formulierungen im alten Entwurf dauerte die eigentliche Debatte, nachdem man sich auf ein Arbeitspapier als Diskussionsgrundlage geeinigt hatte, nicht mehr lange. Die Resolution wurde an den WiSo-Rat überwiesen und am Sonntagmorgen von diesem mit breiter Mehrheit angenommen.

Nun ging es wieder zurück zum Thema „Gentechnik in der Medizin“. Per Komm-Service hatten einige Delegierte vorher alle Delegationen des WiSo-Rates, die mit Nein gestimmt hatten, zu ihren Beweggründen befragt. Es wurde ein Resolutionsentwurf erarbeitet, der viele Ideen aus dem ersten Entwurf enthielt, jedoch stärker auf die Vorstellungen der Industrie-Staaten einging. Immer wieder kam es zu kleinen Änderungen, Resolutionen wurden durch die Einbringer zurückgezogen, um noch einmal die Präambel zu überarbeiten. Schlussendlich lag Sonntagmittag ein Entwurf vor, der schon in diesem Stadium kaum Gegner hatte. Entsprechend schnell verlief die Debatte.

Am späten Sonntagnachmittag, zehn Minuten vor Ende der Sitzungswoche saß die K II wieder im WiSo-Rat. Es sollte die letzte Amtshandlung des Obergremiums werden. Nachdem der WiSo-Vorsitz die halbe K II wegen einer etwas eigenwilligen Interpretation der Kleiderordnung vor die Tür gesetzt hatte, kam es zu einer denkwürdigen Abstimmung. Ohne vorher die Pro- und Contra-Rede gehört zu haben, stimmte der WiSo-Rat dem Entwurf mit 22 Pro-Stimmen zu. 22 von 22 nötigen Stimmen. Im und vor dem Saal macht sich Jubel-Stimmung breit. Die K II, die Samstagmittag noch vor einem Scherbenhaufen stand, hatte es als einzige Fachkommission des WiSo-Rates geschafft, zwei Resolutionen in ihrem Sinne „durchzubringen“.

Henning Blunck und Fabian Schneider

Durch die Ablehnung des Resolutionsentwurfes durch den WiSo-Rat stand das Gremium gegen Mittag des zweiten Sitzungstages mit leeren Händen da.

Einige Delegierte befragten die Mitglieder des WiSo-Rates, die gegen den Resolutionsentwurf zum Thema „Gentechnik in der Medizin“ gestimmt hatten, zu ihren Beweggründen. Diese flossen in die anschließende Debatte mit ein.



Kommission III: Nachhaltige Entwicklung

Themen:

1. Energiesicherheit und globale Klimaschutzpolitik
2. Gerechte Verteilung der weltweiten Süßwasservorräte
- (3. Schutz der Regenwälder und Artenvielfalt)

Vertretene Länder: Algerien, Aserbaidschan, Australien, Bangladesch, Brasilien, China, Deutschland, Finnland, Griechenland, Iran, Kanada, Kenia, Kongo (Demokratische Republik), Nigeria, Norwegen, Malediven, Panama, Paraguay, Peru, Russland, Saudi-Arabien, Sudan, Türkei, Uruguay, Vereinigte Staaten von Amerika

Das Ziel war klar: Die Erde als Lebensraum ist zu schützen. Doch das „Wie“ war heftig umstritten.

Die Themen der Kommission III „Nachhaltige Entwicklung“ standen gerade in der jüngsten Vergangenheit im Fokus des öffentlichen Interesses. Die Delegierten der vertretenen Länder diskutierten kontrovers über die eingebrachten, meistunterstützten Resolutionsentwürfe zum Thema „Energiesicherheit und globale Klimaschutzpolitik“ und der „Gerechten Verteilung der weltweiten Süßwasservorräte“. Auch wenn der erste „Arbeitstag“ des Gremiums von der Eingewöhnung in den Ablauf der Sitzungen und den Modus der Redebeiträge geprägt war, hatten doch alle Teilnehmer das Ziel vor Augen im Sinne ihres Landes die Arbeit der Vereinten Nationen zu prägen und beteiligten sich nach anfänglicher Zurückhaltung immer engagierter.

Die Notwendigkeit, die Klimaentwicklung durch eine nachhaltige Umweltpolitik zu stabilisieren und den Lebensraum Erde als solchen nicht weiter aufs Spiel zu setzen, war den beteiligten Nationen bewusst, das Wie – im Hinblick auf Einschränkungen der Wirtschaft und das Sparen von Ressourcen oder die verstärkte Nutzung der Atomkraft als CO₂-emissionsneutraler Technik – war umstritten. So stellten sich etwa die USA strikt gegen die Forderung, dass alle Länder das Kyoto-Protokoll zu ratifizieren haben. Aber auch die so genannten Entwicklungs- und Schwellenländer brachten die Befürchtungen ihrer Nationen zur Sprache im internationalen Wettbewerb aufgrund von wirtschaftlichen Einschränkungen weiter zurückzufallen oder wiesen direkt auf die Bedrohung ihrer Lebensräume durch ein Steigen des Meeresspiegels hin, wie etwa die Malediven. Der Iran bestand auf seinem Recht auf friedliche Nutzung der Atomkraft, gerade im Hinblick auf eine globale Umwelt-Katastrophe. Im Laufe der Debatte führten die Diskussionsbeiträge zu einem möglichst breiten Konsens, was darin mündete, dass einige Formulierungen in den operativen Absätzen des Resolutionsentwurfes im Änderungsprozess zu allgemein gerieten und der fehlende inhaltliche Zusammenhang später vom übergeordneten Wirtschafts- und Sozialrat (WiSo-Rat) bemängelt wurde. Die Delegierten konnten als Gäste bzw. als Pro-Redner, Aserbaidschan und Kontra-Redner, Australien, an der Diskussion des Resolutionsentwurfes im WiSo-Rat teilnehmen und so erfahren, welche Einwände die Delegierten dieses Gremiums ihm entgegenbrachten, um nach der Rücksendung des Entwurfes selbigen zu verbessern.

Die gerechte Verteilung der Süßwasservorräte führte zu konträren Standpunkten der Industrienationen auf der einen und der Schwellen- und Entwicklungsländer auf der anderen Seite.

Die Ressourcenverknappung auf der Erde findet ihren lebensbedrohlichen Kulminationspunkt im Süßwasser. Schon heute gefährden zunehmende Salinität und Verunreinigungen die Süßwasservorräte. Die gerechte Verteilung dieser Reserven ist ein internationales Problem, daher wird insbesondere in den UN das Recht auf Süßwasser als Menschenrecht thematisiert. Länder wie die Demokratische Republik Kongo, die dies auch in Redebeiträgen vorbrachte, leiden unter Bauvorhaben

an Flüssen, wie etwa Staudämmen, angrenzender Nationen. Konträr hierzu bestanden Staaten wie die Volksrepublik China auf ihr Recht als souverän im eigenen Land handeln zu können auch im Hinblick auf die Errichtung von Staubecken und die Freiheit der Industrie bezüglich niedriger Voraussetzungen an die Klärung ihres Abwassers. Auch hier standen sich die Industrienationen und Schwellenländer (mit den „Least Developed Countries“, LDCs) in puncto Regulierung der Wirtschaft konträr gegenüber, da letztgenannte nach eigener Aussage deutlich stärker und schneller unter einer Unterversorgung mit Trinkwasser leiden würden.

Viele Delegierte nahmen mit großem Engagement an den Sitzungsphasen der Kommission teil. Wie auch schon die Positionspapiere vermuten ließen, waren sie gut vorbereitet und schafften auch den Spagat zwischen eigener, persönlicher Meinung und den offiziellen Positionen ihres Staates, die sie zu vertreten hatten. Dass ihnen die Arbeit zum großen Teil, trotz des wiederkehrenden Hinweises auf die korrekten Grußformen oder Verwendung der dritten Person durch den Vorsitz, viel Spaß machte, unterstrichen die Teilnehmer der Simulation im anschließenden Kurzfeedback.

Frederik P. Vollert



Die Kommission III

Resolutionsbeispiel:

- 1 RESOLUTION SR-01
- 2
- 3 ORGAN: SICHERHEITSRAT
- 4
- 5 THEMA: ZUKÜNFTIGER STATUS DES KOSOVO
- 6
- 7 DER SICHERHEITSRAT,
- 8
- 9 *bedauernd*, dass der zukünftige Status des Kosovo nunmehr acht Jahre
- 10 nach Verabschiedung der UN-Sicherheitsrats-Resolution 1244 noch
- 11 immer nicht geklärt ist,
- 12
- 13 *mit Bedauern zur Kenntnis nehmend*, dass im Kosovo immer wieder
- 14 stattfindende, ethnisch motivierte Übergriffe auf Minderheiten nicht
- 15 unterbunden werden konnten,
- 16
- 17 *betonend*, dass eine für beide Parteien, Serben und Albaner, gerechte
- 18 und somit tolerierbare Lösung gefunden werden muss,
- 19
- 20 *feststellend*, dass die politischen Grenzen der Region des Kosovos
- 21 nicht mit den ethnischen übereinstimmen,
- 22
- 23 *im vollen Bewusstsein*, dass eine souveräne Republik Kosovo aufgrund
- 24 wirtschaftlicher und demographischer Faktoren momentan nicht exi-
- 25 stenzfähig wäre,
- 26
- 27 *unter Hinweis auf* das Fehlen funktionierender, rechtstaatlicher Struk-
- 28 turen im Kosovo, ohne welche keine stabile Regierung gebildet wer-
- 29 den könnte,
- 30
- 31 *höchst besorgt*, dass im Falle einer einseitigen Lösung die Konflikte
- 32 entlang der ethnischen Grenzen andauern werden,



- 33 *in Betracht ziehend*, dass eine Entscheidung bezüglich des Status des
34 Kosovo einen Präzedenzfall für das Völkerrecht darstellen würde und
35 somit völkerrechtliches Neuland betreten werden würde,
36
- 37 1. *kommt zu dem Schluss*, dass es notwendig ist, sich von den bis dato
38 von den Konfliktparteien bevorzugten Varianten der Problemlö-
39 sung loszusagen;
40
- 41 2. *lobt* die bisherigen Bemühungen der UNMIK;
42
- 43 3. *fordert* eine Teilung der derzeitigen Provinz Kosovo in der Form,
44 dass
45 (a) die nördlichen Provinzen Leposavić, Zubin Potok und
46 Zvečan serbisches Staatsgebiet bleiben;
47 (b) die übrigen Provinzen zunächst als begrenzt autonomes Ge-
48 biet unter UNMIK Verwaltung gestellt werden;
49
- 50 4. *entschließt sich*, die Struktur der UNMIK in folgender Form zu
51 spezifizieren, dass
52 (a) die Erstellung des Haushaltes weiterhin der PISG obliegt
53 und seine Ratifizierung durch den Leiter der UNMIK auch in
54 Zukunft erforderlich ist;
55 (b) die KFOR der UNMIK unterstellt wird und ausschließlich in
56 ihrem Auftrage handelt;
57 (c) die UNMIK vorerst die alleinige Polizeigewalt ausübt und
58 die Ausbildung einheimischer Polizeikräfte übernimmt;
59 (d) die UNMIK das Prinzip der Rechtstaatlichkeit einführt und
60 verteidigt;
61 (e) zunächst die Ämtervergabe innerhalb des Justizsystems allei-
62 nig der UNMIK obliegt;
63 (f) die Ämter des Sondergesandten der UN künftig von dem
64 Leiter der UNMIK übernommen werden, um den Friedens-
65 prozess zu beschleunigen;
66
- 67 5. *beschließt*, dass die UNMIK in Zukunft als oberste Verwaltungs-
68 instanz im Kosovo uneingeschränkt agieren kann und somit auch
69 die KFOR, als eine ihr unterstellte Instanz, mehr Handlungsfrei-
70 heit erhält;
71
- 72 6. *schlägt vor*, das Erreichen der Planziele des Wirtschaftskonzeptes
73 einer ständigen Überprüfung zu unterziehen und im fünfjährigen
74 Rhythmus dem Sicherheitsrat vorzulegen;
75
- 76 7. *beschließt*, dass der Sicherheitsrat nach Ablauf einer Frist von 10
77 Jahren dem kosovarischen Volke die Entscheidung über eine
78 etwaige Unabhängigkeit bzw. einen Anschluss an Albanien per
79 Volksabstimmung dringend nahe legt;
80
- 81 8. *hält fest*, dass im Falle eines Einspruches durch drei der fünf stän-
82 digen Mitglieder des Sicherheitsrats, die Volksabstimmung im
83 Kosovo um weitere fünf Jahre aufgeschoben wird;
84
- 85 9. *beschließt*, dass UN-Friedenstruppen in die Provinzen Štrpe und
86 Novo Brdo, welche trotz eines großen serbischen Bevölkerungs-
87 anteils im autonomen Kosovo liegen würden, verstärkt entsendet

- 88 werden, um die dortigen Minderheiten zu schützen;
89
90 10. *unterstreicht*, dass durch diese Maßnahmen ein dauerhafter Frie-
91 den in diesem Gebiet etabliert werden muss, sich die Völker des
92 Balkans nach langer Zeit versöhnen können und ein UN-Frieden-
93 struppeneinsatz auf lange Sicht nicht mehr erforderlich sein wird;
94
95 11. *beschließt*, mit der Angelegenheit aktiv befasst zu bleiben.

2.2.4 Zeitungsteam

Während der Konferenz war auch die simulierte, internationale Presse anwesend. Einmal täglich (bzw. am Sonntag zweimal) erschien „MUN publica“, eine von neun Redakteuren und zwei Teammitgliedern verfasste Zeitung, welche die Delegierten über das aktuelle Konferenzgeschehen informierte.

Bei den Redakteuren handelte es sich um Oberstufenschüler mit großem Medieninteresse. Schon im Vorfeld von MUN-SH 2007 hatte sich diese Redaktion per E-Mail und über ein eigenes Internet-Forum über die wesentlichen Eckdaten der Zeitung geeinigt: Die Berichterstattung sollte liberal sein und in einem objektiven, seriös-anspruchsvollen, aber auch (bzgl. Missständen) kritischen Stil erscheinen. Um unsere erste Ausgabe, die am Morgen des ersten Konferenztages erscheinen sollte und somit noch nicht über Ereignisse von MUN-SH berichten konnte, mit Inhalt zu füllen, reichten die einzelnen Teilnehmer jeweils einen eigenen Hintergrundartikel zu den bei MUN-SH behandelten Themen ein.

Am ersten Tag einigte sich das Presseteam nach einer Kennenlernrunde auf den Namen der Zeitung. Darüber hinaus wurde, um auch lustige und bunte Themen bei der Berichterstattung nicht auszuklamern, von der Redaktion der ein bis zwei Seiten umfassende „Klatsch und Tratsch“-Teil der Zeitung beschlossen.

Trotz der nur wenig verbleibenden Zeit am ersten Tag schaffte es das Zeitungsteam, bis zum kommenden Morgen die erste Zeitungsausgabe mit einem Umfang von sechs Seiten zu erstellen. Es wurden – wie in den Folgetagen – eine Auflage von 300 Exemplaren gedruckt.

Zur genauen Koordinierung seiner Arbeit traf sich das Presseteam morgens, mittags und abends zu Redaktionskonferenzen. Anschließend verteilten sich die Jungjournalisten auf die einzelnen Gremien, um über möglichst alle Ereignisse von MUN-SH berichten zu können. In der Redaktion herrschte trotzdem jederzeit ein reges Treiben, weil an den Computern das Layout erstellt und erste Artikel verfasst werden mussten.

Dank des großartigen Engagements und der herausragenden Leistung der Jungredakteure konnte das eng zusammenarbeitende Team von „MUN publica“ eine umfangreiche, an einem Tag sogar zehneitige, Zeitung veröffentlichen. Diese wurde bei den Delegierten mit überragender Begeisterung angenommen und war stets gefragt. Die Arbeit mit dem Presseteam, das auch in (branchentypisch) stressigen Situationen stets einen kühlen Kopf behielt und seine Aufgaben zu unserer vollsten Zufriedenheit erfüllte, hat sehr viel Spaß gemacht.

Hans von der Burchard und Nadine Ebert

(Auf der folgenden Doppelseite finden Sie einen Auszug aus „MUN publica“ Nr. 3.)

Bereits im Vorfeld der Konferenz wurden von den Mitgliedern des Zeitungsteams Hintergrundartikel zu verschiedenen Themen geschrieben, die während der Konferenz behandelt werden sollten.

Die „MUN publica“ enthielt auch einen Boulevardteil, in dem unter anderem über „Das härteste Präsidium“ berichtet wurde.

Die Sonntagsausgabe der „MUN publica“, die ganze zehn Seiten umfasste, war innerhalb kürzester Zeit vergriffen.

Top-Themen heute

Sicherheitsrat zur Iran-Krise
Seite 2

Gentechnik-Resolution im WiSo gescheitert
Seite 3

Aids: Die unterschätzte Gefahr
Seite 8

„Echte“ Meldungen aus der Welt:

Einigung zum Klimaschutz

Die 16 G-8 Umweltminister haben sich in Potsdam zur Klima-Konferenz getroffen. Erstmals haben auch Schwellenländer teilgenommen. Der deutsche Umweltminister Sigmar Gabriel sagte, dass der Klimaschutz und eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung „Hand in Hand gehen müssten“. Die Minister waren sich darüber einig, dass der Ausstoß von CO2 reduziert werden müsse. Gabriel dazu: "Wir sind viel weiter gekommen als wir zu Anfang vermutet haben."

Merkel zurück in Deutschland

Die Bundeskanzlerin Merkel ist vom Treffen mit dem polnischen Staatspräsidenten Kaczynski zurück. Aus ihrer Sicht sei es gut gelaufen. Ein zentrales Thema war die Zukunft der EU: "Ich habe den gemeinsamen Willen gespürt, in der EU voranzukommen". Merkel hat sich das Ziel gesetzt, den vor zwei Jahre gescheiterten Verfassungsvertrag in seinem Wesentlichen zu erhalten, obwohl die polnische Regierung äußerte, einer Stärkung der europäischen Institutionen eher ablehnend gegenüber zu stehen. Auch das US-Raketenabwehrsystem in Osteuropa war Teil der Gespräche. In Berlin warnte Außenminister Steinmeier davor, „in das Denken des Kalten Krieges zurückzufallen.“

Anti-Kriegsdemos in den USA

Gestern vor vier Jahren marschierten die US-Truppen in den Irak ein. Zu diesem Anlass demonstrierten 10.000 Menschen auf den Straßen Washingtons. Der Irak-Krieg, der 2003 begann, ist bei der Bevölkerung immer unbeliebter. Auch im Westen der USA wurde gestern für den Abzug der US-Truppen aus dem Irak demonstriert.

UN macht den Weg frei für mehr Transparenz und Abrüstung



Die französische Delegierte Anna-Lena Moritz setzte sich für die Resolution ein.

Unten: Die Resolution fand breite Zustimmung in der Generalversammlung.

Der vom Hauptausschuss I vorgelegte Resolutionsentwurf zur Abrüstung und Transparenz von Waffen wurde gestern in der Generalversammlung angenommen. Darin hatte die Mehrheit der Delegierten „mehr Transparenz“ gefordert. Der Tenor: Dass es Waffen gibt, wissen alle – doch wo und wie viele es letztendlich sind, ist unbekannt.

In der verabschiedeten Resolution werden deswegen die Offenlegung der Truppenstärke und der militärischen Geräte aller Staaten verlangt sowie „das fehlende Engagement der internationalen Gemeinschaft“ kritisiert. Zudem betont der Beschluss, dass jegliche militärische Handlung in Zukunft auf gegenseitigem globalem Vertrauen basieren müssen. Auch die Relevanz der Abrüstung von nuklearen Waffen wurde „mit dem Bestreben, eine atomwaffenfreie Welt zu schaffen“ bekräftigt. Frankreich kündigte eine schrittweise Abrüstung seiner Atomwaffen an, sollten die anderen Atomkräfte mitziehen. (ffp)



Kommentar

Zur Transparenz und Abrüstung von Fabian Phillip Paehr

Der Erfolg der Resolution erfordert vor allem eines: Vertrauen. Nur wie kann dies erreicht werden, wenn jeder Staat Angst um sein Selbstverteidigungspotenzial hat? Vertrauen wird es erst geben, wenn ein Staat anfängt, abzurüsten und Einblick in die eigenen Militäretats zu geben. Doch diesen Schritt wird er erst tätigen, wenn der Staat Vertrauen schöpfen kann. Die Resolution scheint in Mordphoeus Armen geboren und so lange zum Scheitern verurteilt, solange man nicht in der Lage ist, diesen Teufelskreis zu sprengen.

Heute mit „Klatsch“-Extra

Sehr geehrte Delegierte/innen, nachdem die „Buntes“-Seite in den vergangenen beiden Ausgaben sehr gut angekommen ist, veröffentlichen wir heute zwei Extra-Seiten zu den kuriossten Meldungen der Konferenz – in einem etwas lockerem „Klatsch“-Stil. **Siehe Seite 5 & 6.**

Schon gesehen?

**Das stolze Wahrzeichen über dem Landtag:
Die UN-Flagge**



Die Welt schaut auf den Sicherheitsrat

Generalsekretärin Sylvia Günthner mahnt, nach dem Militärschlags Israels gegen die Atomanlagen des Irans verantwortungsvoll und bedacht zu handeln.

Nach den Angriffen Israels ist der Sicherheitsrat in höchster Alarmbereitschaft, um einer weiteren Krise im Nahen Osten entgegen zu wirken.

In einer ersten Reaktion auf die Krise sprach eine Gastrednerin der iranischen Delegation vor dem Sicherheitsrat und verurteilte den „heimtückischen Angriff“ Israels.

250 iranische Staatsbürger seien den Tod des Märtyrers gestorben, gleichzeitig seien wichtige Forschungseinrichtungen zerstört worden.



Die Abgesandte betonte des Weiteren, dass der Iran in absehbarer Zeit kein Mittel unversucht lassen werde, um Vergeltung zu üben.

Zerstörungen am iranischen Reaktor bei Arak.

Israel rechtfertigte seine militärische Offensive unter Berufung auf Artikel 51 der UN-Charta, die jedem souveränen Staat einen Präventivschlag gewährt, sofern eine konkrete Bedrohung bestünde. Die iranischen Forschungseinrichtungen seien nur ein „Deckmantel“ gewesen, damit man sich in Ruhe auf einen atomaren Schlag gegen



Generalsekretärin Sylvia Günthner (vdB)

Israel vorbereiten könne. Trotz der offensichtlichen Bedrohung gegen Israel habe die UN nur unzureichende Schritte eingeleitet, weshalb man sich gezwungen fühlte, aus eigener Initiative zu handeln. Der israelische Luftwaffengeneral Weißgold erläuterte den Delegierten die genaueren Details des Angriffes und bestätigte nochmals, dass die Mission erfolgreich verlaufen sei. Alle Kampffljets seien unversehrt

zurückgekehrt. Bei dem Verteidigungsvorgang, so Weißgold, seien bunkerbrechende Raketen eingesetzt worden, die dank modernster Technik ihre Ziele sehr präzise getroffen hätten.

Die USA betonten, dass sie voll und ganz hinter Israel und dessen Entscheidungen stünden. Der „Terror“ in der iranischen Regierung habe einen Präventivschlag legitimiert. Sofern der Sicherheitsrat nun in Erwägung ziehe, Sanktionen gegen Israel einzuleiten, würde man von seinem Vetorecht gebrauch machen, so der Delegierte der USA.

Für den argentinischen Delegierten war es unverständlich, wieso Israel nicht erst die Wirkungen der Wirtschaftssanktionen gegen den Iran abgewartet hat, bevor man die Option militärischer Handlungen wählt. (fnn)

Interview mit Harmen Zell (China) und Mike Kottmann (Russland)

Welche Positionen beziehen China und Russland konkret gegenüber dem Militärschlag Israels?

Russland und China sind zutiefst bestürzt, dass Israel innerhalb eines Jahres den zweiten völkerrechtswidrigen Angriff gegen einen souveränen Staat durchgeführt hat.

Die Argumentation Israels, Artikel 51 legitimiere den Präventivschlag, ist vorgeschoben und äußerst fragwürdig. Erschreckend ist in dem Zusammenhang die Haltung der USA, die den Angriff für gerechtfertigt erachten.

Für China ist es besonders wichtig, dass eine Entwaffnung von Israel und dem Iran stattfindet. Das militärische Ungleichgewicht bedrohe schon seit geraumer Zeit den Frieden in der Region, weswegen die Sicherung des Weltfriedens nur durch ein ausgeglichenes Verhältnis verschiedener Interessengruppen garantiert werden kann.

Kann man von einem Misserfolg des Sicherheitsrats sprechen, immerhin konnte der Militärschlag im Vorfeld nicht verhindert werden?

Es gilt zu beachten, dass Russland sowie China in eine bürokratische Falle gelockt worden sind, damit ihr Arbeitspapier nicht eingereicht werden konnte, was nicht zuletzt am Versagen des Präsidiums lag.

Lässt sich der Artikel 51 unterschiedlich auslegen?

Es liege nicht an ungenauen Formulierungen, sondern vielmehr an den Fehlinterpretationen einiger Staaten. Die USA haben aus ihrer Hauspolitik heraus die Bedeutung des Artikels vollkommen umgedeutet. Es ist die Pflicht jedes Staates, den Artikel nicht für imperialistische Ziele zu missbrauchen.

Was erwarten Russland und China von dem Iran?

Der Iran muss auf Vergeltung verzichten und sollte stattdessen lieber den diplomatischen Weg suchen. Um Konflikte in Zukunft vorzubeugen, sei es ratsam beispielsweise die Friedfertigkeit eines Atomprogramms durch unabhängige Kontrolleure bestätigen zu lassen. (fnn)

Impressum

Layout / V.i.S.d.P. Hans von der Burchard (vdB)

Redakteure:

Anne-Friederike Proch (afp)
Annika Röttinger (ahr)
Fabian Phillip Paehr (fpp)
Finn Niklas Nitz (fnn)
Malte Borgmann (mpb)
Malte Michaelis (mic)
Nadine Ebert (ne)
Nadine Schlumbohm (nsch)
Thorben Wölk (thw)

Auflage: 300 Stück

Die Teilnehmer des Fernseherteams hatten keine Vorkenntnisse im Bereich der Berichterstattung mit der Kamera – so wurde auf einem Vortreffen der Grundstein für den professionellen Umgang mit Kamera und Mikrofon gelegt.



Büro des Fernseherteams

Wie im echten Leben kamen die Journalisten bei der Fertigstellung ihrer ersten Nachrichtensendung mächtig unter Zeitdruck. Am Freitag gingen schließlich um 19:50 Uhr die ersten Nachrichten auf Sendung.

2.2.5 Fernseherteam

MUN-SH 2007 war nach MUN-SH 2005 das zweite deutschsprachige MUN, bei der ein Fernseherteam eine tagesaktuelle Nachrichtensendung produzierte. Das Team bestand aus acht SchülerInnen und einer Studentin, in einer Altersspanne von 16 und 20 Jahren. Geleitet wurde die Gruppe von zwei Mitarbeitern des Offenen Kanals Kiel.

Die Teilnehmer hatten keine Erfahrungen im journalistischen und technischen Bereich, daher entschieden wir uns für ein Vortreffen: In einem Fünf-Stunden-„Crash-Kurs“ vermittelten wir die Grundkenntnisse der filmischen Berichterstattung. Der erste Tag verlief relativ unorganisiert. Nach anfänglichen Schwierigkeiten konnten wir schließlich unseren Raum beziehen, die Technik aufbauen und es blieb sogar noch Zeit für eine kurze Übung. Nachdem wir uns häuslich eingerichtet hatten, ging es schon los zum ersten Einsatz: die Eröffnungsveranstaltung.

Der Freitag bleibt uns wohl allen in Erinnerung ... Der Tag begann damit, dass fast alle zu spät kamen. Die allmorgendliche Redaktions-sitzung um 8:30 Uhr verzögerte sich dementsprechend. In der Redaktionssitzung legten wir die Nachrichtensprecher fest und entschieden uns anhand einer Tages-Themen-Übersicht für drei Themen. Bepackt mit Kamera (hoffentlich inklusive Band), Stativ und Mikro stürmten die verspäteten Teams los. In den Sitzungen angekommen, beobachteten sie Delegierte und ihre Positionen, suchten Interviewpartner und drehten Beitragsbilder. Wir nutzten die Zeit, um das Moderationsstudio aufzubauen.

Nach und nach kamen die Teams wieder zurück und begannen langsam mit dem Schneiden ihres Bildmaterials („es sei ja noch genug Zeit ...“). Nur, wie sollte man aktuell über ein Thema berichten, wenn sich doch alle halbe Stunde wieder etwas ändert? Dieses Problem lösten wir, indem die Nachrichtensprecher die aktuelle Sachlage in ihre Moderation einbezogen. Unsere „zuverlässigen Quellen“ waren jedoch leider manchmal fragwürdig.

Gegen 16:30 Uhr schien es unmöglich, die angesetzte Deadline noch rechtzeitig einzuhalten. Von wegen noch genug Zeit: „Hätten wir bloß schneller gearbeitet ...“. Abendessen fiel für uns alle aus. Wir als Teamleiter waren nur am Rotieren: Die Moderatoren erhielten ihre Infos nicht, die Laptops weigerten sich schier, den Sprecherton aufzunehmen, und jedes Team war am Verzweifeln: „Wie? Was? Warum ... und sowieso?“.

Glücklicherweise unterstützten uns Hannes und Birthe, Multimedia-Production-Studenten an der Fachhochschule Kiel. Doch zehn Minuten vor der ursprünglichen Sendezeit gab es die ersten „Erfolgs-erlebnisse“ – zwei Beiträge waren auf dem Hauptcomputer geladen und die Sendung konnte mit der Moderation zusammengestellt werden. Ein Beitrag wurde leider nicht mehr fertig und kam somit nicht in die Sendung. Eine viertel Stunde nach der ursprünglichen Sendezeit: Laptop schnappen und im Schweinsgalopp losrennen ... Die Sendung lief immerhin mit (nur) 20 Minuten Verspätung. Glücklicherweise erbarmte sich danach noch ein Koch unserer leeren Mägen und zauberte uns ein vortreffliches Menü. Wer hat schon Zeit zum Abendessen?!

Der Samstag verlief wesentlich ruhiger: Unsere Sendezeit war für diesen Tag später angesetzt, sodass wir mit einem relativ normalen Stresspegel pünktlich fertig wurden. Das Fernseherteam war gefordert, die topaktuelle Krisensituation korrekt und anschaulich wiederzugeben. Diesmal kamen drei Beiträge zustande.

Am Sonntag war endlich Routine eingeleitet; alle „Reporter“ waren in ihrer Rolle sicher, alle Beiträge waren rechtzeitig zur Deadline fertig (Premiere!), ein Team konnte sogar zwei Beiträge produzieren. Natürlich wurde es gegen Ende wieder etwas stressiger, aber wir lernten alle, damit umzugehen. Auf zum Diplomatenball!

Am Montagmorgen machten wir noch ein paar interne Making-Of-Aufnahmen, bis wir um 12:00 Uhr „unseren“ Raum verlassen mussten – Abbauen im Akkord. Die Sendungen werden noch im Offenen Kanal Kiel ausgestrahlt und sind auch auf der MUN-SH-Website herunterladbar.

Insgesamt waren es vier sehr anstrengende und stressige Tage, aber es hat sich gelohnt! Man kann sagen, dass unsere Teilnehmer viel gelernt und geleistet haben. Wir hoffen, dass Euch die Rolle als Fernsehjournalist Spaß gemacht hat. Ein großes Lob, dass ihr in so knapper Zeit ohne jegliche Vorerfahrung Nachrichtenbeiträge erstellt habt. Respekt!

Stefanie Pahl und Sören Jessen

Die Ergebnisse der Presseteams finden Sie auf der MUN-SH-Website unter <http://www.mun-sh.de/2007/ergebnisse/>

2.2.6 Wissenschaftlicher Dienst

„Was macht ihr eigentlich im Wissenschaftlichen Dienst? Ich seh' euch immer nur Kaffee trinken!“ Na ja – ganz so war es nicht, von daher will ich mal erklären, was wir eigentlich den ganzen Tag gemacht haben.

Es fing damit an, dass ich mich bereit erklärt hatte, bei MUN-SH den Wissenschaftlichen Dienst zu organisieren. Also hatte ich erstmal nichts zu tun, außer ein paar Mithelfende zu finden, was sich schwieriger herausstellte als erwartet: An meiner Uni schien keiner interessiert, was nicht ganz so verwunderlich ist – ich studiere Maschinenbau. Und sonst kannte ich kaum jemanden, der nicht eh schon bei MUN-SH aktiv war oder überhaupt Zeit hatte. Aber am Ende waren doch noch zwei „Mitarbeiter“ gefunden, die sich mit Laptop im Sekretariat verschanzten. Und direkt von Anfang an gingen Unmengen von Anfragen ein, sodass wir sie gar nicht schnell genug beantworten konnten, obwohl wir jede unklar gestellte Frage sowie die „Sollten schon in der Vorbereitung klar geworden sein“-Fragen direkt aussortierten.

Dabei war es meistens, trotz Internet, nicht so einfach die Fragen zu beantworten. Details zur chinesischen Luftraumüberwachung stehen leider nicht im Internet. Außerdem brauchten die Gremien ja auch noch Gastredner, die über jedes Thema reden können. So wurde innerhalb einer halben Stunde erst über die Kriminalitätsentwicklung im Kosovo gesprochen, um danach direkt in der ersten Kommission über globales Patentrecht zu informieren. Da meistens kaum Zeit zum Informieren blieb, musste halt viel improvisiert werden, um kompetent zu wirken. Und auch gerade hier lag ein Großteil des Spaßes! Dank der vielen Anfragen und der Versicherung, dass drei Leute reichen würden, wurde es dann doch sehr stressig, sodass uns jede Hilfe recht war. Alles in allem hat es aber wirklich großen Spaß gemacht die ganzen Anfragen zu beantworten, besonders, wenn man zum vierzigsten Mal eine Anfrage zur Sharia beantworten oder das korrekte Tragen eines dreiknöpfigen Einreihers erklären durfte.

Julian von Lautz

Lustige Anfragen:

- „Die Delegation von Rumänien bittet um Informationen bezüglich Rumänien und den rechtlichen Grundlagen.“
- „Sehr geehrter Mitarbeiter des Wissenschaftlichen Dienstes: Wie trägt man(n) ein dreiknöpfiges Jacket, welche Knöpfe werden geschlossen?“
- „Bitte um Informationen zum Thema ‚Was ist Unterschied zwischen Arbeitspapier und Positionspapier?‘. Danke.“
- „Ist Mauritius Mauritanien?“

Trotz verschiedenster Informationsquellen war das Auffinden der Antworten auf die Anfragen der Delegierten nicht immer so einfach.

2.3.1 Eröffnungsveranstaltung

Mit Begeisterung in eine ereignisreiche Woche

15. März 2007, 19:00 Uhr: noch eine Stunde bis zum offiziellen Beginn der Eröffnungsveranstaltung. Von Minute zu Minute füllt sich das Foyer der Mensa 2 in Kiel mit immer mehr Menschen. 350 Gäste werden erwartet. Im großen Saal proben die Musiker noch den ein oder anderen Takt, der Beamer wird angeschlossen, die letzten Vorbereitungen getroffen und der ein oder andere Stuhl noch verrückt, während die letzte Stunde bereits unaufhörlich zu ticken beginnt.

Der eigentliche Startschuss für die Teilnehmer von MUN-SH 2007 fiel bereits einige Stunden zuvor. Um 12 Uhr herrschte reger Betrieb im Foyer des Auditorium Maximums von Kiel. Jeder Landesvertreter hatte sich anzumelden und sein Informationspaket abzuholen. Danach bekamen die Delegierten in einem informellen Ausschusstreffen die Chance, ihre Gremien bereits im Vorfeld der Konferenz innerhalb des inoffiziellen Teils kennen zu lernen. Einige Tage zuvor waren bereits die Gremienvorsitzenden in Laboe eingetroffen, um dort bei interessanten Debatten den Konferenzalltag aus der Sicht eines Delegierten sowie Vorsitzenden kennen zu lernen und so optimal vorbereitet in die Konferenzwoche starten zu können.

19:50 Uhr: Einer der größten Nervenkitzel nimmt sein Ende, denn aufgrund der etwas verfrühten Schließung des Copyshops steht die Generalsekretärin 11 Minuten vor Beginn noch ohne ausgedrucktes Skript ihrer Rede im Eingangsbereich und hofft inständig, dieses noch rechtzeitig zu bekommen. Eine Minute später, die Erlösung und ein erneuter Beweis, dass das Organisationsteam alles vollkommen unter Kontrolle hat.

20:00 Uhr: Der Saal ist nun belebt von gut 350 Menschen, die sich angeregt unterhalten. Die Spannung im Raum ist fast greifbar. Vorfreude und glückliche Erwartung bringen die teils erfahrenen, teils neuen Teilnehmer mit. Erst zart und mit zunehmender Stille im Raum, recht energiegeladen und durchdringend verschafft sich eine junge Geigerin Gehör. Das zierliche kleine Mädchen und ihr junger Pianist versetzen die Menge mit Stücken von Vivaldi und Brahms in Staunen.

Unser Moderationsteam, Daniela Schwabel und Björn Oberhössel, begrüßt als erstes die Delegierten der zweiten Konferenz von „Model United Nations Schleswig-Holstein 2007“. Galant und sympathisch führen die beiden in die Veranstaltung und direkt zum ersten Highlight des Abends. Eine echte Politikerin legt vor: Ingrid Franzen, Landtagsvizepräsidentin in Schleswig-Holstein, plaudert aus dem Nähkästchen und von ihren Erfahrungen als Politikerin. „Man soll nicht immer mit dem Kopf durch die Wand und das ein oder andere mal auch Ruhe bewahren“, gibt sie der lauschenden Menge als Tipp für die kommenden Tage mit auf den Weg. Mut macht sie vor allem den Frauen, indem sie erklärt, dass Politik schon lange keine Männersache mehr sei.

Nach einem weiteren musikalischen Ohrenschaus war es endlich soweit. Der offizielle Teil von MUN-SH 2007 stand kurz vor seiner Eröffnung. Der Moment, auf den viele Teilnehmer und Organisatoren im letzten halben, bzw. ganzen Jahr hingearbeitet hatten, rückt in greifbare Nähe. Genießen konnten diesen Moment sichtlich auch die Akteurin, Generalsekretärin Sylvia Günthner, der die Ehre vorbehalten blieb, die Konferenz offiziell zu eröffnen.

Ein grässliches Filmszenario, das aufrütteln soll, steht am Anfang der Rede und markiert den Aufgabenbereich der Vereinten Nationen.



Zwei der Musiker der Eröffnungsveranstaltung

Die schleswig-holsteinische Landtagsvizepräsidentin Ingrid Franzen erklärte in ihrer Rede, dass Politik schon lange keine reine Männersache mehr sei.

Unheil soll von diesem Planeten verbannt und somit der Weltfrieden gesichert werden, stellt sie als grobes Programm vor. Sie fordert die Delegierten auf, die Herausforderung im Kampf gegen die Feinde des Friedens vereint aufzunehmen und die nächsten Tage als Chance dafür zu sehen. Nach gut 15 Minuten legt sie die Entscheidung über die Verbesserung der Welt in die Hand der Delegierten und setzt damit zum Auftakt von MUN-SH 2007 an.

Die eröffnenden Worte münden in einen tosenden Applaus, bei dem es niemanden mehr auf den Sitzen hält. Die Begeisterung von 350 Menschen füllt den Raum und lässt diesen Moment unvergesslich werden. Die Teilnehmer springen von ihren Stühlen als Schüler auf, setzen dürfen sie sich als Delegierte der wohl wichtigsten internationalen Organisation.

Und so startet die Simulation in ihre zweite Runde, nach ihrem phänomenalen Erfolg im Jahre 2005, als MUN-SH seine Premiere feierte.

Dem großartigen Applaus nach der Eröffnungsrede ist bereits die Vorfreude auf die kommenden Tage deutlich zu entnehmen. So werden auch die Gremienvorsitzenden bei der Vorstellung ihrer Gremien unter großem Beifall vor das Auditorium gerufen. Anschließend wird jedes einzelne Land, vorgelesen in einer der jeweiligen offiziellen Landessprachen sowie in Deutsch, herzlich begrüßt – die Delegierten stehen hierzu auf und an der großen Leinwand bekommt jeder durch liebevoll ausgesuchte Bilder eine Vorstellung eines jeden vertretenen Staates.

Damit sind wir auch schon am Schluss der Veranstaltung angelangt, den die beiden Moderatoren bilden, die allen Anwesenden eine ereignisreiche und tolle Konferenztage prophezeien. Die Zeitung „MUN publica“ wird unter dem Titel „Erbe des Völkerbundes“ am Freitag, dem 16. März 2007 von einer bewegenden Rede schreiben und noch einmal eindringlich vor Verslossenheit und Realitätsverlust warnen.

Ein langer und vor allem ereignisreicher Tag neigt sich damit dem Ende zu. Langsam verhallen die Schritte, das letzte enthusiastische Lachen verklingt in der Ferne und so bleibt der Saal, den eben noch 350 Menschen mit Wärme und begeistert glänzenden Augen gefüllt haben, ruhig, aber voller Erinnerungen zurück. Die erleichterten Teammitglieder sind sich einig, dass allen Beteiligten drei phänomenale Konferenztage bevorstehen, die auf ewig in den Gedanken der Teilnehmer bleiben wird. Und sie sollten Recht behalten, denn dieser Abend ist nur der Anfang einer einzigartigen MUN-Konferenz.

Sylvia Günthner



Teilnehmer der Eröffnungsveranstaltung

Bei der Ländervorstellung gingen den Moderatoren alle Ländernamen auch in den Landessprachen leicht über die Lippen, sogar Namen wie: „ةيبرعلا ةكلمملا“ (Königreich Saudi-Arabien).

Eröffnungsrede der Generalsekretärin Sylvia Günthner

Sehr geehrte Frau Landtagsvizepräsidentin Franzen,
Liebe Projektleitung, Jessica Thomsen und Daniela Schwabel und liebes Organisationsteam,
Ehrenwerte Vorsitzende und Gäste, meine sehr verehrten Exzellenzen,

ein Vater geht seinem Sohn auf dem Nachhauseweg von der Schule entgegen. Beide fallen sich leidenschaftlich in die Arme. Der Sohn erzählt stolz, was er heute gelernt hat und dass er eines Tages Arzt sein möchte. Sein Vater, ein Fischer, ist sehr stolz auf ihn. Sie leben in einem kleinen Dorf. Die Sonne scheint. Alles wirkt sehr idyllisch, ruhig und gelassen, die Menschen zufrieden, doch innerhalb weniger Sekunden wird diese Idylle jäh zerstört. Jeeps mit bewaffneten Milizen der RUF („*Revolutio-*



nary United Front“, *Rebellenorganisation in Sierra Leone*), die mit Maschinengewehren auf alles schießen, was sich bewegt fallen in das kleine Fischerdorf ein. Der Vater versucht seinen Sohn in Sicherheit zu bringen, um den Rest der Familie zu retten. Die Mutter und die Tochter können mit dem Baby fliehen. Vater und Sohn müssen sich einem grausamen Selektionsverfahren unterziehen. Sie überleben, jedoch nur zum Preis ihrer Freiheit.

Bei dieser Szene handelt es sich um die Beschreibung der ersten fünf Minuten des Films „Blood Diamond“, der vor knapp einem Monat für den Oscar nominiert war.

Wie ich sehe, atmet der ein oder andere gerade auf, also nur ein Film werden Sie nun sagen und mit Filmen handeln wir bei den Vereinten Nationen nicht, unser Geschäft ist die Realität. Doch schauen Sie einmal genauer hin, meine sehr verehrten Exzellenzen. Sehen Sie sich das Unheil an, dass in diesem Film oder in einem anderen Polit Thriller dargestellt wird. Und seien Sie bitte ehrlich, diese Geschichten sind nicht von einem Drehbuchautor in einer stillen Kammer erfunden worden! Diese Geschichten haben zu meist einen realen Hintergrund und ich gehe sogar soweit, dass ich sage, Filme wie dieser stellen eine Art Aufgabenliste für die Vereinten Nationen dar.

Kindersoldaten, Krieg, Terrorismus, Gefangenschaft, Folter. Die Ungleichheit zwischen Arm und Reich, die oft eng verbunden mit der Ausbeutung der Ärmere ist. Aber auch die sinnlose Zerstörung der Natur. Dies sind Themen, die im Film angeschnitten werden und es sind auch Themen, die aufgrund ihrer Brisanz bereits in der Vergangenheit Eingang in die Vereinten Nationen gefunden haben bzw. in den kommenden Tagen von Ihnen behandelt werden.

Sie alle sind gekommen, weil Sie denken, dass solche Geschichten vielleicht doch besser nur in Filmen und nicht in der Realität stattfinden sollten. Mit dem gleichen Anliegen kamen vor knapp 62 Jahren die Gründungsväter der Vereinten Nationen zusammen. Am 26. Juni 1945 traten die Vereinten Nationen in San Franzisko das Erbe des Völkerbundes an. Die gemeinsamen Ziele wurden bereits auf der Konferenz von Jalta festgehalten, in der Charta der Vereinten Nationen. Das Hauptziel, die Sicherung des Weltfriedens, ist bis heute unverändert im ersten Artikel verankert. Nie wieder wollte man eine solche Katastrophe, wie sich zum damaligen Zeitpunkt mit dem zweiten Weltkrieg gerade erst ereignet hatte, noch einmal erleben. Nie wieder sollten so viele Menschen sinnlos ihr Leben lassen müssen. Nie wieder wollte man ohne sichere Unterstützung alleine dem Feind gegenüber stehen müssen.

Doch wie sichert man den Weltfrieden?

Kriege vermeiden heißt vor allem die Feinde des Friedens zu kennen und sich ihnen entschieden entgegen zu stellen. Und viel mehr noch sie zu bekämpfen. Doch dafür gibt es kein Lösungsbuch und keine Formelsammlung. Oftmals sind es viele einzelne Probleme, die zusammengenommen ein Großes ergeben, als einzelne aber schlicht und ergreifend für nicht so bedrohlich gehalten werden. Klimawandel, Hunger, Überbevölkerung, Gewalt – jeglicher Art – und viele andere mehr sind nur wenige Probleme, die längst nicht alle Kontinente betreffen. Doch in geeinter Form stellen sie eine unbeschreibbar große Bedrohung für den Weltfrieden dar.

Wenn wir diese Welt besser machen möchten, um einmal guten Gewissens sagen zu können, wir haben alles in unserer Macht stehende für unsere Völker und Länder, Enkel und Urenkel getan, dann müssen wir die Chance, die sich uns hier bietet nutzen. Lassen Sie uns den Kampf gegen die Feinde des Friedens vereint aufnehmen. Uns den einzelnen



Sylvia Günthner,
Generalsekretärin von MUN-SH 2007



Problemen zuwenden und Lösungen finden.

So gesehen sind wir alle aus einem ganz banalen Grund hier. Wir möchten diese Welt ein Stück weit besser machen und damit dafür Sorge tragen, dass nicht nur wir ein angenehmes zu Hause haben, sondern auch unsere Nachwelt. Bitte vergessen Sie das nicht. Lassen Sie uns einander versprechen, dass wir auf dieser Konferenz etwas bewegen möchten, das uns dem wichtigsten Ziel der Vereinten Nationen ein Stück näher bringt. Lassen Sie uns gutes tun für die Welt und Ihre Bewohner. Und wenn ich hier von Bewohner spreche, dann meine ich alle, Menschen egal, ob Frau oder Mann, egal, ob arm oder reich, egal welcher Hautfarbe und all die Lebewesen, die oft unbemerkt von uns mit uns leben.

Vielfältige Aufgaben warten darauf in Angriff genommen zu werden. So gilt es die Millenniumsziele zu überprüfen, zu verändern und vor allem aber einzulösen. Sich mit der Eindämmung des Bevölkerungswachstums und AIDS zu beschäftigen. Die ein oder andere Veränderung an den Vereinten Nationen selbst vorzunehmen. Konfliktherde zu entschärfen. Die Forschung und Entwicklung voran zu treiben. Das Artensterben zu verhindern. Und langfristige Lösungskonzepte auszuarbeiten.

„Nicht, weil es schwer ist, wagen wir es nicht, sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer“ sagte einst der römische Philosoph Seneca. Wenn Sie es wagen, werden Sie in den nächsten Tagen Begeisterung und Freude erleben. Sie werden aber auch Wut, Ärger und vor allem Müdigkeit zu spüren bekommen. Der Job des Diplomaten wird sie unerbittlich fordern und für den ein oder anderen die größte Herausforderung auf dieser Konferenz darstellen. Sie werden erleben, nicht ihr eigenes Ziel zu erreichen. Sie werden Kompromisse – das ein oder andere mal auch zähneknirschend – hinnehmen müssen.

Nun bleibt mir Ihnen nur noch eins zu sagen, verschließen Sie nicht ihre Augen vor der Wirklichkeit oder Ihren Verstand vor der Vergangenheit. Sondern seien Sie wachsam und offen, fair und geradlinig, wenn es um die Belange Ihrer Länder geht, aber viel mehr noch, wenn es um die Belange unseres Planeten geht.

Sie müssen das Rad nicht neu erfinden, Sie dürfen auf einen Erfahrungsschatz zurückgreifen, den die Vereinten Nationen seit über 60 Jahren gesammelt haben. Denn oft genug sind Sie sehr gut beraten, wenn Sie die Vergangenheit als Berater an Ihre Hand nehmen, denn die bereits gemachten Erfahrungen müssen Sie nicht mehr machen. Sorgen Sie dafür, dass das Schlechte verschwindet und das Gute noch besser wird. Auch wenn wir hier mit unterschiedlichen Hautfarben, kulturellen Hintergründen, verschiedenen Flaggen und Muttersprachen sitzen, so sind wir im Grunde doch ein Volk, das sich ein Zuhause teilt und deshalb muss in den nächsten Tagen dieses Zuhause im Mittelpunkt aller Überlegungen stehen, wenn es darum geht diesen Planeten und seine Bewohner für unsere Nachwelt zu erhalten – Schützen Sie ihn. Aber wagen sie die Herausforderung!

Damit lege ich die Entscheidung in ihre Hand, ob wir noch mehr Unheil auf dieser Welt zulassen wollen, das als Filmstoff in einigen Jahren auf der Kinoleinwand gezeigt werden wird oder ob wir es den Drehbuchautoren in Zukunft überlassen, sich solche Geschichten auszu-denken.

Die Chance dazu bekommen Sie jetzt, denn ich erkläre die zweite Konferenzwoche von „Model United Nations Schleswig Holstein“ im Jahre 2007 für eröffnet.

Werte Exzellenzen, ich danke Ihnen!



2.3.2 Diplomatenabend

MUN-SH möchte seinen Teilnehmern zumindest an einem Abend einen kleinen Blick über den Tellerrand gewähren – zusätzlich zur eigenen, simulierten Rolle. Daher waren zur Konferenz der *Türkische Generalkonsul Mehmet Dönmez* aus dem Generalkonsulat in Hamburg eingeladen sowie die Konsulin für Politik und Wirtschaft, *Genevieve Libonati*, aus dem *Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika* in Hamburg, die mit ihrem Verlobten Matthew Graham anreiste.

Waren nun also doch „echte“ Diplomaten bei MUN-SH? Die Antwort lautet ja. Doch nahmen sie nicht an der eigentlichen simulierten Konferenz teil, sondern wurden vom MUN-SH-Team zum so genannten „Diplomatenabend“ eingeladen. Die Schülerinnen und Schüler – eingeteilt in zwei Gruppen – bekamen so für knapp zwei Stunden die Möglichkeit, etwas über die Berufsausbildung der Diplomaten in den jeweiligen Heimatstaaten zu erfahren. Darüber hinaus sprachen die geladenen Gäste des internationalen Parketts über das Verhältnis ihres Landes zu den UN und über Themen der internationalen Politik, sodass die MUN-SH-Teilnehmer einen tiefen Einblick in das Berufs-, aber auch Privat-Leben eines realen Diplomaten gewinnen konnten.

Während der Türkische Generalkonsul über die Geschichte und Interessen seines Landes referierte, berichtete die US-amerikanische Konsulin über die Unterschiede der Diplomaten-Ausbildung in den USA im Vergleich zu Deutschland, sprach zusammen mit ihrem Verlobten über die Vereinbarkeit von diplomatischem Beruf und dem Privatleben, aber auch das zuweilen kritische Verhältnis der USA mit Deutschland, aber auch mit den Vereinten Nationen waren Thema des Abends.

Die Einladung der Diplomaten erfolgte zu Beginn des Jahres 2007 und es war nicht immer einfach, die Idee von MUN-SH und des Diplomatenabends in zwei prägnanten Sätzen am Telefon zu erklären, sodass man manchmal allein aufgrund des Wortes „Model“ versehentlich in die Kulturabteilung weitergeleitet wurde. Erfreulich aber war, dass die Zusagen aus den Generalkonsulaten in Hamburg rasch vorlagen.

Insgesamt war der Diplomatenabend ein großer Erfolg, da von den Teilnehmern viele Fragen gestellt und interessante Erfahrungen miteinander geteilt werden konnten. Beide Diplomaten haben bereits das Interesse bekundet, zum nächsten MUN-SH wieder in den Schleswig-Holsteinischen Landtag zu kommen. Gerne werden wir versuchen dem nachzukommen, aber auch versuchen, Vertreter aus anderen Ländern zu gewinnen.

Patrick Rosenow

Die Fragen der Teilnehmer deckten die ganze Bandbreite ab vom alljährlichen „Was verdient man denn so als Diplomat?“ bis hin zu sehr spezifischen, detaillierte Vorkenntnisse offenbarenden Fragen zur jeweiligen Politik der Staaten.

2.3.3 Diplomatenball

Nach der Eröffnung am Donnerstag und drei mehr oder minder anstrengenden Sitzungstagen war es nun soweit: Der Sonntagabend war da, mit ihm der Diplomatenball und das gefühlte Ende vom Model United Nations Schleswig-Holstein 2007. Doch Wehmut kam noch keine auf, als man, quasi direkt aus den Sitzungen im Landtag, die Räumlichkeiten des Balls betrat und hier zunächst durch ein Spalier äußerst gut gekleideter Gremienvorsitzender schritt, die die Ankommenden mit einem angemessenen Applaus begrüßten. Wandte man sich anschließend nach rechts, gelangte man in den Ballsaal, der dank der tollen Dekoration gar nicht mehr an eine typische Uni-Mensa erinnerte, sondern gleich festli-

Zum Diplomatenball präsentierte sich die Mensa 1 der Christians-Albrechts-Universität zu Kiel Dank der Arbeit des Deko-Komitees in äußerst festlichem Gewand.

che Stimmung aufkommen ließ; genauso wie die Ballkleidung der Delegierten und aller weiteren Beteiligten, die – ganz Dresscode-gemäß – in festlicher Robe oder im Anzug erschienen.

An dieser Stelle einen herzlichen Dank an das Team, dass Tische und Stühle gerückt, Tischdecken gelegt, Servietten gefaltet und den ganzen Saal noch festlich dekoriert hat. Diese Aufgabe verursachte auch eine verringerte Besetzung der Rezeption und das Verschwinden einiger Chairs am Sonntagnachmittag, da ein „Auto mit starken Männern“ benötigt wurde.

Allmählich füllte es sich, und man begann pünktlich, denn das Essen wartete. Auch das Team freute sich, seinen Erfolg an diesem Abend entspannt feiern zu dürfen, doch ein Teil fehlte: Wo waren das Zeitungs- und Nachrichtenteam? Schnell erhielt man des Rätsels Lösung: Beide befanden sich noch im Landtag und feilten an ihren letzten Ausgaben. Doch auch sie schafften es, zwar verspätet, jedoch noch vor der Eröffnung des Buffets, sich unter die Diplomaten zu mischen, zusammen mit der letzten Ausgabe der „MUN publica“ und der letzten Nachrichtensendung dieser Konferenz.

Doch als ersten Programmpunkt gab es die Abschlussrede der Generalsekretärin Sylvia Günthner, 4.320 Minuten, nachdem sie MUN-SH 2007 für eröffnet erklärt hatte, trat sie nun ein letztes Mal an das Rednerpult und zog eine Bilanz der Konferenz, in der sie feststellte, dass die Aussage des ehemaligen Generalsekretärs Henner Schröder, Zusammenarbeit stelle auch heute noch die beste Antwort auf Gefahren und Nöte dar, ein weiteres Mal unter Beweis gestellt wurde und so dem Anspruch auf ewige Gültigkeit erneut gerecht wurde. Schließlich wurde auf diesem Wege so manche Krise während des Konferenzgeschehens gemeistert, und die Teilnehmer haben die landläufige Meinung über Politik Lügen gestraft, wenn man das Geschehen in den Gremien beobachtet habe.

Nach diesen eindrucksvollen Worten trat die Generalsekretärin ihre (fast) letzte Amtshandlung an: Sie eröffnete das Buffet. So wurde geschmaust, sich unterhalten, und ehe man sich versah, war es schon Zeit für die letzte Nachrichtensendung dieser Sitzungswoche. Anschließend wurden der beste Redner, der best gekleidete, der müdeste und der coolste Delegierte geehrt, bevor man in einem zweiminütigen Ausschnitt einen Eindruck von dem noch folgenden Dokumentationsfilm gewinnen konnte.

Dann ging man zum eigentlichen Programm des Abends über: Die Projektleiterinnen und die Generalsekretärin eröffneten mit einem Walzer den Tanz – und kaum näherte sich der Eröffnungstanz dem Ende, füllte sich die Tanzfläche mit Delegierten und Teammitgliedern, die diese sobald auch nicht wieder verließen. Damit war die Simulation und die Konferenz offiziell beendet, es durfte gefeiert werden. So sah man die Tanzfläche bis zum Ende des Abends stets gut gefüllt, sowohl mit Paaren, die die Gelegenheit nutzten, mal wieder Standard zu tanzen, als auch mit allein Tanzenden. So mancher Herr nahm bzw. gab seine Krawatte, manchmal auch nicht ganz freiwillig, ab, nachdem die Kleiderordnung aufgehoben war. So gestaltete sich dieser Abend als schöner, würdevoller Ausklang für die erfolgreiche, spannende und überaus interessante zweite MUN-SH-Konferenzzeit.

Jessica Thomsen



Tänzer auf dem Diplomatenball

Im Anschluss an die letzte Nachrichtensendung konnten alle Beteiligten einen ersten Eindruck vom noch folgenden Dokumentationsfilm gewinnen.

3.1 Die Beteiligten

Organisationsteam:

Lena Abels (Diplomatenball)	(Teilnehmerbetreuung, Wissenschaftlicher Dienst)
Elena Bösenberg (inhaltliche Vorbereitung)	Klaas Ole Kürtz (Internet/Intranet, Teamkoordination)
Alexander Bruhne (Räume, Wissenschaftlicher Dienst)	Birthe Langfeldt (Film-Dokumentation)
Hans von der Burchard (Zeitungsteamleitung, Fotograf, Sitzungstechnik)	Julian von Lautz (Wissenschaftlicher Dienst)
Stefan Cvenarski (Diplomatenball)	Benthe Libner (Verpflegung, Kiosk)
Nadine Ebert (Zeitungsteamleitung, Sekretariat)	Bianca Marx-Stöltzing (Kassenwartin)
Christine Gerdts (Rezeption)	David Moch (ehemaliger Generalsekretär)
Claudia Gerdts (Rezeption)	Björn Oberhössel (Pressesprecher)
Jan-Hannes Gorrissen (Film-Dokumentation)	Stefanie Pahl (Fernsehteamleitung)
Sylvia Günthner (Generalsekretärin)	Patrick Rosenow (Sekretariatsleitung, Diplomatenabend)
Christian Hartmann (Internet/Intranet)	Fabian Schneider (Diplomatenabend)
Marius Henneberg (Sponsoring)	Henner Schröder (inhaltliche Planung)
Sören Jessen (Fernsehteamleitung)	Daniela Schwabel (Projektleitung)
Mareike Jezek (Komm-Service)	Jessica Thomsen (Projektleitung)
Patrick Keinert (Sponsoring)	Daniela Threm (Diplomatenball)
Gerrit Kurtz	Hendrik Wohlfahrt (Design, Fotograf)

Gremienvorsitze und -präsidien:

Generalversammlung	Sylta Cornils
Volker Abt	Julian Marwitz
Katharina Langer	Kommission für Friedens- konsolidierung
Cedric Panje	Kristina Buchhöcker
Sicherheitsrat	Patrick Keinert
Johannes Deichmann	Sebastian Schwenk
Myriam Koch	Kommission I
Wirtschafts- und Sozialrat	Laura Casuscelli
Daniel Haarhoff	Sylvia Wittmer
Leon Jacob	Kommission II
Horst von Lautz	Henning Blunck
Hauptauschuss 1	Fabian Schneider
Naemi Schadagies	Kommission III
Johanna Stephan	Sebastian Bock
Menschenrechtsrat	Frederik Vollert
Jens Busch	

Komm-Service:

Alexander Antonov	Fabian Knothe	Jonna Renz
Insa Conradi	Lena Krohn	Henrike Risch
Helena Elz	Moritz Lage	Konstantin Sierth
Marie-Therese Hartung	Silke Lantau	Alise Semjonova
Mercédes Jakubowski	Kim Preißing	

Journalisten:

Fernsehteam	Verena Lensch	Finn Niklas Nitz
Carsten Buchmüller	Ole Seutter	Fabian Paehr
Leonard Höink	Ana Maria Spitznagel	Anne Friederike Proch
Gerrit Jäger	Zeitungssteam	Annika Röttinger
Julia Krone	Malte Borgmann	Nadine Schlumbohm
Yannick von Lautz	Malte Michaelis	Thorben Wölk

Delegierte:

Afghanistan	Jorinde Splettstößer (K III)	Dennis Coors (K III)
Jan Sander (GV)	Alexander Goertz (KfK)	Flavia Antonia Cortrie (KfK)
Julius Buss (HA 1)	Belarus	Costa Rica
Ägypten	Elena Finckh (GV)	Lorenz Wascher (GV)
Anneke Zeuler (GV)	Johanna Petersen (HA 1)	Elena Hagemann (WiSo)
Leevke Lorenzen (HA 1)	Kai Dittmann (K II)	Dänemark
Gesa Lorenzen (KfK)	Belgien	Florian Cornelßen (GV)
Albanien	Sören Lattmann (GV)	Sönke Wenzel (SR)
Laura Steinhoff (GV)	Katharina Kirschner (KfK)	Helge Frank (WiSo)
Marieke Göser (WiSo)	Belize	Hendrik Hanßen (KfK)
urte von Raczeck (K I)	Jan Philipp Graesch (GV)	Deutschland
Johanna Scheiner (K II)	Benin	Anne-Marie Schwarz (GV)
Algerien	Jan Hinselmann (GV)	Lena Neumann (MRR)
Katerina Bláhová (GV)	Miriam Heß (K II)	Friederike Schmidt (K III)
Jan Chlouba (HA 1)	Botswana	Jessica Sütel (KfK)
Radka Kytková (MRR)	Lukas Schellhorn (GV)	Dschibuti
Michal Stránský (K III)	Sven Perten (K I)	Franziska Nagel (GV)
Angola	Brasilien	Amy Narewski (MRR)
Suraya Reese (GV)	Madeleine Matos (GV)	Ecuador
Maria Vasconcelos (WiSo)	Nikolai Argel de Mello (WiSo)	Regina Craja (GV)
Caroline Fortkamp (KfK)	Roman Spinner (HA 1)	Emilia d'Avack (MRR)
Argentinien	Lisa Gischler (MRR)	Bosco Wilhelm (K I)
Lukas Vogel (GV)	João Viriato Santos (K II)	Fidschi
Julian Florestan Dames (SR)	Bernardo Fernandes (K III)	Catharina Hamann (GV)
Jannis Feller (HA 1)	João Côrte-Real (KfK)	Leonie Kilian (KfK)
Marius Paulus (MRR)	Burundi	Finnland
Aserbaidzhan	Dorothea Wolfrum (K II)	Janina von See (GV)
Marcel Lumkowsky (MRR)	Nils Jedicke (KfK)	Claas Berlin (MRR)
Christoph Schlesiger (K III)	Chile	Morten Daß (K III)
Australien	Britta Behring (GV)	Frankreich
Christopher Wass (GV)	Constanze Mense (HA 1)	Lea Winkler (GV)
Kira Becker (WiSo)	Sabine Schorsch (KfK)	Hinrich Thesing (SR)
Michael Wass (K I)	China	Elena Markow (WiSo)
Paul Lessing (K III)	Alexander Klay (GV)	Anna-Lena Moritz (HA 1)
Bangladesch	Harmen Zell (SR)	Mai-Britt Geisler (MRR)
Mareike Stolle (GV)	Daniel Wolff (WiSo)	Wiebke Bösch (KfK)
Angelika Stauffer (WiSo)	Manuel Kramer (HA 1)	Gabun
Julia Schauneweg (MRR)	Max Osterheld (MRR)	Ciara Nass (GV)
Tjorven Sievers (K I)	Martin Köhne (K I)	Désirée Daumiller (MRR)



Ghana	Fabian Henkel (WiSo)	Kuwait
Ann-Kathrin Michaelis (GV)	Israel	Erik Theesen (GV)
Johannes Krämer (SR)	Catherine Cohen (GV)	Thorsten Ciernioch (K II)
Max Breuer (MRR)	Vincent Cords (HA 1)	Libanon
Bernhard Georg Zeise (KfK)	Annika Hansen (K II)	Sebastian Schäpertöns (GV)
Griechenland	Italien	Martin Neuhäuser (K II)
Lisa Debora Jahn (GV)	Sebastian Segin (GV)	Libyen
Malte Finnern (SR)	Steffen Rauscher (WiSo)	Janosch Sbeih (GV)
Martin Potapski (HA 1)	Sören Wohlfahrt (HA 1)	Nikolas Otto (HA 1)
Lennart Holst (K III)	Niklas Wöhlk (KfK)	Litauen
Großbritannien	Jamaika	Danae Karamanidou-Boldt (GV)
Ercan Küçükkaraca (GV)	Pia Constanze Höring (GV)	Magdalena Danga (WiSo)
Charlotte Schroer (SR)	Oona von Baudissin (KfK)	Madagaskar
Christian Kurtz (WiSo)	Japan	Pascal Milfeit (GV)
Moritz Brüggemeier (HA 1)	Thore Hantner (GV)	Sarah Prestin (WiSo)
Jakob Oesinghaus (MRR)	Nick Hansen (SR)	Malaysia
Timo Münnich (KfK)	Finn-Eric Jordt (WiSo)	Maria Watkins (GV)
Guatemala	Helge Hamann (MRR)	Franziska Braun (MRR)
Sebastian Eggeling (GV)	Markus Andresen (KfK)	Malediven
João Filipe Young de Lacerda Tavares (MRR)	Kambodscha	Constantin Buer (GV)
Guinea-Bissau	Jan-Ole Herfurth (GV)	Tanja Luckwald (K III)
Simon Jungnickel (GV)	Malte Zinke (K I)	Mali
Dominik Sahm (WiSo)	Kamerun	Ines Schmidt (GV)
Tobias Könnecker (KfK)	Hanna Pannenbäcker (GV)	Sabrina Hoenicke (MRR)
Guyana	Imke Jenrich (MRR)	Marokko
Torben Hansen (WiSo)	Annika Feierabend (K I)	Marie Kienast (GV)
Haiti	Kanada	Felix Herter (HA 1)
Katalin Busche (GV)	Sören Nolte (GV)	Thomas Hecker (MRR)
Ole Morten Jan Dahnke (WiSo)	Daniela Marx (WiSo)	Mauritius
Indien	Lenard Görögh (MRR)	Christian Wrage (GV)
Andy Hansen (GV)	Torben Trede (K III)	Christoph Bienek (WiSo)
Tim Nicolaisen (WiSo)	Katar	Niklas Lausen (MRR)
Christopher Talis (HA 1)	Timo Vogler (GV)	Mexiko
Mareike Magdalena Gensch (MRR)	Sören Zimmermann (SR)	Tanja Kreitenweis (GV)
Cynthia Boysen (K I)	Kenia	Matthias Ackstaller (WiSo)
Moritz Steiner (K II)	Raymond Thata (GV)	Lea Mulas (MRR)
Levke Volquardsen (KfK)	Philipp Welzel (HA 1)	Alexander Mund (K I)
Indonesien	Rachel Müller (K I)	Namibia
Roman Uhlír (GV)	Jascha Goss (K III)	Vanessa Kantereit (WiSo)
Jakub Canda (WiSo)	Kolumbien	Nigeria
Tomas Kucera (MRR)	Thomas Hadler (GV)	Benjamin Sundermeier (GV)
Lenka Vanátková (K II)	Markus Maier (WiSo)	Sven-Olaf Gerdt (WiSo)
Tereza Košvancová (KfK)	Adrian Leistner (K I)	Renée Mennekes (MRR)
Irak	Georg Schneider (K II)	Birte Thiel (K I)
Juliane Rieper (GV)	Kongo, DR	Laura Welle (K II)
Marco Fölsch (HA 1)	Fenja Simon (GV)	Norwin Schmidt (K III)
Iran	Hauke Lund (WiSo)	Felix Berger (KfK)
Marlen Holtmann (GV)	Sweta Madhuri Kannan (K II)	Norwegen
Lea Deuber (HA 1)	Rina Marie Steinhoff (K III)	Kyrylo Kobzar (GV)
Juliane Borchardt (K II)	Kuba	Farah Mohamed (KI)
Ricarda Lamprecht (K III)	Richard Haarhoff (GV)	Artyom Tokarev (K III)
Island	Oleg Morten Helwers (WiSo)	Agnieszka Krysztopowicz (KfK)
Jonas Fabian Hunold (GV)	Malte Kittel (MRR)	Österreich
	Sven Radatz (K I)	
	Axel Detert (K II)	

Dave Scharmentke (GV)	Anne-Lene Brombach (K III)	Simon Plazotta (HA 1)
Rieke Jürgensen (WiSo)	Schweden	Theresa Seidl (K I)
Tim Schröder (K II)	Simon Völker (GV)	Christine Stadler (K III)
Pakistan	Stuart Taylor (K II)	Ukraine
Lara Marçal da Silva (GV)	Schweiz	German Makarov (GV)
Luis Sousa (WiSo)	Mirko Spiedt (GV)	Simon Dilcher (HA 1)
António Machado (HA 1)	Tobias Wulff (MRR)	Phillip Schade (K II)
Manuel Graça (MRR)	Oliver Keil (K II)	Uruguay
Benjamin Tirone Nunes (KfK)	Senegal	Gerrit Manthei (GV)
Panama	Sarah Peters (GV)	Christian Diestel (MRR)
Lara-Christin Meinert (GV)	Lisanna Schmidt (MRR)	Jan Stefan Wetterich (K III)
Lil Marie Hein (WiSo)	Cora Lohse (K I)	Venezuela
Johanna Helene Schmitt (HA 1)	Serbien	Oliver Will (GV)
Antonia von Zitzewitz (K III)	Henrike Gätjens (GV)	Richard Westerkamp (HA 1)
Paraguay	Philine Busch (K I)	Katharina Ahrens (K II)
Jana Borchers (GV)	Svenja Keitzel (K II)	Vereinigte Arabische Emirate
Geesje Franzen (WiSo)	Slowakei	Marcel Kutschmann (GV)
Amy Schogs (K III)	Nadia Vanselow (GV)	Simon Sawert (WiSo)
Peru	Hendrik Schmidt (SR)	Vereinigte Staaten von Amerika
Sebastian Baumeister (GV)	Spanien	Nico Klein (GV)
Katharina Dandridge (SR)	Christian Jensen (GV)	David Schindler (SR)
Clara Böcher (MRR)	Linnéa Franßen (WiSo)	Hendrik Kraume (WiSo)
Paul Lauermann (K III)	Maximilian Melms (K II)	Tonia Ingelmann (HA 1)
Philippinen	Sri Lanka	Lucas Krtil (K II)
Helge Meyer (GV)	Tjorven Magnussen (GV)	Nele Domin (K III)
Sarah Bothe (MRR)	Katharina Sabine Momsen (WiSo)	Annette Plenge (KfK)
Dorothea Lewitz (K I)	Patricia Neugebauer (KfK)	
Polen	Südafrika	
Franza Drechsel (GV)	Jonas Becker (GV)	
Leoni Marie Linek (WiSo)	Sebastian Schmiemann (WiSo)	
Marisa Schneegans (MRR)	Marco Zwillich (HA 1)	
Hanna Zobel (KfK)	Christopher Behrens (MRR)	
Republik Korea	Florian Schwierz (K I)	
Vincent Onas (GV)	Sudan	
Serjoscha Evers (WiSo)	Lars Johannsen (GV)	
Xenia Kellner (MRR)	Anastasios Lambropoulos (HA 1)	
Rumänien	Felix Engel (K III)	
Ljubomir Grozdev (GV)	Syrien	
Florian Schneider (HA 1)	Marc Werner (GV)	
Harriet Lovens (MRR)	Bastian Kruse (HA 1)	
Russische Föderation	Tansania	
Natalia Szczuka (GV)	Daniel Köpcke (GV)	
Mike Rottmann (SR)	Katharina Bahr (SR)	
Philippe Gottsleben (HA 1)	Victoria Göske (WiSo)	
Lukas Pfeiffer (MRR)	Sonja Dreyer (HA 1)	
Daniel Voss (K III)	Charlotta Schärfe (KfK)	
John Bostelmann (KfK)	Tschad	
Sambia	Mona Shargh (GV)	
Momme Hell (GV)	Sünje Akay (WiSo)	
Moritz Minges (MRR)	Ann-Kristin Bux (HA 1)	
Saudi-Arabien	Türkei	
Raphael Poggensee (GV)	Sebastian Hofbeck (GV)	
Benjamin-Heinz Meier (WiSo)	Ulrich Spiegel (WiSo)	
Marvin Lüdemann (HA 1)		

Model United Nations Schleswig-Holstein ist ein Planspiel, das von einem jungen, ehrenamtlichen Team aus ganz Deutschland organisiert wird. In diesem Zusammenhang sind Stellen zu vergeben in den Bereichen



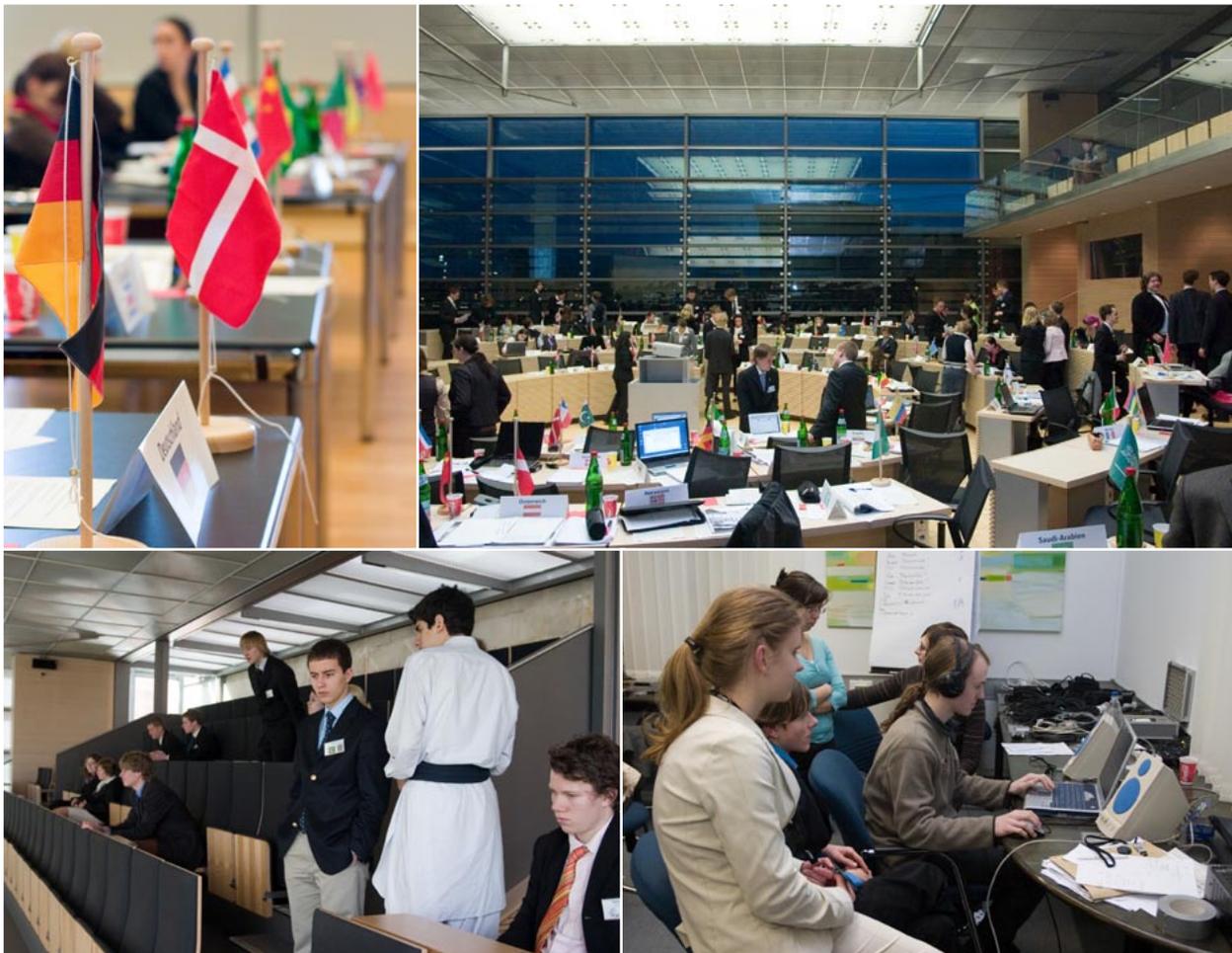
Mitglieder des Organisationsteams (w/m) sowie Gremienvorsitzende (w/m)

- » Sie sind Schüler oder Student o. Ä. und haben Spaß an UN-Planspielen?
- » Sie möchten Ihre Fähigkeiten im organisatorischen Bereich von MUN-SH unter Beweis stellen, die inhaltliche Ausgestaltung der nächsten Konferenz mitbestimmen oder den Vorsitz eines Gremiums übernehmen?
- » Sie haben **überschüssige Energie** und chronisch zu wenig zu tun?
- » Sie freuen sich auf ein Team aus 50 motivierten Jugendlichen?

Erfahrungen in der Planung solcher Planspiele sind nicht vonnöten!

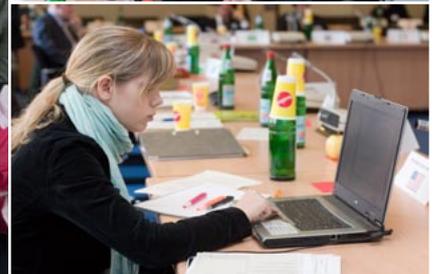
Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme unter info@mun-sh.de -

Sie finden weitere Informationen unter <http://www.mun-sh.de/> im Bereich „Team“.















3.2.1 Berichte und Stimmen der Teilnehmer

Teilnehmerbetreuung bei MUN-SH 2007

„Guten Tag, hier ist die Deutsche Schule London, wir würden uns gern für diese UN-Simulation in Kiel anmelden ...“, „Hallo, ich bin Teilnehmer bei der MUN Schleswig-Holstein und kann mein Arbeitspapier leider erst einen Tag nach Fristende einreichen – kann ich noch an der Konferenz teilnehmen? Mir tut es auch furchtbar leid ...“ – solche Anrufe und E-Mails erreichten mich bereits viele Monate vor der Konferenz. Meine Aufgabe als Beauftragter für Teilnehmerwerbung und -Betreuung bestand vor allem im Beantworten solcher Anfragen, dem Beruhigen von Teilnehmern oder auch mal sanftem Nachbohren nach fehlenden Daten, Teilnehmerbeiträgen, Anmeldepapieren etc.

Zugegeben, die technischen Schwierigkeiten, die dazu führten, dass die Online-Anmeldung erst eine Woche nach offiziell angekündigtem Anmeldeschluss frei geschaltet werden konnte, dazu noch die Verschiebung des Konferenztermins um eine Woche, die ungefähr zur gleichen Zeit bekannt gegeben wurde, sorgten dafür, dass ich genug Fragen zu beantworten hatte. Letztendlich sollten aber die genannten Schwierigkeiten kein unüberwindbares Hindernis darstellen, genügend Teilnehmer für die Konferenz im März zu gewinnen.

Wir hatten Ende August schließlich etwa 800 Briefe an sämtliche Gymnasien Norddeutschlands, einige weitere Schulen aus dem Bundesgebiet sowie alle deutschen Auslandsschulen mit Informationsmaterial verschickt. Zwei Monate später ging der Brief mit dem korrigierten Konferenzdatum und dem Hinweis der verlängerten Anmeldefrist durch den Landtag aus.

Die Anmeldungen kamen sehr schnell, ich erinnere mich an eine E-Mail von unserem Informationsbeauftragten, wonach sich am vierten Tag der Freischaltung bereits 50 (!) Delegationen angemeldet hatten. Insgesamt hatten sich über vierhundert Schüler als Delegierte beworben, die wir Ende des Jahres mit Hilfe einer sehr guten Forumslösung mit dem ganzen Team auf die gewünschten Länder verteilten. Besonderen Andrang zeigten dabei die Länder Finnland, Japan, Kanada, Kuba und Südafrika. Globalplayer wie die USA oder Deutschland zeigten dem gegenüber einen viel geringeren Ansturm.

Alles lief sehr gut – bis Ende Januar die ersten Absagen eintrudelten. Je näher der Konferenztermin rückte, desto genauer schienen es sich einige noch mal zu überlegen, aus den verschiedensten Gründen doch nicht an der Konferenz teilnehmen zu können. Besonders im Fernsehteam waren die Anmeldungen sehr volatil, so dass sich zwischenzeitlich fast das gesamte Fernsehteam austauschte, der letzte Teilnehmer sagte drei Tage vor Konferenzbeginn zu.

Mitte Februar rief mich ein Teilnehmer an, dass die Jugendherberge entgegen unseren Erwartungen (und Erfahrungen von 2005) bereits komplett ausgebucht sei. Schnell mussten andere Übernachtungsmöglichkeiten gefunden werden. Meine diplomatischen Fähigkeiten waren außerordentlich gefragt, als mir am Ende des Monats eine südostasiatische Delegierte entrüstet schrieb, ein afrikanischer Kollege habe fast wortwörtlich genau das gleiche Arbeitspapier wie sie eingereicht, allerdings ein paar Tage nach dem ihren. Das müsse irgendwie vermerkt werden, forderte sie von mir. Ich schrieb beiden: zum einen dass Wettbewerb grundsätzlich eine sehr gesunde Sache sei, zum anderen dass das Lobbying auch bereits vor der Konferenz gestattet sei. :-)

Ende August traf sich ein Teil des Teams, um hochmotiviert 800 Plakate von DIN A2 auf DIN A5 zu falten, 800 Anschreiben zu falten und alles mit den Flyern zusammen in Briefumschläge zu verpacken – der Startschuss für die Teilnehmerwerbung war gefallen.

Die letzte Anmeldung verzeichnete das Fernsehteam noch drei Tage vor Konferenzbeginn.



Bis kurz vor Beginn der Konferenz erreichten mich immer noch weitere E-Mails: Motorschaden, Krankheit, Ausfälle wurden von den Teilnehmern beklagt. Eine Teilnehmerin fragte vorsichtig, ob sie auch ohne Ballkleid am Diplomatenball teilnehmen dürfe. Und dann war plötzlich Donnerstag, 15. März 2007, 12:00 Uhr, Foyer des Auditorium Maximum der Uni Kiel. Wir hatten unseren Anmeldestand mit einer großen UN-Flagge geschmückt und begrüßten freudig die ersten Teilnehmer. Viele Namen, mit denen ich bis dahin nur per E-Mail oder Telefon kommuniziert hatte, wurden lebendig. Mittendrin kam eine große Gruppe von Schülern mit einem strahlenden Lehrer: „Hier sind alle Delegationen von der Deutschen Schule London, wir freuen uns hier zu sein ...“

Gerrit Kurtz

Berichte von Teilnehmern

MUN-SH 2005 abgehakt. MUN-SH 2007 abgehakt. Gespanntes Warten auf MUN-SH 2008? 2009?

MUN-SH 2005 war eine super tolle Veranstaltung. Doch ich muss ehrlich gestehen, MUN-SH 2007 war noch besser. Wir hatten alle so viel Spaß an der ganzen Sache. Es kamen viele Neulinge dazu, die beim ersten MUN nicht dabei waren – klarer Vorteil für die Oldies. Doch es war nicht so wie erwartet. Die Delegierten fingen sofort an, zu diskutieren. Es wurden wieder viele Debatten gestartet und jede Unterbrechung wurde genutzt, um zu verhandeln. Die Oldies waren nicht unbedingt im Vorteil. Jeder startete in die Debatten, wie er es für richtig hielt. Die einen sofort, die anderen rückten später nach.

Nachdem die Delegierten in den Feierabend entlassen worden waren, ging das berühmte MUN-Nachtleben los. Viele Delegierte schlossen sich an und es wurde bis in die Morgen-Stunden gefeiert. Doch waren – ganz überraschend – alle Delegierten morgens wieder putzmunter.

Es war eine super tolle Veranstaltung. Die Vorbereitung war wieder ausführlich, doch diese Ausführlichkeit braucht man auch, um sich in die Rolle eines Delegierten zu versetzen. Dann war es auch endlich soweit, und der erste Tag von MUN kam. Regelerläuterung, inoffizielles Vortreffen und abends die Eröffnungsveranstaltung. Der erste Tag ging so schnell um, die Delegierten waren gerade angekommen, da war auch wieder Feierabend. Der erste Tag war super und der Diplomatenabend war auch Klasse. Der Vortrag der amerikanischen Konsulin war dieses Jahr zwar weniger spannend als der des amerikanischen Generalkonsuls beim letzten Mal, aber interessant war es trotzdem. Der Samstag war dann wieder Sitzungstag und alles lief hervorragend. Und dann kam auch schon der Sonntag.

Ein schöner Tag, doch im Hinterkopf immer nur, das heute der letzte Sitzungstag war. Deshalb wurde auch noch einmal alles gegeben. Der Diplomatenball war dann wieder ein spektakuläres Ereignis. Alle hatten sich herausgeputzt und waren toll angezogen. Die Musik war klasse und die Party in vollem Gange. Ein echt schöner Ausklang des Ganzen. Das Essen war an allen Tagen super gut und hat sehr, sehr lecker geschmeckt. Ein großes Dankeschön hiermit noch einmal an die Küche. Die Veranstaltung war super gut und es hatten alle viel Spaß. Ein ganz, ganz großes „DANKESCHÖN“ an alle Organisatoren und Mithelfer von MUN-SH und auch einen großen Dank an alle Sponsoren und weitere Helfer, die das möglich gemacht haben.



Die Fahne der Vereinten Nationen schmückt das Dach des Landeshauses

Ich denke, dass viele Delegierte beim nächsten MUN-SH gerne wieder teilnehmen werden, weil es ihnen riesen Spaß gemacht hat und alles super war.

Marc Werner, Delegierter Syriens, GV



Der NDR interviewt Teilnehmer von MUN-SH

MUN-SH 2007 war das erste Planspiel, an dem ich teilgenommen habe. Von einem Freund hatte ich den Link zur MUN-SH-Website geschickt bekommen und ich war sofort durch die Dokumentationen des letzten Jahres begeistert. Fast hatte ich das Anmeldeformular schon ganz ausgefüllt, als ich auf das Handbuch stieß und anfang in der Formalia zwischen der Geschäftsordnung und den Anredeformen zu versinken. Doch das Grußwort des Generalsekretärs, die kleinen Komm-Servisebeispiele und die gesamte Liebe zum Detail ließen mich gespannt meine Anmeldung zu Ende tippen und mich voller Vorfreude auf die erhoffte Annahme warten. Ich hatte mich mit drei Freundinnen zusammen beworben. Aufgrund der frühen Anmeldung mussten wir uns einige Wochen gedulden, bis wir die Bestätigung bekamen, dass wir die Islamische Republik Iran vertreten durften. Feiern wollten wir das mit einem ausführlichen Ausflug in die Stadtbücherei und dem vollständigen Ausleihen aller Bücher, die auch nur Ansatzweise etwas mit dem Iran zu tun hatten. Zu Hause vielen auch Werke wie „Irak – Biologische Untersuchung der mycoheterotrophen Pflanzen Kameruns unter besonderer Berücksichtigung ihrer Mycorrhiza“ aus der Tasche. Aber damit hatten wir wenigstens schon einmal das Gefühl, eine Grundlage geschaffen zu haben. Anfang Januar hielten wir unsere erste Besprechung ab. Dabei musste ich feststellen, dass nur ich mich bei der Geschichte von den Frühen Hochkulturen und Seleukiden, über den Aufstieg der Sassaniden bis zu den Afschariden gequält hatte und die anderen ganz gemütlich mit der Erfindung des einspurigen Zweirades im 19. Jahrhundert eingestiegen waren. Da der 28. Januar aber schon der Abgabetermin der Positionspapiere sein sollte, bestimmten wir erst einmal unser Grundstatement. „Wir sind dagegen“ schien uns dabei unserem Alter entsprechend durchaus eine realistische und gut durchhaltbare Einstellung. Wir formulierten ein paar Stichworte und beruhigten uns gegenseitig, indem wir uns auf die lange Zeit bis zur Abgabe aufmerksam machten. Und als der Tag des 28. Januars über uns kam, schickten wir unsere Positionspapiere fein säuberlich und gegenseitig korrigiert so ca. um 23:35 Uhr ab. Meine kamen mit zwei Tagen Verspätung. Dies lag aber an einem kleinen Missgeschick meinerseits und des Anlegens vier verschiedener Konten auf der MUN-SH-Website und der Verwirrung um meine Passwörter. Ähnlich verhielt es sich mit den Arbeitspapieren. Am 28. Februar schickten wir diese ab und hatten damit auf jeden Fall erst einmal alle Termine geschafft. Nun konnten wir uns den den wirklich wichtigen Dingen und der eigentlichen Hauptfrage widmen: Was ziehe ich an? Auf der Eröffnungsfeier, den Sitzungen, beim Ball ... Ich versuchte auf den Bildern vom letzten Jahr verzweifelt, Anregungen zu finden und meisterte somit auch das. Der Koffer wurde gepackt und ich legte eine Mappe mit meinen Unterlagen an. Dabei half mir wieder einmal die MUN-SH-Website, die mit ihrer Übersichtlichkeit und Präsenz ein wirklich guter Leitfaden war.

Am 15. März traf ich mich dann mit meiner Delegation in Kiel am Bahnhof, um erst einmal in die Jugendherberge zu gehen, alles abzuladen und mich umzuziehen. Eine viertel Stunde und einem im Chaos versunkenen Zimmer später folgten wir einem großen Pulk von in

Hosenanzügen und Jacketts gestiegener Jugendlicher. Es war doch schon recht amüsan, die Passanten zu beobachten, die allesamt verwundert hinter uns herschauten und uns fragende Blicke zuwarfen. In der Universität holten wir unsere Ausweise und Unterlagen ab und ich schaffte es mit den Worten an einen Organisator: „Hey Du, ach verdammt ich soll dich da siezen, 'tschuldigung!'“ doch gleich so einige Seitenhiebe zu kassieren. Nach der inoffiziellen Eröffnung in einem der großen Vorlesungssäle ging es weiter zu den Gremien. Bei einem kleinen Kennenlernspiel mit Angaben verschiedener Daten nutzte ich gleich unsere „Dagegen- und Verschwiegenheitstaktik“ und verweigerte die Angaben unserer Einwohnerzahl. Stolz, meine erste offizielle politische Handlung unternommen zu haben. Schon ziemlich geschafft ging es abends weiter zur offiziellen Eröffnungsfeier, wo wir mit Kopftüchern erschienen und zum ersten Mal das ganze Ausmaß der Veranstaltung erahnen konnten. Begeistert lauschten wir den Rednern, genossen die Abwechslung durch musikalische Einlagen und schauten uns bei der Vorstellung der Länder die anderen Delegation ganz genau an. Zurück in der Jugendherberge schliefen wir, mit einer großen Vorfreude im Bauch, sofort ein.

Am nächsten Morgen sprangen wir, wieder zusammen mit vielen anderen Delegationen, in den Bus und fuhren das erste Mal zum Landtag. Dieses Gebäude, mit einer so großen Ausstrahlung der Macht und Würde, lies mich zum ersten Mal ein Gefühl der Verantwortung spüren, das mich die kommenden Tage auch nicht wieder loslassen würde und beim Einnehmen meines Platzes musste ich doch zweimal tief durchatmen. Anfangs waren alle sehr schweigsam und die Situation fremd. Ich weiß nicht mehr genau, wie oft der Vorsitz auf das Verbot der Benutzung der ersten Person Singular hinweisen musste. Doch schnell arbeiteten wir uns in die Themen ein und verfielen in hitzige Diskussionen. Nach dem ersten Tag hatten wir zwar viel gesprochen und so manchen Aspekt beleuchtet, doch ohne ein wirkliches Resultat. Am nächsten Morgen wurde ich dann von einem Filmteam des NDRs geweckt, das mich den Tag lang begleiten wollte. Mein Tag begann mit dem zehnmaligen Wiederholen jeder Bewegung, die ich tat. Ich lief sieben mal aus der Jugendherberge, stieg vier mal in den Bus und war zwei mal zutiefst schockiert über den höchst überraschenden (aber zum Glück nur simulierten) Angriff Israels auf unser Land. Dieser Tag war voll der anstrengendste. Durch die Krisensimulation musste ich, die iranische Delegierte aus dem HA 1, vor dem Sicherheitsrat sprechen. Eine sehr spezielle Erfahrung. Denn im Sicherheitsrat herrschte eine ganz andere, sehr viel intensivere und gespanntere Stimmung. Gerade deshalb freute ich mich besonders, am nächsten Tag wieder 100 Prozent in meinem Gremium mitarbeiten zu können. Abends war der Abschlussball. Es wurde viel geredet, gelacht und getanzt und es war ein schöner und würdiger Ausklang der Veranstaltung. Am letzten Tag bei der Übergabe der Teilnehmerbestätigungen in den Gremien herrschte gute Stimmung, nicht nur, weil ich endlich den Vornamen des Jungen neben mir erfuhr, sondern weil jedem erst einmal richtig klar wurde, welche tiefen Einblicke wir wirklich in diesen Tagen erhalten hatten.

Wer hätte zum Beispiel gedacht, dass Politiker nicht wirklich den ganzen Tag nur rumsitzen, sondern für Kompromisse kämpfen müssen und einen wirklich bewundernswerten und anstrengenden Beruf ausüben? Ehrenwerter Vorsitz, ehrenwerte Delegierte – auch diese Formulierung werde ich wohl erst einmal nicht wieder vergessen. Denn diese Worte erfüllen mich zu gleich auch mit Stolz und mir huscht unwei-



Ein paar Teilnehmer in der Mittagspause



Ein Teil des Komm-Services

gerlich ein Lächeln über die Lippen, wenn ich an die vielen prägenden Momente zurückdenke. Ob es jetzt die Momente waren, in denen man z. B. von iranischen Bürgern auf der Straße angesprochen wurde und man uns die Hand schütteln wollte, ob es der verzweifelte Versuch war, seinen Änderungsantrag durchzubringen, der Diplomatenabend oder die Essensphasen, in denen man die ehrenwerten Delegierten um das Salz bat. MUN-SH 2007 war einfach eine gelungene Veranstaltung und wurde gerade durch die Realitätsnähe zu einem Planspiel, das Lust auf mehr macht.

Lea Deuber, Delegierte des Iran, HA 1



Reger Andrang an der Rezeption

Die Idee zur Teilnahme an der MUN 2007 in Schleswig-Holstein bekam meine Delegation durch unseren Wi-/Po-Lehrer, der einen Flyer rumgeben ließ und welcher uns über die Intention und den Ablauf eines solchen Planspiels informierte. Unsere Delegation bekam im Dezember 2006 die Demokratische Republik Kongo zugewiesen und ab dem Zeitpunkt des Erhalts des MUN-SH-Handbuchs begannen unsere Vorbereitungen für die Konferenz. Es gab einige Schwierigkeiten hinsichtlich der Informationsbeschaffung bezüglich der Position des Kongos zu vielen Themen, diese wurden jedoch teilweise gelöst, indem unsere Delegation Kontakt zu der Botschaft der Demokratischen Republik Kongo in Deutschland aufnahm und auch das Internet als eine Informationsquelle nutzte. Insgesamt muss ich jedoch sagen, dass auch diese Informationen sich nicht als sehr hilfreich erwiesen, beziehungsweise uns nur eine Ahnung davon verschafften, wie unser Land zu bestimmten Themen stehen könnte. Dabei geholfen haben Gespräche mit einigen anderen Mitschülern, die auch schon an einer MUN-Konferenz teilgenommen hatten. Diese halfen mir beispielsweise bei dem Verfassen von Positionspapieren. Im Nachhinein betrachtet hätte ich mich jedoch noch sehr viel mehr mit der Problematik der zu besprechenden Themen in meiner Kommission auseinandersetzen müssen, denn ein fundiertes Wissen über beispielsweise Gentechnik in der Landwirtschaft und dessen verschiedene Auswirkungen auf Menschen war vonnöten, wenn man sich aktiv am Gespräch beteiligen wollte. Was mir sehr gut gefallen hat, war die relativ kleine Größe meiner Kommission und die – im Vergleich zu anderen Gremien – sehr umgänglichen „Chairs“, die sehr viel zu der positiven Stimmung in der Kommission beigetragen haben. Sehr interessant zu beobachten war, wie der Delegierte eines Landes dessen Auftritt formte. Gerade in einer kleinen Kommission wie der meinen konnte man sehr gut erkennen, wie einige sonst eher „unwichtige“ Länder hier sehr präsent waren und wie abhängig diese Präsenz von dem Auftritt des Delegierten ist. Sehr gut fand ich die Idee des Diplomatenabends, schade jedoch, dass dieser von einigen Delegierten als „Sprungbrett“ für eine Selbstdarstellung der eigenen Meinung ausgenutzt wurde. Nichtsdestotrotz war es insgesamt eine wertvolle Erfahrung und es hat mir einen Anstoß gegeben, in der Zukunft mich aktiv an der Organisation bzw. der Teilnahme an weiteren MUN-Konferenzen zu beteiligen.

Sweta Kannan, Delegierte der Demokratischen Republik Kongo, K II



Teilnehmer-Stimmen aus dem Forum

Also ich würde definitiv wiederkommen, auch wenn die Anreise (Portugal) sehr anstrengend war – die letzten fünf Tage waren trotz wenig Schlaf, „anstrengenden“ Sitzungen und vielen Lobbyingphasen einfach nur unglaublich schön und kaum war ich zuhause und der Gesellschaft entzogen – da allein –, fing ich an, das ganze Ambiente und ja, sogar die Duschen der Jugendherberge zu vermissen, wenn auch natürlich ausschlaggebend die vielen netten Leute waren, die ich kennengelernt habe und hoffentlich bald wiedersehen werde!

Liebe Grüße und hoffentlich bis bald!
Lisa, Delegierte Brasiliens, Menschenrechtsrat

Die Türkei möchte einen Geschäftsordnungsantrag stellen! Nach Meinung der Delegation der Türkei sollte MUN-SH 2008 in das Jahr 2007 vorverlegt werden. Da dies leider nicht möglich ist, möchte die Türkei darauf hinweisen, dass sie beim nächsten MUN-SH gerne wieder dabei wäre.

So, Schluss mit der geschwollenen Sprache. Ich war sehr froh über die fünf Tage dort, auch wenn es für uns Bayern nicht immer leicht war. Ich vermisse die freundlichen Änderungsanträge des Delegierten Argentiniens, die Anträge auf vorgezogene Abstimmung von Kenia, das „Hört, Hört“ ... einfach alles! Es war einfach genial! Großes Lob an alle Organisatoren/Chairs/Team etc.!

Die Türkei möchte sich einfach nur bedanken und wäre gerne bei MUN-SH 2008 wieder dabei!

Liebe Grüße,
Sebastian Hofbeck, Delegierter der Türkei, Generalversammlung

Sehr geehrter Vorsitz, werte Mitdelegierte,

der Delegierte der Syrischen Arabischen Republik bittet den geneigten Leser darum, sich an dieser Stelle höchst salbungsvolle Worte zum Ablauf der Konferenz, der Zusammenarbeit sowohl zwischen den Delegierten untereinander als auch zwischen den Delegierten und dem weiblichen Vorsitz sowie zur Zusammensetzung des Gremiums und auch zum Spaßfaktor der Simulation vorzustellen und diese Hypothese gleichzeitig zu entschuldigen. (...)

Er plädiert dafür, die soeben zu Ende gegangene Simulation möglichst zeitnah in möglichst derselben Besetzung zu wiederholen. Die Selbstbeweihräucherung ist nun zuende; der Delegierte Syriens wird sich nach einer ausgiebigen Erholungsphase der Reparatur seines zweirädrigen Transportmittels widmen, das wegen der Körperfülle des Delegierten unter ihm zusammenbrach.

Der Delegierte der Syrischen Arabischen Republik wünscht dem Vorsitz und den Mitdelegierten ein frohes Nachhausekommen, falls nicht bereits geschehen und weiterhin eine schöne Zeit, was auch immer die Angesprochenen gerade tun. Er spricht damit übrigens auch den kurzzeitig anwesenden männlichen Vorsitz als auch die Delegierte der Vereinigten Staaten und auch – zähneknirschend – den Delegierten Israels an. Der Delegierte wird nun erneut versuchen, die Selbstbeweihräucherung zu beenden. Er ist im Rahmen der technischen Möglichkeiten offen für Fragen und Kurzbemerkungen.

B. Kruse, Delegierter Syriens, Hauptausschuss 1

3.2.2 Feedback eines Diplomaten

Hiermit möchte ich die Gelegenheit ergreifen, den Organisatoren und Teilnehmern des „Model United Nations Schleswig-Holstein 2007“ (MUN-SH 2007) zu gratulieren. Mit großer Freude nahm ich die Einladung an, mit Ihnen über die U.S.-Diplomatie zu diskutieren. Es ist meine Hoffnung, dass Ihre Erfahrung mit MUN-SH Sie zu weiterer Beteiligung an der Politik führt – auf der lokalen, nationalen oder internationalen Ebene.

Ich selbst habe sehr oft in den Sesseln Platz genommen, in denen Sie als Delegierte bei MUN-Konferenzen saßen, sowohl in den Vereinigten Staaten, als auch in Deutschland. Jedes Mal, wenn ich die Geschichte, Kultur und Politik eines neuen Landes erforschte, ein Strategiepapier schrieb oder mich eingehend mit einer unterschiedlichen Facette eines internationalen Programms befasste, gewann ich ein neues und tieferes Verständnis der internationalen Politik. Des Weiteren habe ich während meiner gesamten beruflichen Karriere oftmals die Fähigkeiten genutzt, die man zur Verhandlungsführung und dem Erzielen eines Kompromisses bei Personengruppen mit unterschiedlichen Ansichten und Hintergründen benötigt. Meine durch die Model United Nations und andere Simulationen gewonnenen Erfahrungen haben meine Wahl, U.S.-Diplomatin zu werden, in hohem Maße beeinflusst.

In einer Welt, die stetig zusammenwächst, sind das Verständnis und die Fähigkeiten, die Sie durch Ihre Teilnahme an MUN-SH gewonnen haben, diejenigen, von denen Sie während Ihres gesamten Lebens profitieren werden. Sei es in Ihrem Heimatort in Schleswig-Holstein oder in den Gängen der Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York. Verschiedene Kulturen, Traditionen, Denkweisen und Meinungen zu schätzen und zu verstehen ist der Weg, über den globale Probleme friedlich beigelegt werden.

Ich gratuliere Ihnen dazu, damit begonnen zu haben, diesen Weg zu beschreiten und ermutige Sie dazu, mit Ihrer exzellenten Arbeit fortzufahren.

Mit freundlichen Grüßen

Genevieve Libonati
Konsulin für Politik und Wirtschaft im US-amerikanischen
Generalkonsulat in Hamburg



Genevieve Libonati spricht vor Teilnehmern von MUN-SH

3.2.3 Erfahrungen des Organisationsteams

MUN-SH 2007 – ein Rückblick, der tief blicken lässt

Sicherlich werdet ihr als Teilnehmer bemerkt haben, dass MUN-SH 2007 schon vor der Konferenz richtig begonnen hatte. Nach 2005 hatte sich schon eine „Koalition der Willigen“ gebildet, die bereit war für den Feldzug „MUN-SH 2007“. Mit der Zeit vergrößerte sich dann unsere Truppe, bis wir uns schlussendlich mit 30 Personen im Organisationsteam der Verantwortung stellten.

Regel Kontakt mit allen uns verfügbaren Kommunikationsmitteln prägte die Anfangsphase, bis es schließlich ernst wurde. Lesen von Positions- und Arbeitspapieren, Absprachen mit dem Landtag und der Kieler Uni oder Sponsoren um Geld bitten, um nur einige Aufgaben zu nennen ...



Als wir dann nicht mehr die Möglichkeit hatten, vor der Verantwortung davonzurennen, trafen wir uns bei Klaas Ole und Claudia zu Hause und machten unseren Schlachtplan. In geselliger Runde erzählte jedes Teammitglied von seinen Erfolgen oder auch nicht – bis dahin war noch einiges ungeklärt, aber das konnte uns ja schließlich nichts anhaben.

So ruhig, wie es sich bis dato anhörte, war es leider nicht, denn spätestens als der Hund der Projektleitung ein Handbuch fraß, mußte sich bei dem ein oder anderem Teammitglied der Aberglaube gemeldet haben. War alles nur für die Katz' bzw. den Hund gewesen?

Nun, nach der Konferenz, können wir beruhigt sagen: Nein – es war nur der Testlauf und schließlich konnten wir so auch sicherstellen, dass wir den Hinweis „zum Verzehr ungeeignet“ nicht beim Handbuch vergessen hatten, sondern in weiser Voraussicht gehandelt hatten. An dieser Stelle noch mal einen herzlichen Dank an den todesmutigen Hund.

Als dann am 11. März die Chairs in Laboe eintrudelten, wussten wir – unsere Tage sind gezählt und am Mittwoch trafen wir uns noch mal zum Essen – Henkersmahlzeit sozusagen. Am darauffolgenden Tag ging es dann wirklich los. Nachdem wir Gerrit, Julian und Ali am Audimax ausgesetzt hatten, da diese ja euer Empfangskomitee bildeten, machte sich der Großteil des Teams auf in den Landtag um: Stühle und Tische zu rücken, unser Büro einzurichten und natürlich besonders oft den Paternoster zu benutzen, der ja während der Konferenz leider, leider abgeschaltet war.

Gegen Nachmittag musste dann die Eröffnungsveranstaltung vorbereitet werden und so ging es also in die Mensa 2 der Kieler Uni. Da zu dieser Zeit die Chairs nun damit beschäftigt waren euch zu erklären, was die nächsten Tage so passieren würde und der andere Teil des Teams irgendwo zwischen Audimax und Landtag pendelte, um entweder liegengebliebene Abendbekleidung, noch nicht fertiggestellte Reden oder vielleicht nur Teammitglieder zu suchen oder schon weitere Vorbereitungen für Freitag zu treffen machten, sich einige von uns mit dem Raum vertraut.

Spannende Stunden rund um die Frage „Wer hat hier eigentlich Ahnung?“ vergingen wie im Flug und dank des Hausmeisters und inzwischen eingefundener Teammitglieder standen Stuhlreihen in patentierter Anordnung genauso, dass alle Teilnehmer untergebracht waren. Die Eröffnungsveranstaltung wurde bereits inoffiziell mit Pizza begonnen, als dann auch die Rede, die Generalsekretärin und die Blasenpflaster für bereits fußgeschädigte eintrudelten. Verwundert schauten wir immer wieder zu den kleinen Kindern der Musikschule, die angeblich schon 15 waren ...

Die Eröffnungsveranstaltung verlief dann, wie ihr hoffentlich auch empfunden habt, sehr erfreulich und gerade, als das letzte Wort verklingen und der letzte Takt gespielt war, standen die Stühle und Tische wieder bereit für den morgigen Mensabetrieb.

Morgens um sieben – eine Zeit zu der man doch ungerne aufsteht – aber wir taten es, um für euch den Landtag herzurichten. Als sich dann um acht die ersten Delegierten ins Gebäude bewegten, hatten wir schon alle unsere Plätze eingenommen oder waren noch auf dringender Suche nach USB-Sticks. Und dann habt ihr uns überrollt – der Wasserflaschenhandel boomte, Arbeitspapiere mussten gedruckt werden und wo musstet ihr eigentlich hin?! Gelegentlich kamen wir uns vor wie „Kindergartenpersonal“: pflegen, suchen oder den Kleinen ihre Fußballergebnisse präsentieren – aber gerade das war es, was die Konferenz so

Die letzten Tage vor der Konferenz wurden von den Chairs zur intensiven Vorbereitung genutzt: In Laboe übte man die Gremienleitung in „SimSims“.

Am Freitag trudelte das Team bereits um sieben Uhr im Landtag ein, um die letzten Vorbereitungen zu treffen.

Auch die „Kuchen-Polizei“ erlebte so manche Kuriosität, doch auch Komplimente oder ein nettes Zwinkern vermehrten den Kuchen leider nicht ...



Mitglieder des Organisationsteams

unterhaltsam für uns machte.

Während hitzige Debatten in den einzelnen Gremien geführt wurden, vertrieben wir uns, so lange nichts Wichtigeres anlag, damit, dass wir unsere Luftmatratzenecke einrichteten, Kirschlollis lutschten oder auch uns gegenseitig Massagen mit dem „Befriedigungsfrosch“, wie er einmal so treffend bezeichnet wurde, gaben. Wir lachten doch das eine oder andere Mal über Anfragen, die bei dem Wissenschaftlichen Dienst eingingen, freuten uns über spannende Schilderungen gerügter Delegierter oder suchten einfach mal wieder Kaffee. Ein Zustand zwischen Schock und Verwunderung trat bei uns auf, als die Nachrichten mal wieder schneller waren als die Wirklichkeit und wir schon Stunden vor dem Ereignis informiert waren.

Spätestens am zweiten Tag im Landtag hatte man sich schon an Sätze wie „Nein, die Zeitung ist noch nicht da“, „Pro Person nur ein Stück Kuchen, wirklich!“ , „Wo ist meine Schere?“, „Oh, das tut so gut, nicht aufhören!“ gewöhnt; man hörte sie täglich sehr oft. Am Diplomatenabend stellten wir fest, dass Geschenkpapier total überbewertet ist und Pappbecher mit Blumen auf eben jenen eingepackten Geschenken, generell ganz schlecht sind.

So erlebten wir praktisch jeden Tag aufs Neue Kuriositäten, die uns die Tränen in die Augen trieben – positiv wie negativ. Die Zeit verging so auch wie im Flug und schon war der Sonntag angebrochen – Zeit für den gebührenden Abschluss einer großartigen Veranstaltung. Parallel zum Tagesgeschäft im Landtag wurde in der Mensa 1 alles für den Abend hergerichtet. Hochmotiviertes Tischeeindecken führte zu geringem Verlust, der Spaß kam für uns jedoch nie zu kurz. Dank sehr guter Zeitplanung konnte der Teil des Teams, der schon vor Ort war und nicht im Landtag aufräumte, die Turnschuhe vom Aufbau gegen Highheels tauschen um ebenso wie die nun erschienenen Delegierten in Abendgarderobe zu glänzen.

Den größten Teil des Abends konnten wir als Team vollkommen genießen ohne in irgendeiner Pflicht zu stehen, das wird euch sicherlich auch nicht entgangen sein. Leider hatte auch dieser Abend dann ein Ende und wir mussten unsere Dekoration entfernen, um den Raum dann, von jeglichem diplomatischen Zauber befreit, dem nüchternen Mensabetrieb bereitzustellen.

Noch deutlich vom Abend gezeichnet fanden wir uns dann im Audimax ein. Die Chairs gingen ein letztes Mal in ihre Gremien und das Team nahm sich herrenloser Koffer an. Nach kurzem Feedback ging es für einige von uns bereits wieder in die Heimat bzw. in den studentischen Wohnort, während einige erst in Laboe verköstigt wurden, um so gestärkt dann Ferienwohnungen zu putzen. Auch Chairs, vor allem in großer Anzahl und auf kleinem Raum, können ganz schöne Spuren hinterlassen, aber spätestens nach drei Stunden war auch hier MUN-SH 2007 sprichwörtlich „weggewischt“ und nur noch zu erahnen.

Mittlerweile sind auch die Feedbackbögen ausgewertet ... Wir geloben Besserung, falls ihr dies für notwendig empfindet oder werden alles beibehalten, was gut geklappt oder einfach nur Spaß gemacht haben sollte.

Nun haben wir uns auch von Schlafmangel, blauen Flecken, beanspruchten Füßen und verspannten Muskeln erholt und müssen uns eingestehen: Es war einfach eine „geile Zeit“, selbst wenn es nicht Juli war, sondern März! Schlussendlich wart es aber ihr Teilnehmer, die die Konferenz geprägt haben, es hat Spaß mit euch gemacht!

Euer Team,
i.V. Benthe Libner

3.3 Pressespiegel

Fernsehen:

NDR Schleswig-Holstein-Magazin, 16.03.2007 und 18.03.2007
 SAT.1 17.30 live Schleswig-Holstein 16.03.2007

Rundfunk:

NDR Welle Nord, Nachrichten, 16.03.2007

Zeitungen:

Elmshorner Nachrichten, 27.10.2006, Seite 8
 Neustädter Zeitung, 06.03.2007, online
 Sylter Rundschau, 07.03.2007, Seite 15
 Hamburger Abendblatt, 08.03.2007, online
 Lübecker Nachrichten, 13.03.2007
 Holsteinischer Courier, 14.03.2007, Seite 16
 Elmshorner Nachrichten, 15.03.2007, Seite 5
 Kieler Nachrichten, 19.03.2007, Titelseite und Seite 12
 Sylter Rundschau, 21.03.2007, Seite 15
 Holsteinischer Courier, 22.03.2007, Seite 20
 Nordwest-Zeitung, 04.04.2007, online

Diese Presseberichte finden Sie unter <http://www.mun-sh.de/2007/presse/>

Kieler Nachrichten, 19.03.2007, Titelseite

Kieler Nachrichten

MONTAG, 19. MÄRZ 2007 · NUMMER 66 · 12. WOCHEN · 0,90 €

Heute mit
14 Seiten

SPORT-JOURNAL

UNABHÄNGIGE LANDESZEITUNG FÜR SCHLESWIG-HOLSTEIN

Ab heute wird es eng für den Verkehr: Die Schwentinebrücke wird saniert

Kiel - Seite 18



TragArt in Kiel – schöne Kleidung, schwungvoll



360 Schüler testen den UNO-Alltag im Landeshaus

Die hohe Kunst der Diplomatie war am Wochenende im Landeshaus in Kiel gefragt: Insgesamt 360 Oberstufenschüler aus ganz Deutschland und dem Ausland spielten drei Tage lang das Planspiel „Model United Nations Schleswig-Holstein 2007“. Sie simulierten die Delegationen von mehr als 100 UNO-Mitgliedsländern und setzten sich nach einem striktem Regelwerk mit aktuellen weltpolitischen Themen auseinander. **Seite 12** Foto eis



Anträgen zustimmen, Anträge ablehnen – die Generalversammlung hatte im Plenarsaal über Themen wie die Aufstellung einer ständigen UN-Friedenstruppe oder die Reform des Sicherheitsrates zu verhandeln. Foto eis

Diplomatie ausprobiert: Schüler organisieren Frieden

Zum zweiten Mal in Kiel: Junge Leute spielten im Landeshaus „Model United Nations“

Kiel – Die Nachricht platze mitten in die laufende Konferenz des UN-Sicherheitsrates: Die israelische Luftwaffe hat iranische Atomwaffenanlagen bombardiert. Sofort werden Delegierte beider Länder einberufen, damit sie sich den Fragen des Gremiums stellen.

Von Thomas Eisenkrätzer

Drei Tage lang spielten 360 Oberstufenschüler aus ganz Deutschland und dem Ausland Vereinte Nationen, und zwar dort, wo sonst Berufspolitiker ihrer Arbeit nachgehen – im Kieler Landeshaus. „Hört, hört!“ und „Einspruch!“ wechselten sich im Plenarsaal ab, wo die Generalversammlung zäh über die Aufstellung und Finanzierung einer ständigen UN-Friedenstruppe verhandelt. Im Fraktionssaal der SPD tagt der Menschenrechtsrat zum Thema Menschenrechte bei der Terrorismusbekämpfung, im Raum der CDU-Kollegen

berät der Hauptausschuss 1 über die Reduzierung von Verteidigungsausgaben, im Schleswig-Holstein-Saal überprüft der Wirtschafts- und Sozialrat die Millennium-Entwicklungsziele, der Sicherheitsrat beschäftigt sich in einem Ausschusszimmer außer mit dem Nahost-Konflikt auch noch mit dem Kosovo und dem Sudan. Parallel tagen die verschiedenen Kommissionen. Auch internationale Medien sind anwesend, verfassen Nachrichtenbeiträge, geben eine Zeitung heraus.

Kleiderordnung ist wichtig, jeder der männlichen Delegierten trägt Anzug und Krawatte oder die traditionelle Tracht eines afrikanischen oder asiatischen Staates. Bei den Frauen geht es etwas lockerer zu – doch auch sie sind nicht in Alltagsklamotten erschienen. So manchen Teilnehmern scheint die Diplomantenrolle wie auf den Leib geschnitten: Sie sind sprachlich gewandt, drücken sich gewählt, ja beinahe maniert aus, weichen unange-

nehmen Fragen geschickt aus oder beantworten sie so schwammig, wie man es von Politikern bei Fernsehinterviews kennt, und knöpfen ständig ihr Jackett auf und zu.

Und wenn's dann versehentlich der untere Knopf ist statt des oberen – auch nicht so schlimm. Denn darum geht es nur in zweiter Linie. „Die Schüler sollen verstehen lernen, wie Politik auf internationaler Ebene funktioniert, wie Entscheidungsprozesse verlaufen, wie die Vereinten Nationen arbeiten und dass man seine persönliche Meinung oft den Interessen seines Landes unterordnen muss“, erklärt Björn Oberhössel (23), einer der 50 Studenten, die das Spiel nach 2005 zum zweiten Mal im Landeshaus organisiert haben und leiten. Es ist – nach dem Vorbild der weltweit größten und ältesten UNO-Simulation in New York – „Model United Nations Schleswig-Holstein“ benannt. Alle Gymnasien in Deutschland seien angeschrieben worden, außerdem deutsche Schulen im Ausland

– und es gebe viele Teilnehmer, die einmal eine Laufbahn als Diplomat oder Politiker einschlagen wollen oder bereits politisch aktiv sind.

Wie Cathérine Cohen (19), die bei den Hamburger Jusos mitmischte und sich hier angemeldet hat, „um das Reden und Debattieren zu lernen“. Später will sie eventuell Politik studieren. Sie vertritt mit drei Mitschülern Israel und hat damit eine besonders schwierige Aufgabe. Ebenso wie Lea Deuber (15) aus Rendsburg als Delegierte des Iran. Sie ist in der Jungen Union, hat sich für die Simulation beworben, „weil sich das unheimlich interessant anhörte“ und würde später Politik und Journalismus studieren. Auch Ercan Küçükcaraca (17) aus Kiel hat „politischen Interesse“, ist im Großbritannien-Team und findet das „recht amüsant, weil Großbritannien ja eine bedeutsame Stellung in der UNO hat“. Ob die Politik auch zukünftig etwas für ihn wäre? „Das stelle ich mal in Frage“, sagt er.

3.4 Auswertung der Feedback-Bögen

Nach der Konferenz wollten wir von den Teilnehmern wissen, was ihnen gefallen hat und was man besser machen kann. Zwar ist der Montagmorgen ob der generellen Müdigkeit kein optimaler Termin, um tiefgreifende, stark reflektierte Kommentare zur Konferenz abzufragen, aber immerhin ist der Eindruck der Konferenz auf diese Weise noch sehr lebhaft.

Insgesamt haben 272 Teilnehmer unsere Fragebögen ausgefüllt, so dass wir wiederum sehr viele Vorschläge und Meinungen haben, die uns sicherlich bei weiteren Planspielen helfen, den Wünschen der Teilnehmer noch weiter entgegenzukommen.

Wir lernen aber auch andere Dinge aus dem Feedback: Der Vorschlag, Flyer und Plakate an norddeutsche Schulen zu verschicken, um die Teilnehmerwerbung zu verbessern, entspricht genau dem, was wir tatsächlich auch machen – der Vorschlag ist an sich also nicht neu, aber er zeigt, an wie vielen Schulen diese Post leider versickert.

Die hier vorgestellte Auswertung ist nur ein kleiner Überblick – die Antworten auf den 272 Fragebögen lassen sich natürlich nur stark zusammengefasst hier darstellen.

1 Anmeldung und Konferenzvorbereitung

1.1 Wie bist Du auf MUN-SH aufmerksam geworden?

Die meisten Teilnehmer wurden offenbar von Lehrern angesprochen oder informiert, viele aber auch über Freunde oder Aushänge in den Schulen. Dennoch wurde gewünscht, noch deutlich mehr Werbung an den Schulen zu machen. Den Forderungen nach TV-Werbung oder Werbung an allen (!) deutschen Schulen können wir aus Kostengründen wohl leider nicht nachkommen. Es gab noch weitere kleine Hinweise, wie man noch mehr Teilnehmer ansprechen könnte – allerdings gilt auch für alle Leser dieser Dokumentation: Wenn Sie potenzielle Teilnehmer kennen, so weisen Sie diese gerne auf MUN-SH hin!

1.3 Wie bist du mit der inhaltlichen Vorbereitung zurechtgekommen?

Die Teilnehmer sind meist „gut“ mit der Vorbereitung zurecht gekommen oder haben mit „ging so“ geantwortet – wir werden uns daher überlegen müssen, wie wir gezielter helfen können. Allerdings ist es auch hier schwer, für das kleine Team von ca. 30 Aktiven im Vorfeld über 350 Schüler zu unterstützen.

1.6 Wie bewertest Du die Online-Angebote von MUN-SH?

Die Teilnehmer haben die meisten Online-Angebote recht intensiv genutzt, wobei jedoch das MUN-SH-Forum nur von rund der Hälfte der Teilnehmer besucht wurde (obwohl wir im Handbuch und auf jeder Seite der Website extra auf das Forum hinwiesen). Dies kann an der allgemeinen Übersichtlichkeit der Webangebote liegen, die für eine kommende Konferenz deutlich verbessert werden sollte. Dass sich einzelne Teilnehmer sich jedoch „mehr Fotos“ wünschten, können wir angesichts von über 2.000 Fotos in der DMUN-Galerie unter <http://galerie.dmun.de/> (plus ca. 850 neuen Fotos von MUN-SH 2007) kaum erklären.

2 Konferenz – organisatorisch und inhaltlich

2.1 Wie war das Klima in deinem Gremium?

Das Klima wurde von fast allen als produktiv und entspannt gewertet – in einem Fall wurde „produktiv“ von weniger als der Hälfte der Teil-

Feedback einiger Teilnehmer:

- Unklarheit im Regelwerk: „Wie ist ein Jacket zuzuknöpfen?“
- Zu „Was würdest Du an den Sitzungen verbessern?“. „Nichts - Bürokratie ist einfach Teil der UN, leider!“
- „Vorsitz hatte sexy Stimmen – die erste mit Akzent, die zweite mit Rauchstimme!“



Feedback einiger Teilnehmer:

- „Hatte es mir unpersönlicher vorgestellt; überrascht über die vielen netten Leute!“
- „MUN-SH war eine unglaublich gute Veranstaltung, jedoch fast ein wenig kurz, hätte gerne noch ein/zwei Sitzungstage und einen TOP angehängt.“
- „War zum Teil echt langweilig und ich hätte gerne angeregtere Diskussionen geführt – kam aber nicht dazu (hatte auch ein ziemlich kleines, langweiliges Land).“
- „Es hat mich gefreut, mit so vielen netten Leuten zusammenzuarbeiten.“

nehmer angekreuzt. Der Wirtschafts- und Sozialrat hatte jedoch – wie schon in der „MUN publica“ berichtet – einen etwas schärferen Umgangston, den nur wenige als „entspannt“ bezeichneten, dies tat jedoch der Produktivität nach Ansicht der Teilnehmer keinen Abbruch, und über alle Gremien verteilt bezeichneten insgesamt nur zwei Teilnehmer das Klima als „schecht“.

Die Themenauswahl und -abwechslung wurde meist als „gut“ oder „ging so“ bewertet, die Vorbereitung der anderen Delegierten bewerteten die Teilnehmer in den verschiedenen Gremien mit Noten zwischen 1,96 (Hauptausschuss 1) und 2,81 (Menschenrechtsrat). Erfreulich ist, dass die Arbeit der Gremienvorsitzenden durchschnittlich mit „gut“ oder sogar „sehr gut“ bewertet wurde, trotz oben genannter Kritik ausdrücklich auch im Wirtschafts- und Sozialrat (wobei hier die Varianz etwas größer war als in den anderen Gremien).

2.5 Gab es Probleme mit dem Regelwerk?

Fast 40 Prozent der Teilnehmer hatten Probleme mit dem Regelwerk, zu einem Großteil jedoch mit dem Satz „Ich selbst hatte Probleme, weil ich es (zu Anfang) nicht beherrschte“, während nur ein kleiner Teil angab, dass es Probleme mit dem Regelwerk an sich gab. Die genannten Punkte werden für zukünftige Konferenzen mit einbezogen, die Diskussion im Team um Änderungen des Regelwerks ist bereits im Gange.

2.6 War der Ablauf OK?

2.7 Was würdest Du an den Sitzungen verbessern?

Nur wenige Teilnehmer hatten mit dem Ablauf Probleme, jedoch wurde öfter der Wunsch nach längeren (Essens-)Pausen genannt. Leider ist es aufgrund der Räumlichkeiten nicht möglich, auf den mehrfach genannten Wunsch „mehr Sitzungstage“ (oder insbesondere „MUN-SH sollte eine Woche dauern!“) einzugehen.

Auch die Anzahl der Themen wurde zum Teil kritisiert, weil in manchen Gremien nicht alle Themen behandelt wurden – in der Kommission für Friedenskonsolidierung war man jedoch am Sonntag schon deutlich vor Sitzungsende mit der Tagesordnung am Ende und konnte sich einem neuen, aktuellen Thema widmen, auf das die Delegierten dann natürlich zunächst nicht vorbereitet waren.

2.8 Hattest du Probleme bei Anfahrt oder beim Finden der Veranstaltungsorte?

Der Transport der Teilnehmer innerhalb Kiels sollte für die nächste Konferenz unbedingt verbessert werden. Die Unterkunft in der Jugendherberge hingegen bereitete recht wenige Probleme, obwohl einige Teilnehmer – trotz vorheriger Hinweise – recht spät nach einer Unterkunft suchten und die Jugendherberge dann schon ausgebucht war.

2.11 Wie bewertest Du die Verpflegung während MUN-SH?

Die Organisation der Verpflegung wurde gegenüber MUN-SH 2005 deutlich verbessert, indem getrennte Essenszeiten eingeführt wurden, als weitere Verbesserung wäre jedoch eine Rotation und etwas mehr Zeit zum Essen sinnvoll. Teilweise wurden auch größere Portionen gewünscht, wobei ein Teilnehmer bemerkte: „Kuchen ist nicht notwendig, zu viel Essen führt zu Trägheit!“.



Feedbackbogen



Nachdem die Konferenz vorbei ist, möchten wir natürlich wissen, wie es dir gefallen hat. Bitte beantworte dazu möglichst alle Fragen – solltest du dich bei der einen oder andere Frage aber nicht entscheiden können, **lass sie einfach aus**. Reicht der vorgegebene Platz nicht aus, kannst du **auch die Rückseite** des Bogens zur Beantwortung der Fragen mitbenutzen. Antwortmöglichkeiten, die mit einem Kreis markiert sind, können mehrfach angekreuzt werden; die Zahlen sind als Schulnoten zu verstehen.

1 Anmeldung und Konferenzvorbereitung

- 1.1 Wie bist du auf MUN-SH aufmerksam geworden?
 Lehrer, Aushang in der Schule, Freunde/Bekannte,
 Internet/E-Mail, ich war Teilnehmer bei MUN-SH 2005,
 sonstiges: _____
- 1.2 Was könnte man deiner Meinung nach an der Teilnehmer-/Presseteamwerbung verbessern?

- 1.3 Wie bist du mit der inhaltlichen Vorbereitung zurechtgekommen (Recherche für Papiere, etc.)?
 sehr gut, gut, ging so, war schwierig, überhaupt nicht
- 1.4 Wie haben dir die Tipps und Links bei der inhaltlichen Vorbereitung geholfen?
 sehr gut, gut, ging so, waren nicht hilfreich,
 habe ich nicht genutzt
- 1.5 Wie stark hast du die Onlineangebote genutzt?
Website: sehr oft, oft, manchmal, selten, gar nicht
Wiki: sehr oft, oft, manchmal, selten, gar nicht
Forum: sehr oft, oft, manchmal, selten, gar nicht
Intranet: sehr oft, oft, manchmal, selten, gar nicht
Das Intranet ist der Teil der Website, auf dem Positions- und Arbeitspapiere eingereicht, bearbeitet und bewertet wurden.
- 1.6 Falls du die Onlineangebote genutzt hast - wie bewertest du sie?
Website: 1 2 3 4 5 6
Wiki: 1 2 3 4 5 6
Intranet: 1 2 3 4 5 6
Forum: 1 2 3 4 5 6
- 1.7 Was würdest du am Onlineangebot verbessern?

- 1.8 Wie war vorab der Informationsfluss vom Organisationsteam und der Teilnehmerbetreuung?
 sehr gut, gut, ging so, schlecht, ich wusste von nichts

2 Konferenz – organisatorisch und inhaltlich

- 2.1 Wie war das Klima in deinem Gremium? (Antworten bitte auch von den Presseteams)
dein Gremium: GV, HA1, MRR, KI, KII, KIII, KFK,
 SR, WiSo, Fernsehteam, Zeitungsteam
 entspannt, produktiv, aggressiv, bedrückend, schlecht
- 2.2 Wie bewertest du die Themenauswahl und -abwechslung?
 1 2 3 4 5 6
- 2.3 Wie haben sich die Teilnehmer deiner Meinung nach inhaltlich vorbereitet?
 sehr gut, gut, ging so, schlecht, gar nicht
- 2.4 Wie bewertest du die Arbeit des Präsidiums/Vorsitzes bzw. der Teamleiter?
 1 2 3 4 5 6
- 2.5 Gab es Probleme mit dem Regelwerk?
 nein, ja: _____
- 2.6 War der Ablauf OK?
 ja, nein: _____
- 2.7 Was würdest du an den Sitzungen verbessern?

- 2.8 Hattest du Probleme bei der Anfahrt oder beim Finden der Veranstaltungsorte?
 nein, ja: _____
- 2.9 Gab es Probleme mit der Unterbringung?
 nein, ja: _____
- 2.10 Wie bewertest du die Räumlichkeiten während MUN-SH insgesamt?
 1 2 3 4 5 6
- 2.11 Wie bewertest du die Verpflegung während MUN-SH?
Qualität: 1 2 3 4 5 6
Menge: 1 2 3 4 5 6
Organisation: 1 2 3 4 5 6
- 2.12 Was würdest du an der Verpflegung verbessern?

3 Rahmen

- 3.1 Wie bewertest du die Rahmenveranstaltungen, an denen Du teilgenommen hast?
Vortreffen: 1 2 3 4 5 6
Regelerläuterung: 1 2 3 4 5 6
Eröffnungsabend: 1 2 3 4 5 6
Diplomatenabend: 1 2 3 4 5 6
Diplomatenball: 1 2 3 4 5 6
- 3.2 Diplomatenabend: Bei welchem Diplomaten bist du gewesen, wie hat er dir gefallen?
Türkei: 1 2 3 4 5 6
USA: 1 2 3 4 5 6
- 3.3 Was würdest du am Rahmenprogramm verbessern?

- 3.4 Wie würdest du die Arbeit des Fernsehteams bewerten?
 1 2 3 4 5 6
- 3.5 Wie würdest du die Arbeit des Zeitungsteams bewerten?
 1 2 3 4 5 6
- 3.6 Was für Verbesserungsvorschläge hast du an das Fernseh-/Zeitungsteam?

4 Abschließend

- 4.1 Wie hat dir MUN-SH insgesamt gefallen?
 genial, hat Spaß gemacht, ganz gut,
 neutral, bin enttäuscht
- 4.2 Hat MUN-SH deinen Erwartungen entsprochen oder was hättest du dir anders vorgestellt?

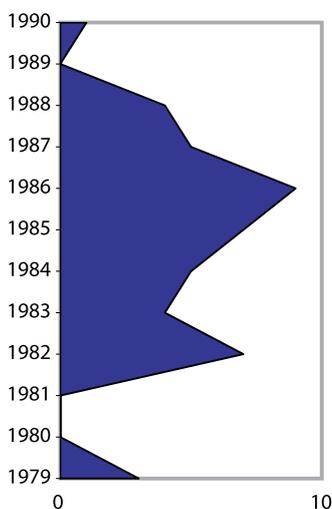
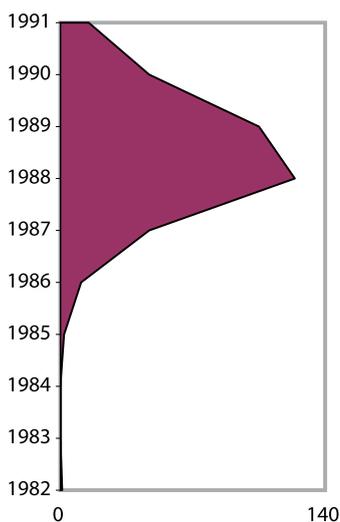
- 4.3 Wie waren der Teilnehmerbeitrag und die Kosten?
 ich hätte auch mehr bezahlt, ok,
 an der Schmerzgrenze, viel zu hoch
- 4.4 Allgemeine Anmerkungen (auch Rückseite):

- Ich bin an einer Teilnahme an MUN-SH 2008/2009 interessiert.
 Ich kann mir vorstellen, 2008/2009 im Organisationsteam oder als Vorsitz mitzuwirken (Name sowie Adresse oder E-Mail-Adresse bitte in die separat ausliegende Liste eintragen!)



Feedback einiger Teilnehmer:

- „Ich bedanke mich beim Orga-Team, weil man die Tage hindurch zu jeder Zeit die Mühe, die das Team sich gegeben hat, spüren konnte! :)“
- „Super nette Woche, interessante Diskussionen und ganz viele nette Leute kennengelernt. Insgesamt absolut gelungene Veranstaltung. Hoffentlich gibt es 2008 eine Fortsetzung!“
- „Das Wasser war SEHR SEHR SEHR SEHR SEHR scheußlich.“
- „Für die weite Anfahrt (Bayern) hat es sich gelohnt!“
- „Mir hat MUN-SH insgesamt sehr gut gefallen und ich möchte mich bei allen bedanken, die mitorganisiert haben, da die gute Organisation viel zur positiven Atmosphäre beigetragen hat.“
- „Ich hatte viel mehr Angst vor der Veranstaltung als nötig gewesen wäre.“



oben: Geburtsjahre Teilnehmer
unten: Geburtsjahre Team

3 Rahmen

3.1 Wie bewertest du die Rahmenveranstaltungen?

Die Rahmenveranstaltungen wurden meist mit 2 oder 3 bewertet, wobei der Ball mit 2,0 am besten abschnitt. Für alle Rahmenveranstaltungen gibt es Verbesserungsvorschläge (besseres Kennenlernen bei den Vortreffen, konkretere Regelwerkserläuterung, bessere Akustik bei der Eröffnung, ein etwas anderes Konzept des Diplomatenabends etc.), der häufige Wunsch nach einem anderen DJ auf dem Ball macht aber auch klar: Es ist nicht einfach, hier alle Erwartungen zu erfüllen.

3.4/3.5 Wir würdest du die Arbeit der Presseteams bewerten?

Von den Fernseh- (Note 2,7) und Zeitungsteams (Note 2,1) wurde oftmals einfach „mehr“ gewünscht – längere Nachrichten, eine umfangreichere Zeitung – dass die insgesamt 16 Redakteure jedoch in der kurzen Zeit kaum allen Wünschen der Delegierten gerecht werden können, wird klar, wenn man bedenkt, dass dennoch 28 Seiten Zeitung und gut eine halbe Stunde bewegtes Bild entstanden sind. Schwierig war jedoch, dass weder Leiter noch Teilnehmer des Fernsehteams an MUN-SH oder anderen MUNs vorher teilgenommen hatten – durchaus realistisch, doch hier kann die Arbeit der Redaktion sicherlich verbessert werden, wenn noch ein zusätzlicher Redakteur mit MUN-Erfahrung dem Fernsehteam hilft.

4 Abschließend

4.1 Wie hat dir MUN-SH gefallen?

Auch MUN-SH 2007 hat den meisten Teilnehmern Spaß gemacht (62 Prozent) oder war sogar genial (31%), nur insgesamt neun Teilnehmer zeigten sich „neutral“ oder „enttäuscht“ von der Konferenz.

Insgesamt hat die Konferenz die Erwartungen meist erfüllt oder übertroffen, vereinzelt gab es aber auch hier Kritik. Konkret hätten es sich viele Teilnehmer langweiliger oder trockener vorgestellt, zum Teil aber weniger formal oder streng.

Zwei Drittel sind an einer Teilnahme bei MUN-SH 2008/2009 interessiert, und rund ein Drittel kann sich auch vorstellen, als Gremiovorsitz oder im Organisationsteam einer zukünftigen Konferenz mitzuwirken.

4.3 Wie waren der Teilnehmerbeitrag und die Kosten?

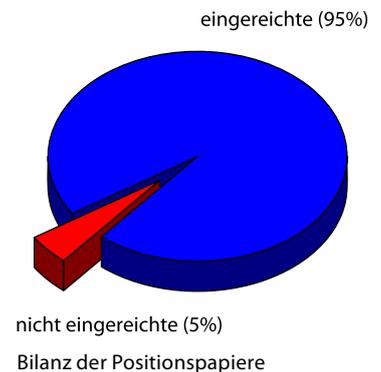
Die Kosten waren für die meisten Teilnehmer OK (70 Prozent), ein kleiner Teil hätte sogar mehr bezahlt (13 Prozent) – es kam aber auch öfter der Vorschlag nach einer Unterstützung finanzschwacher Teilnehmer, um die Chancengleichheit zu erhöhen. Wir hoffen, dass wir so etwas für MUN-SH 2008 einrichten können, was natürlich auch von der finanziellen Unterstützung durch Förderer, Spender und Sponsoren abhängt.

Klaas Ole Kürtz

3.5 Statistiken

- Geburtsjahre Teilnehmer: 1 x 1982, 2 x 1985, 11 x 1986, 47 x 1987, 124 x 1988, 105 x 1989, 47 x 1990, 15 x 1991
- Angeschriebene Schulen: 760
- Anzahl Teilnehmer aus dem Ausland: 54
- Anzahl Teilnehmer männlich/weiblich: 204/148
- Anzahl Journalisten: 16

- Anzahl Delegationen: 95 (2er: 29 – 3er: 29 – 4er: 19 – 5er: 8 – 6er: 4 – 7er: 5 – 8er: 1)
- Anzahl Gremien: 9
- Anzahl Themen: 29
- Erste Anmeldung: 22.10.2006 (Venezuela)
- Anzahl Positionspapiere: 980
- Wörter Positionspapiere: 242.875
- Anzahl Arbeitspapiere: 358
- Wörter Arbeitspapiere: 67.570
- Durchschnittliche Wörteranzahl pro Delegiertem: 913
- Anzahl Bemerkungen: 2.016
- Gesamtwörter Bemerkungen: 29.654
- Anzahl Besuche Websites (10.2006 – 03.2007): 72.908
- Traffic Websites in GB (10.2006 – 03.2007): 242,942
- Beiträge im Forum: 1.018



Das Team

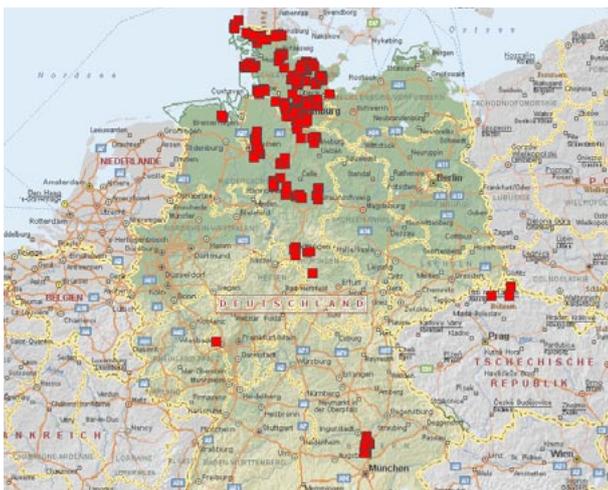
- Geburtsjahre Teammitglieder: 3 x 1979, 7 x 1982, 4 x 1983, 5 x 1984, 7 x 1985, 9 x 1986, 5 x 1987, 4 x 1988, 1 x 1990
- Durchschnittsalter gesamt/Organisationsteam/Chairs: 22/23/21
- Jüngstes und ältestes Teammitglied: 17 bzw. 27
- Anteil weiblicher Mitglieder am Team: 40%
- Das Team setzt sich wie folgt zusammen:
 - Studenten:
 - elf Politikwissenschaftler o.ä.
 - fünf Juristen
 - vier Ingenieure (Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen, Internationale Projektierung)
 - vier Multimedia-Studenten (Kommunikationsdesign, Multimedia Production, Print-Media-Management)
 - zwei Mediziner
 - je ein Student der Agrarwissenschaften, der Biochemie, der Geschichtswissenschaften, der Logistik, der Mathematik und Wirtschaftsinformatik, der Nordistik und der Physik
 - vier Schüler
 - je eine Bankkauffrau, eine Hotelfachfrau, ein Praktikant, ein Promovend der Informatik, ein Diplom-Wirtschaftsinformatiker und ein Volontär
- In der Freizeit gehen die Teammitglieder folgenden Tätigkeiten nach:
 - MUNs
 - Computer (spielen, Internet, ...)
 - Musik (hören, singen, Gitarre, Klavier, Cello, Posaune)
 - Partys und Freunde
 - Lesen
 - Reisen
 - Theater, Rollenspiele
 - Kino
 - Sport (Reiten, Schwimmen, Segeln, Badminton, Tennis, Tischtennis, Laufen, Volleyball, Floorball, Bogenschießen, Golf, Radfahren, Fußball, Poolbillard, Kendo, Standard-/Latein-Tanz)
 - Malen
 - Kino
 - Fotografieren



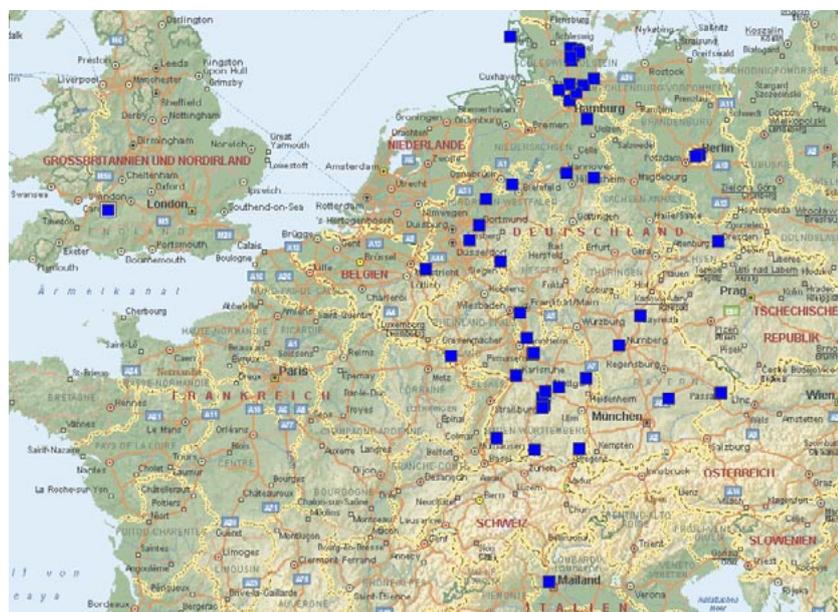
Ein Teil des Organisationsteams



Herkunft der Teilnehmer und des Teams:



Teilnehmer: oben,
Mitte links, Mitte rechts
Team: unten



3.6 Mitgliedsantrag DMUN e.V.

Model United Nations Schleswig-Holstein wurde unter der Trägerschaft des Vereins Deutsche Model United Nations e.V. (DMUN e.V., gemeinnütziger Verein mit Sitz in Stuttgart) organisiert.

Dieser Verein wurde für das Planspiel Model United Nations Baden-Württemberg gegründet, das jährlich im März/April in Stuttgart mit ca. 350 Teilnehmern stattfindet. Im Jahre 2004 wurde der Verein dann erweitert, um auch unser Projekt als Träger zu betreuen.

Weitere Informationen zu den beiden MUN-Konferenzen finden Sie auf der Website <http://www.dmun.de/>. DMUN e.V. bietet Ihnen die Möglichkeit, die Konferenz und ihre Organisation tatkräftig zu unterstützen: Werden Sie Mitglied bei DMUN e.V.! Ab 10,- Euro pro Jahr sind Sie dabei und helfen mit, die beiden größten deutschsprachigen UN-Simulation zu ermöglichen.

Alle Mitglieder erhalten über Newsletter und bei der jährlichen Mitgliederversammlung alle Informationen zu MUNBW und MUN-SH aus erster Hand. Natürlich sind Sie als besondere Gäste zu allen Veranstaltungen von MUNBW bzw. MUN-SH eingeladen, Sie werden jeweils persönlich von uns benachrichtigt. Im Voraus vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Aktuelle Informationen über den Verein und die Möglichkeit beizutreten erhalten Sie unter:

Deutsche Model United Nations e.V.
Patrick Rothe
Kloppenheimer Straße 34
68239 Mannheim
(06 21) 481 01 34
p.rothe@dmun.de
<http://www.dmun.de/>



Ja, ich möchte Model United Nations Schleswig-Holstein aktiv unterstützen und werde Mitglied bei DMUN e.V.!

Mein Mitgliedsbeitrag soll ____ Euro (mind. 10 Euro) betragen.

Name, Vorname: _____

Straße, Hausnummer: _____

PLZ, Ort: _____

Geburtsdatum: _____

E-Mail: _____

Ort, Datum

Unterschrift

Bitte buchen Sie meinen Mitgliedsbeitrag von folgendem Konto ab:

Kontonummer: _____

bei Bankinstitut: _____

Bankleitzahl: _____

Kontoinhaber: _____

Ort, Datum

Unterschrift

Das DMUN-Beitrittsformular
finden Sie auch unter
<http://www.dmun.de/mitgliedschaft.pdf>



4 Schlusswort und Ausblick

Nach dem ungeheuren Erfolg der MUN-SH-Premiere im Oktober 2005 legten nicht nur die begeisterten Gesichter der Teilnehmer und das anschließende Feedback eine Wiederholung nahe, sondern auch die gute Stimmung im Team und die nach der Konferenz auftretende wehmütige Stimmung, die zu diversen „Ich vermisse euch“-Mails auf der Mailingliste führte. Dennoch war die Messlatte, die wir uns mit MUN-SH 2005 selbst vorgelegt hatten, nicht gerade niedrig.

Vakante Posten im Team, die schwierige Suche nach Sponsoren und schließlich die Terminverlegung ließen zunächst einen erneuten Erfolg kaum erahnen bzw. ließen die Hoffnung auf eine zweite erfolgreiche Konferenz schwinden.

Doch dank des großartigen Teams, das nun ja schon MUN-Erfahrung gesammelt hatte, wurden all diese Schwierigkeiten gemeistert. So wurde sich von Zeit zu Zeit auch mal Mut zugesprochen, wenn von der finanziellen Seite her immer noch große Lücken auf der Sponsorenliste klafften, oder die Projektleitung plötzlich verkünden musste, erst drei Wochen später als geplant vor Ort sein zu können. Deshalb an dieser Stelle noch einmal ein ganz spezieller Dank an alle, die eine Wiederholung des Projektes ermöglicht haben. Ein Dank an jene, die uns tatkräftig unterstützt, gefördert oder auch einfach nur zugehört und beraten haben!

Umso schöner und erleichternder war es zu sehen, als die Teilnehmer zur Eröffnungsveranstaltung in die Mensa 2 strömten und MUN-SH 2007 offiziell für eröffnet erklärt wurde. Während der Konferenz in die Gesichter der Teilnehmer, aber auch Teammitglieder, Chairs oder des Komm-Services zu schauen, zeigte uns, dass wir uns durchaus mit dem Vorgänger messen konnten.

So hoffen wir nun, dass mit der Wiederholung dieses Projektes der Grundstein für eine regelmäßige, im Kieler Landtag stattfindende Konferenz gelegt wurde. Der Startschuss für MUN-SH 2008 ist zumindest schon gefallen: Der Landtag hat sich bereit erklärt, uns im Frühjahr 2008 ein weiteres Mal sein Haus zur Verfügung zu stellen, um noch mehr Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, Erfahrungen in der (internationalen) Politik zu sammeln. Ehemalige Teilnehmer, Mitglieder des Organisationsteams, die Chairs und sogar der Komm-Service waren sich einig, dass diese Erfahrungen sogar mehr als wertvoll, lohnenswert und außergewöhnlich waren.

Abschließend bleibt uns zu wünschen, dass tatsächlich noch einige erfolgreiche Konferenzen im Kieler Landeshaus vor uns liegen und wir einige bekannte, aber auch viele neue, engagierte Gesichter dort begrüßen dürfen – sowohl als Teilnehmer, als auch als Organisatoren!

Jessica Thomsen und Daniela Schwabel

MUN-SH 2008 wird voraussichtlich vom 10. bis 14. April 2008 stattfinden. Weitere Informationen unter <http://www.mun-sh.de/> oder info@mun-sh.de

